deutsche kinder- und jugendstiftung

Fachhochschule Münster University of Applied Sciences

Projektbericht

zum Förderprogramm der DKJS:

LICHTPUNKTE

Resilienzförderung – viele Wege führen zum Ziel

Gefördert durch: debitel AG

Erstellt: Dezember 2008

Dipl. - Päd. Nicole Alfert
Dr. Bettina Kruth

Leitung: Prof. Dr. Margherita Zander

Inhaltsverzeichnis

Einleitung ... 4
1. Methodisches Vorgehen – Evaluation auf drei Ebenen ... 4
1.1 Auftrag und Fragestellung der Evaluation ... 4
1.2 Übersicht über die Methoden ... 5
1.3 Begründung und Einschätzung der Methoden ... 5
1.4 Einschätzung zum Verlauf der Evaluation ... 6
2. Die Angebotsperspektive (Befragung einzelner Mitarbeiter/innen) ... 6
2.1 Kurze Einführung ... 6
2.2. Auswertung der Telefoninterviews und der Zweiten Befragung ... 7
2.2.1 Sicht auf die Kinder als Gruppe ... 8
2.2.2 Sicht auf einzelne Kinder ... 10
2.2.3 Realisierte Erfolge ... 11
2.2.4 Wünschenswerte Erfolge ... 11
2.3 Resümee ... 13
3 Die Kinderperspektive (Befragung einzelner Kinder) ... 15
3.1 Kurze Einführung ... 15
3.2 Auswertungen der Fragebogenerhebung und Interviews ... 16
3.2.1 Profile der Kinder und familiäre Situation ... 17
3.2.2 Stellenwert des Projektes für die Kinder ... 18
3.2.3 Freundschaften und Kontakte ... 19
3.2.4 Konfliktfähigkeit ... 20
3.2.5 Beteiligungsmöglichkeiten ... 21
3.2.6 Erworbene Fähigkeiten und Förderung von Neigungen ... 22
3.2.7 Selbstwahrnehmung ... 22
3.3 Resümee ... 24
4. Die Teamperspektive (Verlaufsdokumentation auf Projektebene) ... 26
4.1 Kurze Einführung ... 26
4.2 Auswertung der Startdokumente und Protokolle ... 26
4.2.1 Die teilnehmenden Kinder ... 26
4.2.2 Probleme und Stolpersteine ... 27
4.2.3 Konsequenzen ... 28
4.2.4 Selbst gesteckte Ziele und Einschätzung der Zielerreichung (projektbezogene Einzeldarstellung) ... 29
5. Zusammenfassende Bewertung – Schlussfolgerungen/Empfehlungen ... 40

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Regelmäßigkeit der Angebotsteilnahme 18
Abbildung 2: Glücklich aufgrund des Projektes 19
Abbildung 3: Treffen mit Freunden 20
Abbildung 4: Veränderungswünsche 21
Abbildung 5: Erwerb von neuen Fähigkeiten 22
Abbildung 6: Selbstwahrnehmung 1 23
Abbildung 7: Selbstwahrnehmung 2 23
Abbildung 8: Selbstwahrnehmung 3 24

Tabelle 1: Teilnehmende Projekte 16
Tabelle 2: Häusliche Situation 17

Anhang

1. Übersicht Methoden
2. Vorlage zum Telefoninterview
3. Vorlage zur zweiten Befragung der Mitarbeiter
4. Angebotsstruktur der Projekte

5. Vorlage Kinderfragebogen
6. Vorlage Leitfaden zum Kinderinterview
7. Zitate aus den Interviews

8. Vorlage Dokumentationssystem – Startdokument
9. Vorlage Dokumentationssystem – Verlaufsprotokoll
10. Handreichung zu Zieldefinitionen
11. Überblick Zielgruppen und Teilnahmestruktur der Kinder
12. Überblick zu den Problemen und Stolpersteinen der Projekte
13. Überblick zu den gezogenen Konsequenzen der Projekte

Einleitung

Kinder stärken – viele Wege führen zum Ziel! Dies ist das Motto, mit dem man das Lichtpunkte-Programm in einem Satz charakterisieren könnte. Diesem Grundsatz folgend sind die 22 Projekte – gefördert von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) – zu Beginn des Jahres 2008 gestartet, und in dieser Idee konnten sie von uns - als wissenschaftliche Begleitung und Evaluationsteam - auch nur bestärkt werden.

Die Zielsetzung der DKJS ging aber noch darüber hinaus – die Stiftung wollte die Projekte im Rahmen ihres Förderprogramms mit der Idee der Resilienzförderung vertraut machen und ihnen so einen spezifischen pädagogischen Ansatz an die Hand geben. Dies lag nahe, weil sich die Projekte mit ihren Angeboten und ihrem pädagogischen Selbstverständnis – stärkenorientierter und partizipativer Ansatz – ohnehin in diese Richtung bewegten. Auch die von den Projekten angesprochenen Zielgruppen lassen eine resilienzfördende Wirkung vermuten: Die Projekte wollen nämlich Kinder und Jugendliche in benachteiligten sozialen Lagen eine Unterstützung bieten, damit sie – allen Widrigkeiten ihrer Lebensumstände zum Trotz – ihre ureigensten Fähigkeiten und Potentiale nutzen können. Die erreichten Kinder und Jugendlichen sollen so, gestärkt durch gewonnenes Selbstvertrauen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, aber auch durch Spaß und Freude am Tun, Energie tanken und Mut schöpfen, um ihre teilweise recht schwierige Ausgangssituation besser bewältigen zu können.

Resilienz meint generell die Fähigkeit, „psychische Widerstandskraft“ gegenüber biologischen, seelischen und psychosozialen Lebensrisiken zu entwickeln. Als ein zentrales Entwicklungsrisiko derjenigen Kinder und Jugendlichen, welche die Zielgruppe der Lichtprojekte bilden, kann Armut und daraus resultierende soziale Benachteiligung angesehen werden. Aufwachsen in Armut bedeutet nicht nur, materielle Einschränkungen hinnehmen zu müssen, sondern auch erschwerten Zugang zu sozialen und kulturellen Ressourcen zu haben, die Kinder einfach für ihre Entwicklung und Bildung brauchen. Dies wiederum hat zur Folge, dass solche ohnehin schon benachteiligten Kinder und Jugendliche von ihren potenziellen Entwicklungschancen abgeschnitten werden. Wenn ein Kind etwa auf Grund seiner sozialen Situation (oder seines “Migrationshintergrundes“) in einer Haupt- oder Förderschule landet, verengen sich seine Zukunftsperspektiven in unserer Gesellschaft gewaltig.

Kinder und Jugendliche erweisen sich als „resilient“, wenn sie sich – trotz widrigster Umstände - ihren eigenen Weg durchs Leben bahnen und sich positiver entwickeln, als erfahrungsgemäß anzunehmen wäre. Resilienz ist jedoch nicht einfach eine angeborene Eigenschaft, sondern ein menschliches Potenzial, das durchaus geweckt und gefördert werden kann. Das ist die Grunderkenntnis, an der Konzepte zur Resilienzförderung anknüpfen. Inwieweit es den Lichtpunkte-Projekten möglich war, in dieser Hinsicht einen Beitrag zu leisten, sollte durch die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation ermittelt werden.

1. Methodisches Vorgehen – Evaluation auf drei Ebenen

1.1 Auftrag und Fragestellung der Evaluation

Im April 2008 vergibt die DKJS den Auftrag zur wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation der „Lichtpunkte-Projekte“ an die FH Münster, namentlich an Frau Prof. Dr. Margherita Zander (Projektleitung). Die wissenschaftliche Begleitung soll sich auf 21 Praxisprojekte beziehen, die für ein Jahr – gefördert durch das Programm „Lichtpunkte“ – an unterschiedlichen Standorten in der Bundesrepublik mit verschiedenen Ansätzen „stärkenorientierte“ Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche machen. Gemeinsam gehen die Projekte von der Zielsetzung aus, die Startbedingungen der beteiligten Kinder und Jugendlichen zu verbessern, indem sie ihre besonderen Fähigkeiten und Potentiale fördern und ihnen auf diese Wiese sonst nicht zugängliche Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Die wissenschaftliche Begleitung soll sich dabei insbesondere der Frage widmen, ob und wie die Resilienz der Kinder und Jugendlichen – d.h. ihre seelische Widerstandsfähigkeit – durch Teilnahme an den Angeboten gestärkt werden kann.
Dabei soll dokumentiert werden, welche Ansätze in der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern besonders erfolgreich zu sein versprechen.

1.2 Übersicht über die Methoden[1]

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation macht die Projekte in einem Auftaktworkshop (Netzwerktreffen am 13./14. Juni 2008) mit dem Resilienz-Förderungskonzept nach Daniel und Wassell bekannt. Elemente dieses Konzeptes wie Angebot einer verlässlichen Bindung (jedenfalls in Form einer persönlichen Anlaufstelle), erweiterter Zugang zu Bildungsmöglichkeiten, Förderung von sozialen Kontakten und Freundschaften, von sozialen Kompetenzen und Problemlösefähigkeit, von Talenten und Neigungen sowie des Selbstwertgefühls der Kinder fließen – mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen - in die Zielformulierung der Projekte ein.
Die wissenschaftliche Begleitung ist prozessorientiert und basiert auf einem partizipativen Konzept von Evaluation, also der Einbeziehung der Sichtweise aller Beteiligten – der Projektteams, einzelner Mitarbeiterinnen sowie der Kinder und Jugendlichen – in die Auswertung. Daraus folgen methodisch unsere Schritte:

a) Einsatz eines Dokumentationssystems:
Das Dokumentationssystem besteht aus einem Startdokument, in dem die projektbezogenen Handlungs- und Wirkungsziele sowie die kindbezogenen Resilienz-Ziele im Projektteam festgelegt und Erfolgskriterien für das eigene Tun formuliert werden. Darauf bezogen soll der Projektverlauf durch fortlaufende Reflexionen im Team in Form von Sitzungsprotokollen dokumentiert werden.

b) Telefoninterviews mit einzelnen Mitarbeiterinnen
Da es uns leider (s.u.) nicht möglich ist, die Projekte vor Ort zu besuchen und die konkreten Angebote kennen zu lernen, soll alternativ wenigstens in jedem Projekt eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter zu zwei verschiedenen Zeitpunkten befragt werden (zu Beginn ein Telefoninterview und später schriftliche Befragung). Auf diese Weise soll das pädagogische Konzept der konkreten Angebote in Erfahrung gebracht und sollen Beobachtungen der BetreuerInnen zur Entwicklung des Gruppenverhaltens sowie von einzelnen Kindern eingeholt werden.

c) Interviews und Fragebogenerhebung mit den Kindern und Jugendlichen
Um die Kinder und Jugendlichen selbst zu Wort kommen zu lassen, sollen diese zumindest in einem Teil der Projekte mit Hilfe eines Fragebogens (freiwillige Beteiligung) interviewt werden. Aus der Kindersicht soll vor allem ermittelt werden, welchen Stellenwert die Projekte für sie haben, und ob von den Angeboten resilienzfördernde Wirkungen auf die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu erwarten sind. Neben der Fragebogenerhebung, die in mehreren Projekten durch geführt wird, sollen zumindest in einem Projekt (Teneverliga in Bremen) mehrere Kinder direkt interviewt werden (Leitfadeninterviews).

1.3 Begründung und Einschätzung der Methoden

Die Auswahl der zur Erhebung dienlichen Methoden ist natürlich in erster Linie durch die Frage- und Aufgabenstellung der wissenschaftlichen Begleitung begründet. Mit Hilfe des Dokumentationssystems soll der Projektverlauf aus der Teamperspektive reflektiert und nachgezeichnet werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die stetige Auseinandersetzung mit den selbst gesteckten Zielen und die Frage nach dem erzielten Erfolg der Projekte, aber auch nach Schwierigkeiten und Stolpersteinen. Die Befragung einzelner MitarbeiterInnen, welche in konkreten Angeboten mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, soll die pädagogische Perspektive verdeutlichen. Ins Zentrum gerückt wird dabei ebenso der Gruppenprozess wie die Beobachtung einzelner Kinder. Dass die Kinder auch selbst befragt werden, liegt auf der Hand: Sie sind es ja, um die es geht - und ihre Sicht ist letztlich für die Bewertung der Angebote und des gesamten Programms ausschlaggebend.

[1] Siehe dazu Übersichtsfolie im Anhang

Das gewählte Vorgehen ermöglicht eine mehrdimensionale Herangehensweise an die Beantwortung der vorgegebenen Fragen und verspricht – unter Berücksichtigung der zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen ein einigermaßen valides Ergebnis.
Dass direkte Befragungen und systematische Beobachtungen vor Ort eine andere Tiefenschärfe ermöglicht hätten, steht dabei außer Debatte.

1.4 Einschätzung zum Verlauf der Evaluation

Die Heterogenität und Vielfalt der Projekte – die ja eigentlich ihre Stärke ausmacht - sowie die Vielzahl der Standorte stellte für die Evaluation eine beachtliche Herausforderung dar. Ebenso die Tatsache, dass die wissenschaftliche Begleitung aus organisatorischen Gründen erst mit einiger zeitlicher Verzögerung (Mitte Juni 2008) starten konnte und damit fast schon mit den Schulferien und der Urlaubszeit zusammenfiel. Davon abgesehen beteiligten sich die meisten Projekten engagiert und zuverlässig an den Erhebungen, so dass letztlich das geplante Evaluationskonzept mit seinen verschiedenen methodischen Elementen (siehe 1.2) weitgehend im vorgesehenen zeitlichen Rahmen realisiert werden konnte.

Obwohl wir nicht danach gefragt haben, kam aus einzelnen Projekten die Rückmeldung, man habe die durch die wissenschaftliche Begleitung angeregte Selbstreflexion als hilfreich empfunden, wenngleich die begleitende Erhebung immer auch mit entsprechenden (auch zeitlichen) Anforderungen an die Projekte verbunden sei.
Dies fällt umso mehr ins Gewicht, als ein Großteil der Mitwirkenden in den Projekten „nur“ ehrenamtlich engagiert ist und dadurch der zeitliche Einsatz bis hin zur Mitwirkung an zusätzlichen Befragungen noch stärker zu bewerten ist.
Aus Sicht des Evaluationsteams wäre es wünschenswert gewesen, insgesamt über einen größeren Spielraum zu verfügen, um die Projekte vor Ort besuchen und die erhobenen Daten mit den Projektteams erörtern zu können. Da dies nicht möglich war, konnten wir uns nur mit Hilfe der gewählten Erhebungsinstrumente ein Bild von der Umsetzung des Programms und seiner Wirkungen auf die Kinder machen. Dennoch beinhaltet der vorliegende Endbericht eine Fülle von konkreten Informationen über die Vielfalt der in den Projekten gelaufenen Aktivitäten und dokumentiert damit zugleich, wie viel Wirksamkeit auch mit begrenzten Mitteln, aber hohem Engagement aller Beteiligten erzielt werden kann.

2. Die Angebotsperspektive (Befragung einzelner Mitarbeiter/innen)

2.1 Kurze Einführung

Die von uns im Juni und Juli 2008 befragten 21 Personen sind Mitarbeiterinnen[2] der Lichtpunkte-Projekte. In jedem der 21 Projekte wurde je ein/e Projektmitarbeiter/in, die im direkten und regelmäßigen Kontakt mit den Kindern oder Jugendlichen[3] steht, in einem leitfadengestützten Telefoninterview befragt. Die Interviews dauerten durchschnittlich 15 bis 30 Minuten. Die Gespräche wurden mitgeschnitten und transkribiert. Danach wurden die transkribierten Protokolle im Team kodiert und mit MaxQDA ausgewertet. Die Ergebnisse der Auswertung werden im Folgenden dargestellt.
Die zweite, schriftliche Befragung der gleichen Projektmitarbeiterin (wie bei dem vorhergehenden Telefoninterview) startete Mitte August und war mit dem Stichtag 15. September 2008 abgeschlossen. Von den 21 angeschriebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sendeten 19 den ausgefüllten Fragebogen zurück. Die schriftliche Befragung umfasste drei Fragenkomplexe, die sich auf die bereits im Telefoninterview gestellten

[2] Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird hier die weibliche Form gewählt, da die Mehrzahl der Projektmitarbeiter weiblich ist, alle männlichen Mitarbeiter sind selbstverständlich immer gleichberechtigt mitgemeint.
[3] In den Projekten nehmen verschiedene Altersgruppen, Schulkinder und Jugendliche, teil. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird hier überwiegend der Begriff „Kinder“ Verwendung finden, alle Jugendlichen sind immer mitgemeint.

Fragen bezogen. Die Fragen zum Telefoninterview und zur zweiten schriftlichen Befragung sind im Anhang nachlesbar.

2.2. Auswertung der Telefoninterviews und der Zweiten Befragung

Angaben zur Person und dem betreuten Angebot

Es wurden 16 Frauen und 5 Männer im Alter von 26 bis 70 Jahren befragt. 18 der Befragten gehören sozialwissenschaftlichen bzw. pädagogischen Berufsgruppen an. Drei Mitarbeiterinnen gehören nicht-akademischen Berufsgruppen an.
Eine Tabelle mit den zusammenfassend dargestellten Projektangeboten, die die Mitarbeiterinnen im Lichtpunkte-Projekt betreuen, die Häufigkeit der Angebote und die durchschnittlich daran teilnehmende Kinderzahl kann im Anhang (vgl. Tabelle 1. Angebotsstruktur der Projekte) eingesehen werden.
Die Mitarbeiterinnen betreuen projektspezifisch die unterschiedlichsten Angebote. Das tun sie alle regelmäßig und in den unterschiedlichsten Zeitabständen, von mehrfach pro Woche bis hin zu monatlichen Angeboten. Die Zahl der betreuten Kinder richtet sich nach den Projektinhalten und Zielen und kann daher während eines Treffens von einem Kind, z.B. im Musikunterricht, oder in Lernpatenschaften, über Klassenstärke, bis hin zu 60 teilnehmenden Kindern, etwa bei einem Gedichte-Wettbewerb variieren.

Eine weitere Frage betraf die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen im Projekt. Da in allen Projekten Kinder und Jugendliche Mitsprache- bzw. Mitentscheidungsmöglichkeiten hatten, sollen hier einige exemplarische Aussagen aufgeführt werden, die stellvertretend für alle anderen Projekte stehen können: Alle Projekte boten den teilnehmenden Kindern /Jugendlichen die Möglichkeit ihre Wünsche zu äußern und, wenn möglich, wurden diese auch umgesetzt.

„Wir partizipieren die Kinder ja, d.h. jede Ausstellung, jedes Projekt, jede Performance entwickelt sich erst durch die Kinder“ (Kleine Kosmonauten)
„Bei der Planung der Ferienangebote werden die Kinder gefragt und ihre Wünsche werden natürlich berücksichtigt“ (Die Brücke)
„Der Wunsch der Mädchen war eine Mädchen-Teneverliga zu machen. Ja, das wurde möglich gemacht.“ (Teneverliga)

Pädagogische Grundidee und Motivation

Bei der Frage nach der pädagogischen Grundidee machten die Mitarbeiterinnen in den meisten Fällen auch Angaben zu ihrem persönlichen Motiv für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in den Projekten. Die Antworten umfassen ein facettenreiches Gesamtbild, das sich zwischen persönlicher Betroffenheit sowie Erfahrung, Freude an der Arbeit mit Kindern, Ausgleich von erlebten Mängeln und Defiziten bei den Kindern bis hin zu Integrations- und Bildungsaspekten erstreckt.

Beispielhaft seien hier die folgenden Äußerungen verschiedener Mitarbeiterinnen aufgeführt.
<u>Persönliche Erfahrungen</u>
„Ich habe schließlich trotz einer Hauptschulempfehlung mein Diplom mit Eins gemacht. Das ist so meine Motivation, dass ich sage, man muss den Leuten nur mal eine Chance geben Naturwissenschaften zu stärken“ (Schule macht fit für die Zukunft)

„Ich habe selber als Kind und Jugendlicher in einem Verein gespielt.“ (Tenerverliga)

<u>Ausgleich von Mangel und Defiziten</u>
„Das Patenschaftsprojekt ist daraus entstanden, dass wir Kinder übernehmen, die aus sozial schwächeren Familien stammen“ (Miteinander)

„Ich habe jetzt hier im Projekt eine andere Zielgruppe, überwiegend Kinder, die sich den Unterricht sonst nicht leisten könnten." (Musik macht uns gemeinsam stark)

Förderung und Vermittlung von Fähigkeiten
„…wie kalkuliere ich mit dem Geld, wenn ich Hartz IV habe und wie kann ich das in der Schule gelernte auch zu Hause umsetzen?" (Friss oder Stirb)

„Diese Kinder wollten wir mehr ins Zentrum stellen mit ihren ganzen Talenten und ihrem ganzen Knowhow, was sie haben." (Artspace)

Förderung sozialer Kontakte und Integration
„Förderung der sozialen Kontakte" (Hallo, hier spricht der Hunger)

„Was mir sehr wichtig ist, ist die interkulturelle Bildung und in diesem Zusammenhang eben auch besonders die Kinder zu berücksichtigen" (Buchkinder)

2.2.1 Sicht auf die Kinder als Gruppe

Die Mitarbeiterinnen wurden nach den subjektiv erlebten und wahrgenommenen Veränderungen der Kinder in der Gruppe befragt. Sie sollten dabei besonders auf die Veränderungen des sozialen Verhaltens, der Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder in der Gruppe eingehen. In drei Projekten konnten die Projektmitarbeiterinnen keine Aussagen über Veränderungen in der Gruppe machen, da sie als Paten oder Musiklehrer nur einzelne Kinder betreuen. Darüber hinaus gibt es Lichtpunkte–Projekte, die nicht mit festen Gruppen arbeiten, sondern für die Kinder im Quartier offene Angebote machen.

Soziales Verhalten und Kompetenzen

Einige der befragten Mitarbeiterinnen konnten (zum Teil für sie selbst überraschende) Veränderungen während der Projektlaufzeit in der Gruppe feststellen. Die dargestellten Veränderungen der Kinder im sozialen Verhalten und ihrer Kompetenzen innerhalb der Gruppen lassen sich wie folgt unterscheiden:

1. Integrationswirkung und Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls
Die Integrationswirkung bezieht sich sowohl auf intergenerative als auch auf interkulturelle soziale Beziehungen in der Gruppe. Von der Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls wurde in fast allen Gruppen berichtet.

2. Umgang mit Konflikten
Konflikte konnten aufgefangen werden und können jetzt in der Gruppe zum Teil mit Unterstützung sachbezogener Argumente und mit weniger Aggressivität ausgetragen werden.

3. Erlernen und Einhalten von Regeln und Verbindlichkeiten
Verbindlichkeit und das Einhalten oder Erlernen von Regeln in der Gruppe wurde in den unterschiedlichsten Projekten beschrieben. Dazu zählen Umgangsformen - wie etwa das Begrüßen – ebenso() wie Einhalten von Hygieneregeln, etwa beim Kochen oder Schwimmen gehen. Auch die regelmäßige Teilnahme an den Projekttreffen konnte vielerorts erreicht werden.

Beispiele für diese Veränderungen in der Gruppe sind im Folgenden exemplarisch zusammengefasst.

1. Integrationswirkung und Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls

„Die Jugendlichen machen mit den Kleinen Sachen gemeinsam". (Kilado)
„Vermittlung sozialer Kompetenzen im Team, Steigerung des Selbstwertgefühls. Dann, dass die kleinen und die großen Jugendlichen zu einer Gruppe zusammen gewachsen sind und ein Gemeinschaftsgefühl entstanden ist." (Poetry Slam)

2. Umgang mit Konflikten

„Wir versuchen eben über eine gemeinsame Arbeit alle zusammenzubringen und diese kleinen Kämpfe aufzufangen. Es wird jetzt auch viel gemeinsam gemacht." (Mach es)
„Anfänglich gab es Krach unter den Mädchen und Stress unter den Jungen. Das Gute daran ist, dass man es aufarbeiten kann, dass man daran arbeitet und darüber reden kann und dass man es umwandeln kann, wenn es denn gelingt, in sachliches Engagement" (Tabula)

3. Erlernen und Einhalten von Regeln und Verbindlichkeiten

„Die grüßen einen von sich aus, auch mit Handschlag, gehen anders miteinander um, sie helfen einander auch." (Taschengeldwerkstatt)
„Sich waschen gehen funktioniert schon relativ selbstständig und sie ziehen sich auch ohne maulen um".(Kinderrestaurant)
„Außerdem haben sie Grundkenntnisse erworben, z.B. dass man sich vor dem Schwimmen duscht." (Darf es auch etwas Meer sein)

Entwicklung /Förderung von Fähigkeiten und Neigungen

Die erlernten und geförderten Fähigkeiten der Kinder in der Gruppe, von denen die Mitarbeiterinnen in den Telefoninterviews berichten, sind vielfach projektspezifisch ausgerichtet, z.B.:

- sich besser darstellen können,
- mit Werkzeugen umgehen können,
- besser lesen und schreiben können,
- Fortschritte im Schwimmen,
- Fortschritte im Fußballspielen,

oder auch projektübergreifend wie z.B.:

- Fortschritte in der deutschen Sprache (z.B. bei Migrantenkindern),
- selbstständiger arbeiten können.
- Spaß und Freude an Tätigkeiten entwickeln.

Einige exemplarische Originalzitate zu den erworbenen oder geförderten Fähigkeiten:

„Dass man einen Raum aufrecht betritt, das deutliche Sprechen, selber auch so Situationen herstellen können". (Poetry Slam)
„Also der ein oder andere hat sich jetzt mal mit dem Werkzeug auseinandergesetzt". (Taschengeldwerkstatt)
„Sie hatten richtig Spaß daran und haben dann auch die Idee verstanden und die Tatsache, dass man bei Sprache nicht nur lernen muss oder Lückentexte ausfüllen soll. Wir hatten viele Kinder, die Gedichte zu zweit oder zu dritt aufgesagt haben". (Leselibelle)

2.2.2 Sicht auf einzelne Kinder

Die Veränderungen, die bei einem jeweils von den Mitarbeiterinnen ausgewählten Kind im Telefoninterview beschrieben werden sollten, umfassten z.B. sein soziales Verhalten sowie soziale Kompetenzen, seine Fähigkeiten und das Selbstwertgefühl. Einschränkend gaben einige Mitarbeiterinnen an, dass die Beobachtung von Veränderungen angesichts der kurzen Laufzeit des Projekts problematisch bzw. nicht aussagekräftig genug sei.

Soziales Verhalten und Kompetenzen

Die Mitarbeiterinnen berichten in einigen Fällen von Verhaltensänderungen, die das Engagement und die Motivation der Kinder betreffen. Das macht sich positiv bemerkbar in der gesteigerten Konzentration auf die Tätigkeiten im Projekt und die Ausdauer der Kinder. Dagegen tritt auffälliges oder abweichendes Verhalten, wie z.B. Aggressivität, immer seltener auf.

„Ein Schüler, hatte keinen Bock auf gar nichts. Da ist er in die Gartenbauabteilung gekommen und das hat dem richtig Spaß gemacht." (Friss oder stirb)
„Ein Mädchen, die man aber mittlerweile schon viel besser motivieren kann, mal dabei zu bleiben. So ran zu holen und zu sagen: guck mal, jetzt machen wir das gemeinsam und dass sie dann eben auch dabei bleibt." (Kinderrestaurant)

Bemerkenswerte Entwicklungen einzelner Kinder während der Projektlaufzeit schilderten einige Mitarbeiterinnen; einige Beispiele:

„Der Junge war im Kindergarten die ganze Zeit stumm, dann war er einmal schwimmen und hat gelacht und er sagte: Schön, ganz toll, ich kann jetzt ins Wasser springen… ." (Darf es auch etwas Meer sein)
„Ein Junge, er wird Anleiter, ist bei allen beliebt, und wir setzen ihn als Referent ein, wenn Fortbildungskurse in die Stadt kommen." (Baumhausgeflüster)

„Wenn er dann da sitzt und Hausaufgaben macht, kriegt er auch Sternchen, wenn er ohne zu Murren Hausaufgaben macht. Ja also für mich war es wirklich jedes Mal ein Geschenk wenn ich gemerkt habe, ich hab ihn erreicht". (Keiner darf verloren gehen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass selbst nach einer relativ kurzen Projektlaufzeit von ca. ½ bis ¾ Jahr die ausgewählten Kinder im Bereich ihrer sozialen Kompetenzen bereits stark profitiert haben. Sie reagieren auf das Angebot der Projekte mit großem Interesse und Engagement und sind in der Lage ,selbstständig Aufgaben zu lösen.

Entwickelte / geförderte Fähigkeiten

Ein ähnliches Bild wie bei den sozialen Kompetenzen findet man im Bereich der erworbenen Fähigkeiten der Kinder (nach nur einem halben Jahr Projektteilnahme) vor. Einschränkend muss hier allerdings festgehalten werden, dass die folgenden Beispiele für Leistungssteigerungen und Erfolge zwar im Projektzeitraum stattfanden, allerdings nicht evident ist, dass es einen kausalen Zusammenhang gibt zwischen dem Erfolg der Kinder und ihrer Projektteilnahme.

„Ein Mädchen, sehr geschickt, hat einen ganz tollen Test geschrieben". (Mach es)
„Da ist ein Junge aus dem Irak, 8 Jahre alt. … Seine Fähigkeiten entwickeln sich schnell und positiv. Seine Eltern und Lehrer sagen das auch und haben das bestätigt." (Die Brücke)

Selbstwertgefühl

Besonders deutlich werden die Veränderungen bei den von den Mitarbeiterinnen ausgewählten einzelnen Kindern, wenn es darum geht, die Entwicklung des Kindes im Hinblick auf das Selbstwertgefühl zu beschreiben. Mit den geförderten Fähigkeiten und Kompetenzen steigt ganz deutlich das Selbstwertgefühl der Kinder. Hier sollen exemplarisch einige Mitarbeiterinnen aus den Lichtpunkte- Projekten zu Wort kommen:

„Es gibt einmal ein Kind, ein ganz schüchternes eigentlich. Die haben wir ganz schön wecken können damit". (Kilado)
„Sie ist wirklich selbstbewusster geworden." (Kinderrestaurant)
„Er tritt mit mehr Selbstsicherheit auf und das positive Selbstwertgefühl merkt man wirklich. Er empfindet das als etwas Besonderes und hat eine große Eigenmotivation." (Hallo, hier spricht der Hunger)

2.2.3 Realisierte Erfolge

Fragt man die Projektmitarbeiterinnen nach den bereits zu diesem Zeitpunkt (Juni/Juli 2008) realisierten Projekterfolgen, die die Befragten persönlich im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen festgestellt und erlebt haben, so ergibt sich anhand exemplarisch ausgewählter Aussagen folgendes Bild:

- Integrationsleistungen

„Die Integration hat funktioniert". (Kilado)
„Die Integrationsleistung, die damit so verbunden ist". (miteinader)

- Soziales Verhalten und Kompetenzen

„Es gab richtige Erfolge. Gefühle, Emotionen und Erlebnisse werden verarbeitet und die Kinder gehen wirklich aufrechter hier durch die Schule. Die Aggressivität mildert sich und es gab Rückmeldungen von Lehrern, dass sich das Verhalten im Unterricht auch ein bisschen gebessert hat". (Poetry Slam)

- Freude und Engagement der Kinder

„ Ja, die finden das cool. Das hämmern, werkeln etc". Baumhausgeflüster
„Das macht denen durchaus Spaß und wenn die zusammen lachen und kichern, dann haben wir schon viel geschafft." (Leselibelle)
„Sie sind fröhlich und vergnügt und sie kommen alle freiwillig in die Ferienschule. Also alle, die da sind, die die nicht da sind, denen tut es leid" (TABULA)

- Akzeptanz in der Öffentlichkeit und in der Familie

„Die haben alle mitgemacht und jetzt musste ich ja zur langen Nacht der Wissenschaft am Samstag, und es war ein toller Erfolg, dass dort Schüler waren.." (Die Schule macht fit für die Zukunft)
„Die Eltern kommen auch zu den Aufführungen, dass haben wir auch erreicht.
(Kleine Kosmonauten)

2.2.4 Wünschenswerte Erfolge

Auf die Frage, was für die Befragten persönlich ein wünschenswerter Erfolg des Projektes wäre, konnten die im Folgenden dargestellten exemplarischen Antworten festgehalten werden. Die gewünschten Erfolge lassen sich in kurz- oder mittelfristige Handlungsziele und langfristige Wirkungsziele, die z.T. erst über die eigentliche Projektdauer hinaus feststellbar oder wirksam werden können, unterscheiden.

Kurz- und mittelfristige wünschenswerte Erfolge:

Für den Projekterfolg ist eine wichtige Voraussetzung, dass es genügend zumeist ehrenamtlich tätige Mitarbeiter /innen gibt und diese zuverlässig mitarbeiten: *„dass die Ehrenamtlichen bei der Stange bleiben" (Kilado)*, ist daher ein Wunsch für den weiteren Projekterfolg.

- Anerkennung und Akzeptanz in der Öffentlichkeit:

„Schon die Akzeptanz in der Bevölkerung wäre ein Erfolg." (Sport tut gut)
„Der Erfolg wäre für mich und unser Team, dass die Buchkinderarbeit in der Schule und im Stadtteilgebiet verankert wird, so dass wir eine Außenwirkung erzielen". (Buchkinder)

- Motivation, Interesse und Bindung fördern:

„Für mich als Patin, wenn er mal soweit ist, dass er nicht nur das nimmt, was ich vorschlage, sondern auch von sich aus kommt und fragt, ob ich etwas mit ihm machen kann." (Miteinander)
„… wenn ich die Mädchen an Vereine anbinden kann, wo sie wirklich regelmäßig auch am Wochenende Training und Spiel haben." (Tenerverliga)

- Kinder in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen stärken:

„Wenn man über längere Zeit sehen kann, dass das auch zu einer Veränderung der Arbeitshaltung führt und letztlich vielleicht zu einer besseren Deutschnote, wäre das für das Kind und das Projekt ein voller Erfolg." (Tabula)
„Also für mich wäre ein großer Erfolg, wenn die Kinder bessere schulische Leistungen zeigen würden, auf besserem Niveau Deutsch sprechen könnten und wesentliche Veränderungen in ihrem sozialen Verhalten zeigen. Sie sollten die sozialen und kulturellen Kompetenzen erweitern." (Die Brücke)

Langfristige gewünschte Wirkungsziele:

„…, so dass sie, auch wenn das Projekt ausläuft, selbstständig musikalisch weiter machen können und wenn ich dazu beitragen kann, an gewissen Rollenklischees zu rütteln, dass z.B. auch türkische Mädchen Schlagzeug spielen lernen." (Musik macht uns gemeinsam Spaß)
„Zum einen beziehe ich den Erfolg darauf, dass die Kinder sagen, das war ein tolles Projekt. Das ist ganz wichtig, sie sollen etwas mitnehmen und sagen: das werde ich nicht vergessen". (Hallo, hier spricht der Hunger)

Weiterführung des Projekts:

Für alle Projekte wäre es ein großer wünschenswerter Erfolg, *wenn „man eine Möglichkeit der Weiterfinanzierung finden würde, damit es einfach weitergeführt wird und nicht nach einem Jahr endet". (Hallo hier spricht der Hunger)*

Ergebnisse der zweiten Befragung

15 Frauen und 4 Männer haben den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt[4].
5 Mitarbeiterinnen gaben konkret an, dass sie keine weiterführenden Aussagen über die Veränderungen in der Gruppe oder bei einem einzelnen Kind machen konnten,

- da die Gruppe nach den Sommerferien gewechselt hat und damit kein Kontakt mehr bestand,

[4] Es fehlen 2 Projektmitarbeiter/innen, ein Mann und eine Frau.

- dass während der Ferienzeit, das war der Zeitraum zwischen der ersten telefonischen Befragung (Juni/Juli 2008) und der zweiten schriftlichen Befragung (August/September 2008), kein Kontakt zum Kind oder zur Gruppe bestand,
- dass der Zeitraum für die Beurteilung von weiteren Veränderungen in der Gruppe oder für ein ausgewähltes Kind als zu gering erachtet wurde.

Exemplarisch können dafür folgende Aussagen stehen:

„Ich kann in der kurzen Zeit (ca. 1 Monat) keine Veränderung erkennen". (Keiner darf verloren gehen)
„Ich habe die zwei neunten Klassen nach den Sommerferien abgegeben und jetzt zwei neue neunte Klassen." (Schule macht fit für die Zukunft)

Die zweite Befragung der Mitarbeiterinnen bestätigt und bekräftigt aber auf breiter Front die in den ersten Telefonbefragungen gemachten Aussagen hinsichtlich der Fortschritte der entwickelten Fähigkeiten und der geförderten sozialen Kompetenzen bei der Gruppe und/oder dem jeweils ausgewählten Kind.

Ein weiterer Aspekt tritt in der zweiten Befragung deutlich hervor: Das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und den Kindern insgesamt ist gewachsen, und eine soziale Bindung konnte aufgebaut werden:

„Sichere und stabile Bindung an Betreuer ist aufgebaut." (Die Brücke)
„Es gibt eine spürbare Vertrauensebene." (Kleine Kosmonauten)
„Er erzählt von seinen Problemen mit anderen Kindern, da er Vertrauen zu meinem Kollegen und mir gefasst hat." (Mach es)

Insgesamt herrscht eine große Zufriedenheit mit den erreichten Erfolgen und den realisierten Zielen. Das große Engagement und die Anstrengungen aller, vor allem auch der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sind hier klar erkennbar. Die Angaben zum Erfolg des Projekts verdeutlichen dies mit folgenden exemplarischen Antworten:

„Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass sich der Einsatz für ein solches Projekt lohnt. Man sollte mehr Mut zeigen, solche Projekte anzugehen". (Sport tut gut)
„Erreicht werden konnte, dass die mit dem Projekt verbundenen Ziele und Erwartungen weitgehend erfüllt werden konnten." (TABULA)

Breiter Konsens besteht darüber, dass die Förderdauer für ein nachhaltig wirkendes Projekt im Bereich der Resilienzförderung für sozial benachteiligte Kinder zu kurz angelegt ist. Der größte Wunsch der Projektmitarbeiterinnen und gleichzeitig eines der größten Probleme der Lichtpunkte-Projekte ist die Weiterfinanzierung.

„Ungewissheit der Weiterführung des Projekts, finanzielle Ungewissheit, wie das „gute Angefangene" weitergehen könnte". (Buchkinder)
„Wünschenswert wäre, wenn es eine Anschlussfinanzierung gibt, um die Kochnachmittage weiter durchführen zu können." (Hallo hier spricht der Hunger)

2.3 Resümee

Trotz aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Projekte und ihrer Angebote (bzgl. ihrer Inhalte, Organisation, des zeitlichen Rahmens ihres Angebots und der Anzahl der beteiligten Kinder) gibt es doch wesentliche

Gemeinsamkeiten, die bei allen Projekten in unterschiedlicher Ausprägung vorzufinden sind: Gemeinsamkeiten in den Zielsetzungen und auch bei den mehr oder weniger beobachteten Erfolgen.

Die Partizipation der Kinder ist nach Angaben der Projektmitarbeiterinnen in allen Projekten respektive in allen betreuten Angeboten gegeben. Mitentscheidungen, Entwicklung und Äußerungen von Wünschen der Kinder sind ausdrücklich erwünscht und bilden in vielen Fällen die Basis des Projekthandelns.
Auf die Frage nach der persönlichen Motivation oder einer pädagogischen Grundidee wurden die persönliche Betroffenheit, aber auch der Wunsch, sozial benachteiligten Kindern zu helfen, angeführt. Ausgehend von den gemachten Erfahrungen war für die Mitarbeiter/innen die Förderung und Vermittlung von Fähigkeiten ebenso wichtig wie die Stärkung sozialer Kontakte und Integration der sozial benachteiligten Kinder.

Veränderungen in der Gruppe

Die Angebote der Lichtpunkteprojekte wirken in der Gruppe integrativ und fördern die Gruppenbildung. Insgesamt wurden das Aushandeln und der Umgang mit Konflikten geübt und – wie beobachtet – auch nachhaltig verändert. Darüber hinaus stellten die Mitarbeiter/innen fest, dass das Einhalten von Regeln und Verbindlichkeiten erfolgreich umgesetzt werden konnte. In allen Projekten wurde auch in der zweiten Befragung über eine regelmäßige Teilnahme der Kinder berichtet und ebenso von deutlichen Erfolgen, was das Einhalten von Gruppenregeln betrifft.

Die erlernten und geförderten projektspezifischen und projektübergreifenden Fähigkeiten der Kinder in der Gruppe konnten im Verlauf des Projekts noch vertieft werden, das belegen auch die Berichte der Mitarbeiterinnen in der zweiten Befragung. Vielfach zeigten die Kinder großes und zusätzliches Engagement und große Freude an ihrer Tätigkeit.

Veränderungen bei einem ausgewählten Kind

Aus Sicht der Mitarbeiterinnen sind positive Verhaltensänderungen der einzelnen Kinder besonders bei folgenden Aspekten bemerkt worden:

- größeres Engagement und erhöhte Motivation
- positive „Arbeitshaltung“
- größere Selbstständigkeit
- gesteigerte Konzentration und Ausdauer
- weniger Aggression.

Die Mitarbeiterinnen berichteten zum einen über spezifische Fähigkeiten (z.B. sportliche Ertüchtigung oder Kochkenntnisse), in denen Fortschritte festgestellt werden konnten, aber auch von verbesserten Schulleistungen (wie z.B. Schulnoten, Prüfungsleistungen, vereinzelt Schulabschlüsse). Inwieweit diese jedoch ursächlich auf die Förderung in den Projekten zurückzuführen sind, kann im Rahmen unserer Evaluation nicht beantwortet werden. Einhergehend mit den beobachteten Fortschritten und positiven Veränderungen (z.B. im Sozialverhalten) bemerkten die Mitarbeiterinnen einen deutlichen Zuwachs an Selbstvertrauen und ein gestärktes Selbstwertgefühl der Kinder.

Realisierte Erfolge

Insgesamt konnten die Mitarbeiterinnen der Lichtpunkte-Projekte aus ihrer Sicht in folgenden Bereichen Projekterfolge bzw. Veränderungen realisieren:

- interkulturelle und intergenerative Integration
- soziales Verhalten und Kompetenzen

- Freude und Engagement der Kinder
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Familie.

Wünschenswerte Erfolge

Die angeführten Wünsche der Mitarbeiterinnen für das Projekt konnten nach kurz- bzw. mittelfristigen und langfristigen Zielen unterschieden werden.

Wichtig waren vielen Mitarbeiterinnen die Akzeptanz und die Wertschätzung der Projektarbeit in der Öffentlichkeit. Für die Kinder wünschten sie sich, dass deren Motivation, Interesse und personale Bindung durch die Angebote gefördert werden und dass die Kinder in ihren Fähigkeiten und Potentialen gestärkt werden. Langfristig sollen die Projekte die Kinder ermutigen, eigene Ideen zu realisieren, so dass die in den Angeboten gemachten Erfahrungen sie für zukünftige Aktivitäten stärken.

Die zum Zeitpunkt der ersten Befragung bereits erzielten Ergebnisse bei den Veränderungen und Entwicklungen in der Gruppe und bei einzelnen Kindern wurden im Großen und Ganzen in der zweiten schriftlichen Befragung bestätigt. Das erklärt sich wohl auch dadurch, dass zwischen der ersten und der zweiten Befragung ein zu kurzer zeitlicher Abstand lag (bedingt durch den insgesamt zu engen zeitlichen Rahmen der Projektlaufzeit). Allerdings tauchte in der zweiten Befragung häufig ein neuer Aspekt auf, der für die Entwicklung der Angebote bedeutsam sein mag: Betont wurde das gewachsene Vertrauensverhältnis und die soziale Bindung der Mitarbeiterinnen zu den Kindern.

Mit dem beschriebenen Projekterfolg sehen die Mitarbeiterinnen sich in ihrer Arbeit und ihrem Engagement für die sozial benachteiligten Kinder bestätigt; sie fühlen sich motiviert, und wünschen sich daher alle eine Fortsetzung, Ausweitung und Weiterfinanzierung ihres Lichtpunkteprojekts.

3 Die Kinderperspektive (Befragung einzelner Kinder)

3.1 Kurze Einführung

In diesem Abschnitt geht es um die „Akteursebene“, d.h. um die Sicht und die Wahrnehmung der Kinder. Um in Erfahrung zu bringen, wie die Kinder selbst die Angebote erleben und welchen Stellenwert diese für sie haben, lag es nahe, sie selbst zu Wort kommen zu lassen. Hierzu wurde ein kindgerechtes Instrumentarium in Form eines geschlossenen Fragebogens entwickelt. Die Antworten sollten uns Auskunft über das Profil der befragten Kinder (Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, familiäre Situation) geben. Inhaltlich ging es dabei um projektbezogene Fragen und solche, die Rückschlüsse auf „Resilienz fördernde Wirkungen“ der Angebote ermöglichen sollen.

Anders als bei den Telefoninterviews, meldeten sich die Mitarbeiter/innen der Lichtpunkte-Projekte zu dieser Befragung und Durchführung mit ihren teilnehmenden Kindern freiwillig. Dies ist der Grund, warum die folgenden Ergebnisse der Auswertung nur etwa die Hälfte der Projekte berücksichtigen können. Die ausgefüllten Fragebögen wurden kodiert und mit Hilfe von SPSS ausgewertet.

Neben der Erhebung durch die Fragebögen wurden 14 Kinder (8 Mädchen und 6 Jungen) eines weiteren Projektes mit ähnlicher Zielrichtung persönlich interviewt (Leitfadeninterview). Das Projekt „Spiel und Spaß für alle mit der Teneverliga“ meldete sich dazu freiwillig. Die Tenever-Liga ist das größte vereinsfreie Fußballprojekt für Kinder und Jugendliche in Bremen. Durchgeführt wird es über den „fitpoint“, eine große Sporthalle, die zu den Einrichtungen der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe gehört. Tenever ist ein Hochhausgebiet und liegt am

Stadtrand von Bremen. Zwei Drittel der Bewohner/innen sind Migrantenfamilien aus über 80 verschiedenen Nationen.

Die Kinder wurden im „fitpoint“ interviewt. Inhaltlich war dieser Leitfaden dem Fragebogen sehr ähnlich, vom Umfang jedoch linearer, die Kinder hatten hier auch die Möglichkeit, ausführlicher zu antworten. Es wurde nach dem Profil des Kindes, nach dem Projektverlauf und ebenfalls nach den projektbezogenen Resilienzbereichen gefragt. Anschließend wurden die aufgezeichneten Gespräche transkribiert.

Einige der Ergebnisse der Kinderbefragung werden im Folgenden beleuchtet. Bei der Auswertung wurde nicht explizit zwischen den beiden Befragungsarten unterschieden, da sich die Resultate insgesamt ähneln. Vielmehr dienen die aufgezeichneten Kinderstimmen im Endbericht als exemplarische Untermauerung der zuvor dargestellten Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung (Fragebogen und Leitfaden siehe Anhang).

3.2 Auswertungen der Fragebogenerhebung und Interviews

Angaben zu den befragten Kindern

Insgesamt wurden 102 Kinder und Jugendliche aus 10 verschiedenen Projekten mit Hilfe des Fragebogens befragt. Darunter waren 73 Mädchen und 29 Jungen im Alter von sechs bis 17 Jahren. Alle besuchten zum Zeitpunkt der Befragung bereits die Schule, so dass Schüler/innen der ersten bis hin zur neunten Klasse in der Auswertung vertreten sind.

Tabelle 1 gibt zunächst einen Überblick der Projekte, die an der Befragung teilgenommen haben:

	Name des Projekts	Anzahl der befragten Kinder
1.	Friss oder stirb	13
2.	Tabula	13
3.	Leselibelle	1
4.	Buchkinder	15
5.	Musik macht uns gemeinsam stark	24
6.	Kilado	13
7.	Hallo, hier spricht der Hunger	11
8.	Kleine Kosmonauten	7
9.	Keiner darf verloren gehen	2
10.	Kinderrestaurant	3
	Total	102

Tabelle 1: Teilnehmende Projekte

In Tenever wurden sechs Jungen und acht Mädchen im Alter von acht bis 14 Jahren interviewt, die die Klassen drei bis acht besuchten.

3.2.1 Profile der Kinder und familiäre Situation

Die Profile der Kinder, die an der Befragung teilgenommen haben, sind sehr verschiedenartig. So sind gerade einmal 11 von ihnen (10,8 %) Einzelkinder, wogegen 91 (89,2 %) angaben, Geschwister zu haben. Die Anzahl schwankt zwischen einem (37,3 % geben dies an) und sieben (1 %) Geschwisterkindern. Am deutlichsten wird die Heterogenität, wenn man sich die häusliche Situation der Kinder anschaut.

Christina[5], 8 Jahre: „Ich wohne mit meiner Schwester und meiner Mutter zusammen."
Pia, 9 Jahre: „Also in der Wohnung wohnt mein Bruder, meine Mutter und ich. Mein Papa ist weggezogen."
Anna, 9 Jahre: „Meine sieben Brüder, drei Schwestern, meine Eltern und ich."

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Antworten zu der Frage, mit wem die Kinder zusammen wohnen:

Antwort	Häufigkeit	Prozent
Eltern und Geschwister	44	43,1 %
Eltern	5	4,9 %
Eltern, Geschwister, Großeltern	3	2,9 %
Eltern, Geschwister, Onkel	2	2,0 %
Eltern, Großeltern	1	1,0 %
Eltern, Geschwister, Großeltern, Onkel	1	1,0 %
Mama, Geschwister	24	23,5 %
Mama, Geschwister, Großeltern, Omas Schwester	2	2,0 %
Mama, Geschwister, Stiefvater	1	1,0 %
Mama	7	6,9 %
Mama, Geschwister, Großeltern	2	2,0 %
Papa und Geschwister	6	5,9 %
Abwechseln bei Eltern + Geschwister + Mitbewohner	1	1,0 %
betreute Wohngruppe	2	2,0 %
Sonstige	1	1,0 %
Total	102	100,0

Tabelle 2: Häusliche Situation

Das Risiko von Armut betroffen zu sein, hängt stark von der Familiensituation – Anzahl der Kinder bzw. vom Familientyp, der Erwerbssituation und dem Migrationshintergrund ab. Summiert man von unseren Antworten all diejenigen, in denen die Kinder angeben, mit beiden Elternteilen zusammen zu wohnen, ergibt sich folgendes Ergebnis:

Exakt die Hälfte der befragten Kinder (56) wohnen mit beiden Elternteilen zusammen. Kümmert sich nur noch ein Elternteil um das Kind, so übernimmt dies überwiegend die Mutter. Aus welchen Gründen die familiäre Situation so aussieht, geht aus unseren Daten nicht hervor; auch können wir keine Aussage zur Erwerbstätigkeit oder zu dem Einkommen der Eltern machen.

[5] Die Namen der Kinder wurden alle zur Währung der Anonymität in Pseudonyme verwandelt. Der Einfachheit halber wurde ihnen ein deutscher Name gegeben, was jedoch in keinem Zusammenhang zur Staatsbürgerschaft steht.

Der ausgesprochen hohe Anteil von Kindern, die in Familien mit Alleinerziehenden lebt und der hohe Anteil von Migrantenkindern kann ebenso als Indiz für eine sozial benachteiligte Lebenslage gewertet werden wie die Tatsache, dass die Kinder häufig in bekanntermaßen problembehafteten Stadtteilen wohnen und vorwiegend Haupt- oder Förderschulen besuchen.

3.2.2 Stellenwert des Projektes für die Kinder

Um etwas über den persönlichen Stellenwert des Projektes für die Kinder zu erfahren, fragten wir danach, ob die Kinder das Projekt gerne besuchen. 90 der 102 befragten Kinder antworteten darauf mit „stimmt total“, gerade einmal 12 mit „stimmt halb“ und keines der Kinder gab als Antwort, dass diese Aussage auf sie/ihn gar nicht zutrifft.

Bekräftigt wird dieses Resultat weiterhin durch die Ergebnisse auf die Frage, ob die Kinder regelmäßig zu den Treffen erschienen. 71 der Kinder stimmten dem total zu, 28 halbwegs und nur zwei verneinten die Frage. Ein Kind verweigerte die Antwort.

Abbildung 1 gibt diese Ergebnisse wieder:

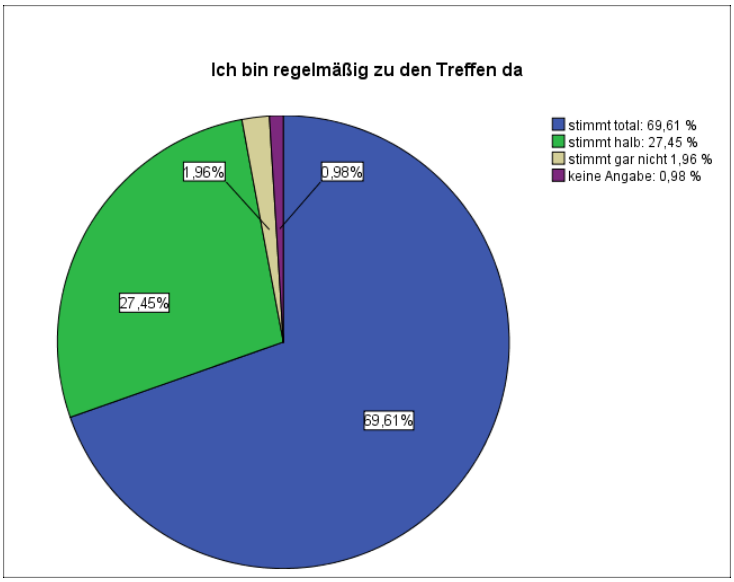

Abbildung 1: Regelmäßigkeit der Angebotsteilnahme

Des Weiteren wurden die Kinder direkt mit der Frage konfrontiert, wie wichtig es für sie persönlich sei, zu dem Projektangebot zu kommen. 73 Kinder antworteten darauf mit „stimmt total“, es war also für sie sehr wichtig, zu dem Projekt zu gehen, 25 stimmten dieser Aussage halbwegs zu, drei Kindern war es nicht wichtig und ein Kind enthielt sich.

Markus, 13 Jahre: „Für mich ist es sehr wichtig, ich kann hier besser Deutsch lernen.“
Sebastian, 11 Jahre: „Wichtig. Wir planen immer ob wir zu Turnieren fahren und so. Dann freu ich mich, das ist voll gut.“
Pia, 9 Jahre: „Ich finde es wichtig, weil ich hier etwas lerne, und mein großer Traum ist es auch Fußballerin zu werden, deshalb ist das wichtig für mich.“

In der Abschlussfrage des Bogens sollten die Kinder zu der Aussage „Alles in allem bin ich sehr glücklich hier zu sein“, Stellung nehmen. Auch dieses Ergebnis ist für die Projekte außerordentlich positiv, wie man der Abbildung 2 entnehmen kann.



Abbildung 2: Glücklich aufgrund des Projektes

Die tatsächliche Wirkung der Projektarbeit, also die Sachleistung als solche, lässt sich nur qualitativ erfassen, da sie sich letztlich über die Verhaltensänderung der Kinder erschließt. Dennoch ist allein das Faktum, dass eine Kinderbetreuung - in welcher Form auch immer - den Eltern eine Entlastung und die Angebote den Kindern Zugang zu ihnen sonst nicht zur Verfügung stehenden Ressourcen bieten, genügend Grund zum Ausbau und zur Fortsetzung solcher Projekte.

3.2.3 Freundschaften und Kontakte

Neben einem gesicherten familiären sozialen Netzwerk zählen Freundschaften bzw. Beziehungen zu Gleichaltrigen zu einem weiteren wichtigen Bereich der Resilienzförderung. Daher wollten wir von den Kindern wissen, ob sie viele Kinder aus dem Projekt schon vorher kannten, ob sie dort neue Freunde gefunden haben, und auch, ob sie sich mit ihren Freunden regelmäßig außerhalb der Projektarbeit treffen.

Rund 80 % der Befragten kannten bereits vor Projektbeginn einige Kinder, sei es aus der Schule, der Nachbarschaft, von Spielplätzen usw. Dennoch stimmten 57 Kinder der Aussage voll oder halbwegs zu, dass sie durch das Projekt neue Freunde gefunden hätten.

Spätestens wenn die Kinder die Schule besuchen, müssen sie sich eigenständige Kontakte erschließen. Jedes der von uns evaluierten Projekte trägt zu diesem Schritt positiv bei. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, soziale und emotionale Anerkennung, aber eben auch gelegentlich Ablehnung zu erfahren. Dies sind wichtige Lernerfahrungen auf dem Weg des Erwachsenwerdens. Nun könnte man argumentieren, dass ein Projekt allein dazu nicht ausreichte, und dass es eher auf die eigene Persönlichkeit des Kindes und seine soziale Kompetenz ankomme. Aber deren Ausprägung bedarf ja gerade der erlebten Kontakte. Auch können sich längst nicht alle Eltern kostenpflichtige Freizeitaktivitäten für ihre Kinder leisten - ein weiteres Manko, welches von den Projekten aufgefangen wird, weshalb nämlich die Kinder dort lernen sollen, selbst die Initiative zu ergreifen.

Pia, 9 Jahre über ihre Freundin: „Ja, sie ist auch sehr hilfsbereit und hilft mir immer. Und wenn sie krank ist oder sowas, oder nicht krank, aber letztens hab ich an der Lippe geblutet und sie hat dann einen Kühlakku geholt, oder sie hat mir letztens geholfen anzumalen und auszuschneiden. Darum auch. Und weil sie immer mit mir spielt und zuhört und weil wir immer vereint sind. Darum." (Pia auf Frage, ob sie eine beste Freundin habe und was sie auszeichne)

Schenkt man den Antworten der Kinder Glauben, so treffen sich 70 von ihnen auch außerhalb mit Freunden aus dem Projekt. Die anderen 17, die diese Aussage verneinten, haben immerhin während der Projektzeit die Möglichkeit dazu. 15 Kinder gaben auf diese Frage keine Antwort, was allerdings an der Projektstruktur lag - die Kinder eines dieser Projekte haben Einzelunterricht, so dass sie selbstverständlich keine Aussage zur Gruppe machen konnten.

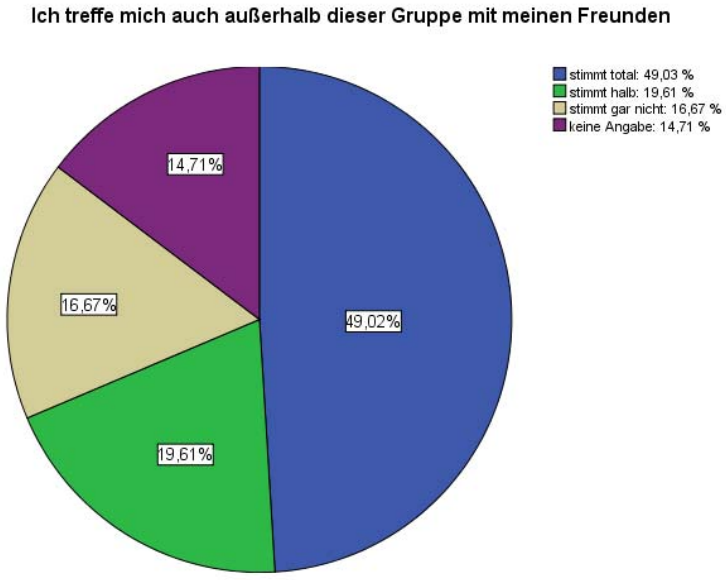

Abbildung 3: Treffen mit Freunden

Max, 14 Jahre: „Ja, wir machen manchmal Fahrradtouren und so."
Anna, 9 Jahre: „Ja, wir spielen immer zusammen, auch in der Schule. Wir gehen in die gleiche Klasse und machen manchmal zusammen Ratschlag und so."
Christina, 8 Jahre: „Jeden Tag, oft sehe ich die auf dem Spielplatz."

3.2.4 Konfliktfähigkeit

Über die Konfliktfähigkeit der Kinder Auskunft zu geben, erweist sich als schwierig. Allenfalls kann man sagen, dass klare Antworten auf die Frage, ob sie sich manchmal mit anderen Kindern streiten, sehr stark auseinander gehen. Eine Tendenz ist hier nicht wirklich abzulesen. 32 Kinder stimmten der Aussage zu, 37 zur Hälfte, 18 hingegen verneinten dies und 15 enthielten sich.
In den Leitfadeninterviews hatten die Kinder die Möglichkeit, ausführlicher über Konfliktsituationen zu reden. Dabei wurden sie gefragt, wie sie reagieren, wenn sie mitbekommen, dass es Streit gibt, und was sie empfinden und machen, wenn sie sich selbst ungerecht behandelt fühlen. Auch hier weichen die Antworten stark voneinander ab. Es ist keine klare Tendenz zu verzeichnen.

Felix, 13 Jahre: „Keine Ahnung, das ist immer verschieden. Aber ich renn nicht zu jemandem hin, ich klär das selbst. mit Worten."
Johannes, 13 Jahre: „Dann werde ich sauer, und wenn der kämpfen will, dann kämpfe ich auch manchmal."
Markus, 13 Jahre: „Ich gehe einfach zu einem Erwachsenen."
René, 12 Jahre: „Ich kämpfe, der kriegt meine Faust."
Stefanie, 9 Jahre: „Ja, ich mische mich ein und sage stopp und frage, wieso die sich streiten, und dann hören die ganz schnell auf."
Annette, 8 Jahre: „Ich würde sagen, dass mich das nervt und ich nicht weitermachen will und würde mich vertragen."
Silvia, 9 Jahre: Ich spreche darüber und würde versuchen das zu klären.

3.2.5 Beteiligungsmöglichkeiten

Sowohl die Kinder als auch die Mitarbeiter/innen wurden nach den kindlichen Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten befragt. Die Autonomie eines Kindes kann durch die Entfaltung eigener Interessen und Wahlmöglichkeiten wachsen. Uns ging es darum, in Erfahrung zu bringen, ob den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das Ergebnis ist dabei sehr zufriedenstellend. Gerade einmal 14 Kinder (13,7 %) sind der Auffassung, dass sie nicht mitentscheiden können, was im Projekt gemacht wird. 49 Kinder (48 %) sehen deutliche Gestaltungsmöglichkeiten, 39 (38,2 %) immerhin teilweise.

Johannes, 13 Jahre: „Wenn ich dem Trainer das sage, versucht der alles das zu machen. Manchmal sagt er, erklär mir das noch genauer. Dann habe ich ihm das erklärt und er hat ok gesagt, und dann haben wir das so gemacht."

In dem Fragebogen hatten die Kinder auch die Möglichkeit, sich zu äußern, ob sie einige Sachen gerne anderes machen würden, und wenn ja, was das wäre. Wie man in Abbildung 4 sehen kann, sind jedoch die meisten Kinder mit den Angeboten sehr zufrieden.



Abbildung 4: Veränderungswünsche

Die Antworten auf die Frage, was sie gerne anders machen möchten, sind verständlicherweise so heterogen wie die Projekte selbst. Die Antworten beziehen sich meist auf kleine Veränderungen im Angebot, wie mehr Singen und Spielen, Flöte lernen, Zeichnen und Malen oder den Wunsch, mehr Ausflüge zu machen.

Lisa, 8 Jahre: „Ich würde gerne mal Volleyball spielen."
Max, 14 Jahre: „Mehr Fußballturniere und mehr Unternehmungen."
Felix, 13 Jahre: „Die Halle soll so wie früher jeden Tag auf haben."

3.2.6 Erworbene Fähigkeiten und Förderung von Neigungen

Das Aneignen von Fähigkeiten zur Bewältigung jeglicher Lebenslagen wird Kindern vorwiegend in der Schule beigebracht. Aber auch außerschulische Aktivitäten stärken die Kinder im Erwerb verschiedenster sozialer und kultureller „Kapitalien". Uns interessierte, ob die im Projekt, also die meist außerschulisch erworbenen Kompetenzen, gewinnbringend in der Schule eingebracht werden können. Wie Abbildung 5 zu entnehmen ist, bestätigten erfreulicherweise 80 der Kinder (78,43 %), dass sie mit Hilfe des Projekts etwas Neues gelernt haben. Weitere 14 Kinder (13.73 %) stimmten dieser Aussage halbwegs zu.

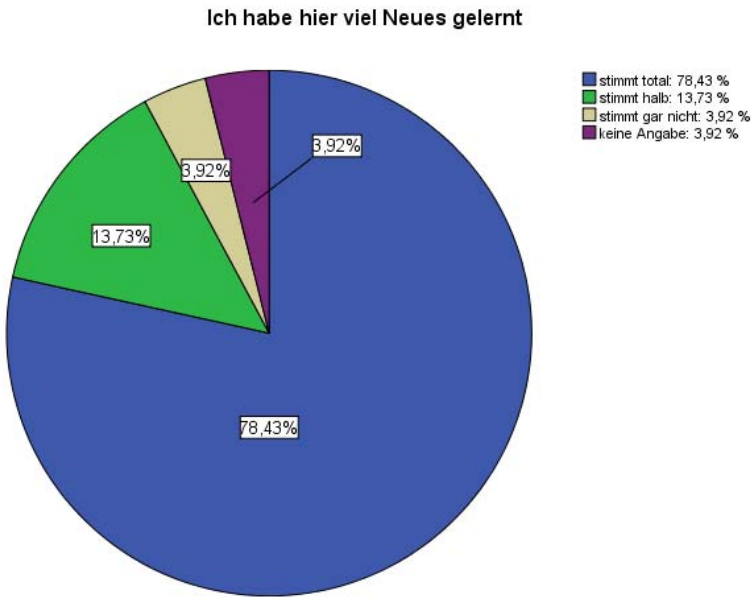

Abbildung 5: Erwerb von neuen Fähigkeiten

84 Befragte (83,3 %) gaben zusätzlich an, dass manche Dinge, die sie im Projekt gelernt haben, ihnen auch oder teilweise in der Schule helfen. Gerade einmal 18 Kinder (17,6 %) teilten diese Meinung nicht.

Silvia, 9 Jahre: „Im Sportunterricht kriege ich jetzt bessere Noten."
Pia, 9 Jahre: „Ich bin viel sportlicher geworden und kann vor den Jungs schnell weglaufen, wenn die mich jagen. Das ist ziemlich gut irgendwie."
Johannes, 13 Jahre: „Ja zum Beispiel, wenn einer beim Fußball Fehler macht, dass ich nicht gleich sauer werde und sage: ja komm, beim nächsten Mal besser, ich bin nicht sauer und so."

3.2.7 Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung der Kinder zu beurteilen, ist ebenfalls nicht ganz leicht, da hierbei nicht zwischen verschiedenen Altersstufen unterschieden wurde, die Wahrnehmung bei älteren Kindern jedoch viel ausgebildeter und weiter entwickelt ist. Es ging im Wesentlichen um drei Einschätzungen.

1) Die Kinder sollten zunächst Auskunft darüber erteilen, ob sie sich oft ungerecht behandelt fühlten. Hier zeigte sich eine klare Tendenz, denn 77 (75,5 %) der Kinder verneinten diese Aussage.

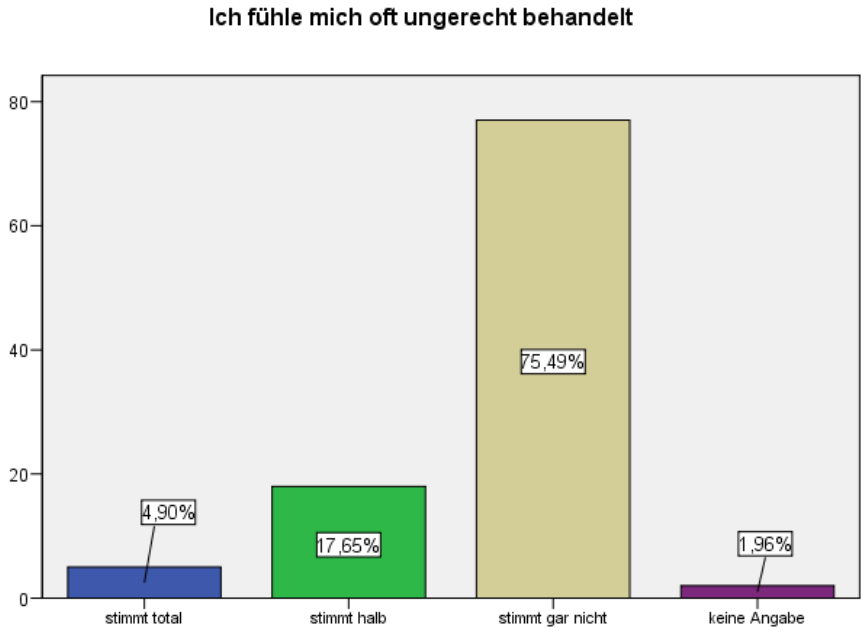

Abbildung 6: Selbstwahrnehmung 1

2) Weiterhin sollten sie Stellung zu folgender Aussage nehmen: Ich habe hier festgestellt, dass ich ganz viel prima kann. Vier Kinder enthielten sich dabei, drei stimmten dem gar nicht zu, 30 halbwegs und 65 voll.

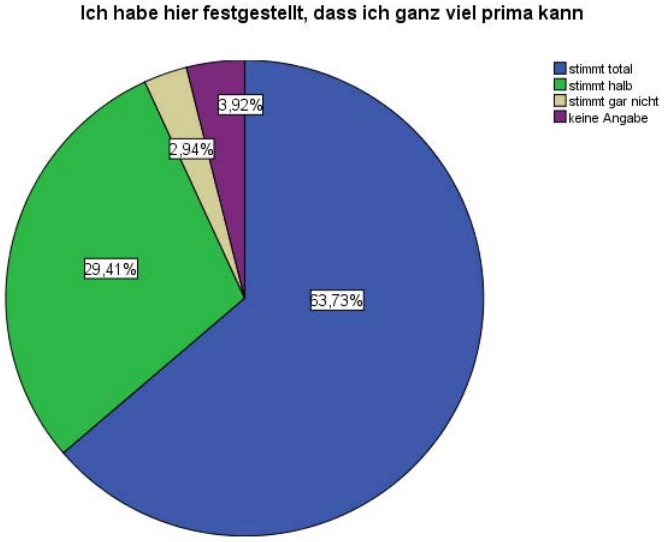

Abbildung 7: Selbstwahrnehmung 2

Max, 14 Jahre: „Ich kann jetzt besser Fußball spielen und ich habe mehr Kondition bekommen."

Stefanie, 9 Jahre: „Ich war früher nicht so sportlich und jetzt habe ich entdeckt, dass ich sportlicher werde. Langsam sportlicher und dann ganz sportlich. Wenn ich ein Tor geschossen habe, dann denke ich jetzt, wow, das war toll, das war klasse."

3) Abschließen möchten wir diesen Teil mit den Ergebnissen auf die Frage, wie sehr die Kinder mit sich selbst zufrieden waren. Nach den Auswertungen waren gerade einmal 2 Kinder nicht mit sich selbst zufrieden. 10 Kinder sahen das gemischt, aber ganze 90 Kinder zeigten sich mit sich selbst zufrieden.

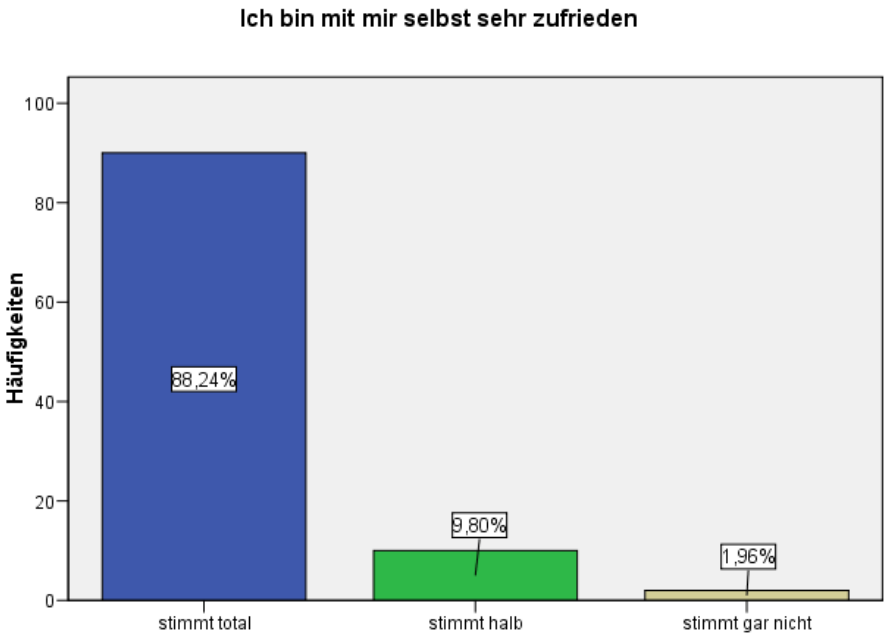

Abbildung 8: Selbstwahrnehmung 3

3.3 Resümee

Wir sind von einer kindzentrierten Perspektive ausgegangen und davon, dass sich die Projekte vorwiegend an sozial benachteiligte Kinder richten. Die dargestellten Ergebnisse vermitteln den Eindruck, dass die Kinder die Projekte durchgehend positiv erleben und eine überraschend positive Selbsteinschätzung haben. Inwieweit dies als Indiz für eine gelungene Resilienzförderung in den Projekten stehen kann, soll zunächst hintenangestellt werden. Zunächst seien die Ergebnisse noch einmal zusammen gefasst:

Die Profile der Kinder, die an der Befragung teilgenommen haben, sind sehr heterogen (z.B. Alter, Migrationshintergrund, familiäre Situation). Die Altersspanne der befragten Kinder reicht von 6 bis 17 Jahren, zudem leben die Kinder in sehr unterschiedlichen familiären Zusammenhängen (z.B. häufig in Haushalten von Alleinerziehenden, aber auch in Zwei-Eltern-Familien, in Mehrgenerationen-Haushalten). Die Anzahl der Geschwister schwankt von einem bis hin zu sieben Kindern, und die häusliche Situation schein alles andere als einheitlich zu sein.

Die jeweiligen Projekte haben in den Köpfen der Kinder einen hohen Stellenwert eingenommen. Nahezu alle Kinder berichteten, das Projekt gerne zu besuchen und an diesem auch regelmäßig teilzunehmen. Aus den Leitfadeninterviews konnte man heraushören, dass die Kinder für sich selbst sehr wohl die positiven Aspekte der Arbeit herausfiltern können (z.B.: „Ich kann hier besser Deutsch lernen…" usw.). Fast alle gaben an, sehr glücklich zu sein, wenn das Projekt stattfindet.

In Anlehnung an Konzepte der Resilienzförderung sollten folgende Aspekte in der Befragung im Mittelpunkt stehen:

Freundschaften und positiv erfahrene soziale Kontakte stärken die Kinder bei der Bewältigung von Problemen und Risikosituationen; gerade sozial benachteiligte Kinder haben oft wenige Gelegenheiten, außerhalb von Schule Freundschaften zu schließen und zu pflegen. Dazu haben die Projekte offensichtlich Möglichkeiten geboten.

Ein wichtiger Aspekt im Sinne von Resilienzförderung ist das Erlernen von Konfliktfähigkeit. Allerdings lassen sich Fortschritte in dieser Hinsicht nur sehr bedingt durch direkte Befragung der Kinder ermitteln. Dabei taucht nämlich das Problem von „sozial erwünschten Antworten“ auf. Kinder haben ein feines Gespür dafür, was ihr Gegenüber hören möchte. So kann es durchaus vorkommen, dass ein Kind, welches angibt, im Streit „mit der Faust zu drohen“, dies genauso wenig tut, wie ein anderes, welches vorgibt „alles ruhig und im Gespräch“ zu klären.

Die Ermöglichung von Partizipation fördert die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und zielt damit auf die „seelische Stärkung“ der Kinder. Daher wollten wir von den Kindern wissen, ob sie in den Projekten Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben. Die Aussagen der Kinder stimmen mit denen der Mitarbeiter/innen überein. Sie dürfen mitentscheiden, mit entwickeln und ihre Wünsche werden, soweit möglich, berücksichtigt. Auch scheinen die Kinder dort Neues zu lernen und ihre Fähigkeiten auszubauen. In vielen Fällen helfen ihnen das so erworbene Wissen und die gemachte Erfahrung sogar in der Schule weiter. Sie erleben dies positiv: So ist es nicht verwunderlich, dass die Kinder – nach eigener Aussage – in den Projekten noch viel lernen und ihre Fähigkeiten und Neigungen weiter ausgestalten wollen.

Was die Selbstwahrnehmung betrifft, so sei darauf hingewiesen, dass wir viele sehr junge Kinder befragt haben, deren Selbstwahrnehmung möglicherweise noch nicht weit genug ausgebaut ist, um sich selbst realistisch einzuschätzen. Dies ist aber letztlich nicht entscheidend. Anzunehmen ist auch, dass Kinder aus Selbstschutz vorgeben, eine positive Selbstwahrnehmung zu haben. So gaben fast alle Kinder an, mit sich selbst sehr zufrieden zu sein und viele meinten auch, jetzt Vieles prima zu können. Dennoch zeigt sich hier sicherlich auch tendenziell, dass sich die Kinder in den Projekten wohl fühlen. Dafür spricht auch, „dass 77 Kinder sich keinesfalls ungerecht behandelt fühlen“.

4. Die Teamperspektive (Verlaufsdokumentation auf Projektebene)

4.1 Kurze Einführung

Um den Verlauf der Projekte aus der Teamperspektive darzustellen, wurde ein Dokumentationssystem eingeführt, das die prozessorientierte Weiterentwicklung der Projektkonzepte abbilden und eine angeleitete Selbstreflexion der Mitarbeiter/Innen anregen sollte. Das Dokumentationssystem umfasst einen Zeitraum von ca. 4 Monaten, von Juni 2008 bis September 2008. Ziel des Dokumentationssystems war es, aus der Perspektive des jeweiligen Lichtpunkteprojekts die Projektziele und Erfolgskriterien festzulegen bzw. zu definieren (Startdokument). Hierzu erhielten alle Projekte eine Handreichung mit beispielhaften Zieldefinitionen und zu unterschiedlichen Resilienz-Förderungsbereichen. Zur Bewertung und Reflektion der eigenen Vorgaben wurde dann später das Verlaufsprotokoll im Team ausgefüllt.

4.2 Auswertung der Startdokumente und Protokolle

20 der 21 Lichtpunkte-Projekte gaben ihr Startprotokoll ausgefüllt zurück. Das Verlaufsprotokoll füllten 16 der 21 Lichtpunkte-Projekte aus. Für die Auswertung des gesamten Dokumentationssystems können nur die Projekte aufgenommen werden, die beides ausgefüllt haben. Für die Auswertung des Dokumentationssystems ist daher mindestens ein Verlaufsprotokoll unerlässlich, um überhaupt einen Projektverlauf dokumentieren zu können.

Von den 16 Projekten, die sowohl das Start- als auch das Verlaufsprotokoll ausgefüllt haben, gaben 12 an, dass das Team auch oder ausschließlich ehrenamtlich engagierte Teammitglieder hat. Die Teamgröße variiert zwischen einem und 15 Teammitgliedern. Die Anzahl der Sitzungsteilnehmer/innen ist stark mit der jeweiligen Projektstruktur verknüpft ist; weiter ist zu bedenken, dass unser Dokumentationssystem gerade in der Urlaubs- und Ferienzeit vieler Projekte durchgeführt wurde, so dass – nach Auskunft der Projekte - nicht immer alle Mitarbeiterinnen anwesend sein konnten.
Dies ist wohl auch ein Grund dafür, dass nur drei Projekte mehr als ein Verlaufsprotokoll ausgefüllt haben, nämlich in einem Fall zwei Verlaufsprotokolle, zwei Projekte füllten je drei Protokolle aus. Die Mehrzahl, das sind 13 Projekte, haben jeweils ein Startdokument und ein Verlaufsprotokoll bearbeitet.

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse des Dokumentationssystems resümierend in einer Gesamtzusammenschau vorgestellt, die jeweils dazugehörigen Auswertungsmatrizen und –tabellen sind im Anhang eingefügt.

4.2.1 Die teilnehmenden Kinder

Alle Lichtpunkte-Projekte haben ihre angestrebte Zielgruppe erreicht und zum Mitmachen motivieren können. Dabei reicht die Altersspanne der Kinder und Jugendlichen von 1 bis zu 23 Jahren.

Zu den genannten Zielgruppen zählten u.a.

- Kinder aus sozialen Brennpunkten
- Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Kinder aus problematischen sozialen Verhältnissen mit Lernbehinderung
- Grundschüler mit besonderem Betreuungsbedarf
- Besonders benachteiligte Jugendliche wie Hauptschüler/innen und Förderschüler/innen
- Asylbewerberkinder.

In den 16 Projekten, die sich an der Dokumentation beteiligt haben, haben bis Ende der Befragung am 20.September 2008 insgesamt 566 Kinder an den Angeboten teilgenommen. Die Teilnehmerzahlen variieren jeweils projektspezifisch zwischen insgesamt acht Kindern und maximal 160 angegebenen Kindern im Projekt. 15 Projekte lagen mit den angegebenen Kinderzahlen über den erwarteten Teilnehmerzahlen, die Erwartungen wurden hier also voll erfüllt oder sogar bei weitem übertroffen. Nur in einem Projekt blieben die Teilnehmerzahlen hinter den Erwartungen zurück.

In den anderen dreizehn Projekten mit Migrantenkindern gehören diese den unterschiedlichsten Nationalitäten an, z.B. türkisch, marokkanisch, afghanisch, kurdisch, libanesisch, bosnisch, um nur einige beispielhaft zu nennen. Nur in drei der 16 Projekte nahmen keine Kinder mit Migrationshintergrund teil.
Wie es sich bereits in der Kinderbefragung abzeichnete, gab es in vielen Projekten einen deutlich stärkeren Mädchenanteil. In 9 Projekten wurde der Anteil der teilnehmenden Mädchen als größer beschrieben, in vier Projekten ist das Verhältnis von Jungen und Mädchen ausgeglichen, nur ein Patenschaftsprojekt gab explizit an, dass der Jungenanteil höher liege.

Beiderlei Geschlechter seien gleich begeisterungsfähig und engagiert. Nach den geschlechtsspezifischen Unterschieden befragt, gaben nur fünf Projekte an, dass sie unterschiedliche Reaktionen bei Mädchen oder Jungen nicht beobachten könnten. Alle anderen konnten sehr wohl Unterschiede feststellen. Dennoch sind die Aussagen über die geschlechtsspezifischen Unterschiede nur bedingt generalisierbar, da bei den Projekten eine starke Heterogenität der Rahmenbedingungen und Angebote besteht.

Insgesamt werden die Jungen als
- experimentierfreudiger
- neugieriger und
- aggressiver

beschrieben.

Darüber hinaus haben Jungen eine andere Selbstwahrnehmung als Mädchen und neigen eher zur Selbstüberschätzung. In einigen Projekten haben sie die höheren Fehlzeiten und eine größere Abbrecherquote als Mädchen.

Die Mädchen können
- besser mit Niederlagen umgehen,
- sind häufig aktiver und
- bringen zum Teil ihre Vorerfahrungen mit ein.

Recht untypisch war dagegen die Wahl der Musikinstrumente im Projekt „Musik macht uns gemeinsam stark“: Querflöte wählten zu 100% die Jungen, das Schlagzeug wird von 50% Mädchen erlernt.

4.2.2 Probleme und Stolpersteine

Die Projektteams wurden im Verlaufsprotokoll nach ihren Problemen und /oder Stolpersteinen befragt. Probleme und Stolpersteine wurden in folgenden Bereichen angegeben:
1. Öffentlichkeitsarbeit (z.B.: teilweise zu geringe Beachtung)
2. Organisation und Rahmenbedingungen (z.B.: Eignung der MitarbeiterInnen, Einschätzung des Arbeitsvolumens)
3. Team und MitarbeiterInnen (z.B.: Abstimmungsprobleme)

4. Kinder (z.B.: Unzuverlässigkeit)
5. Elternarbeit (z.B.: Probleme bei der Einbeziehung).

„Keine nennenswerten Probleme“ gab nur eines der befragten 16 Lichtpunkte-Projekten an.

Zu 1. Öffentlichkeitsarbeit:
Für den Erfolg eines Projekts ist Öffentlichkeitsarbeit wesentlich. Fehlt die öffentliche Aufmerksamkeit, können z.B. keine neuen Adressaten oder Mitstreiter/innen rekrutiert werden, und eine Weiterfinanzierung wird grundsätzlich erschwert. Einige Lichtpunkte-Projekte gaben an, dass es für sie schwierig war, öffentliche Aufmerksamkeit - etwa über die regionalen Print-Medien - zu erlangen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine größere Unterstützung der Lichtpunkte-Projekte seitens der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gewünscht, die möglicherweise durch verstärkte Präsenz vor Ort für mehr öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt hätte.

Zu. 2. Organisation und Rahmenbedingung
Als problematisch sahen viele Projekte die kurze Projektlaufzeit und die unsichere Weiterfinanzierung an; erst die Fortführung könne einen nachhaltigen Erfolg im Bereich der Resilienzförderung der Kinder gewährleisten.
Strukturelle Bedingungen - etwa die Abhängigkeit von Kooperationspartnern oder ungünstige Stundenpläne der Schüler/innen in Ganztagsschulen - brachten zeitliche Verzögerungen oder Terminschwierigkeiten mit sich.

Zu. 3: Team und Mitarbeiter/innen
Die Belastung der Mitarbeiter/innen insbesondere bei Vorbereitung der Highlights (z.B. Große Feste und Feiern) wurde zu Beginn der Projekte häufig unterschätzt, ebenso der Arbeitsaufwand für Organisations- und Koordinierungstätigkeiten. Darüber hinaus wurden teaminterne Schwierigkeiten benannt, die die Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse im Team betrafen, diese konnten nicht immer konfliktfrei ausgetragen werden. Im Bereich der angestellten oder ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter/innen gab es z.T. Probleme mit der persönlichen Eignung dieser Personen.

Zu. 4: Kinder
Größtes Problem im Umgang mit den Kindern war ihre Unzuverlässigkeit. Darüber hinaus erschwerte es die Projektarbeit, wenn zu viele Kinder anwesend waren, diese nicht zur beabsichtigten Altersgruppe gehörten wie etwa mitgebrachte jüngere Geschwister oder die Teilnehmer/innen ständig wechselten. Während der Betreuung der Kinder waren solche Situationen problematisch, in denen Kinder aggressiv oder auf Konfrontation aus waren.

Zu 5. Elternarbeit
Zwar ist die Zielgruppe der hier aufgeführten Lichtpunkte-Projekte nicht die der Eltern, sondern es sind die Kinder, die man mit den Projektangeboten erreichen und fördern möchte. Allerdings ist die Elternarbeit immer auch ein wesentlicher und förderlicher Bestandteil einer gelingenden Projektarbeit. Ziel der Projekte ist es daher auch, die Eltern für das Projekt ihrer Kinder zu interessieren und sie möglichst mit einzubeziehen. Dies gelang nicht immer oder in nicht ausreichendem Maße, und wurde daher als Stolperstein bezeichnet.

„Keine nennenswerten Probleme“ gab nur ein Projekt der 16 Lichtpunkte-Projekten an.

4.2.3 Konsequenzen

Die abschließende Frage im Verlaufsprotokoll war: Welche Folgerungen oder Konsequenzen ziehen Sie für sich als Team aus den gemachten Erfahrungen?

Bei der Beantwortung dieser Frage sind sich alle Projekte trotz all ihrer Vielfältigkeit und Heterogenität einig. Sie werten das Lichtpunkte-Projekt als Erfolg, der sich bereits kurz- und mittelfristig abzeichnet, und werden das Projekt für die Kinder (möglichst) weiterführen und auf dem Erreichten aufbauen. Allerdings fehlen zum Teil noch die entsprechenden Finanzmittel für eine Verlängerung. Die Projektteams nehmen vielfach Bezug auf die zuvor erörterten und reflektierten Probleme und Stolpersteine während des Projektverlaufs und nehmen sich im Hinblick auf die gemachten Projekterfahrungen vor

- die materielle Basis zu sichern
- die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken
- die Mitarbeiterauswahl zu überdenken
- die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zu vertiefen oder neue zu finden
- die Elternarbeit zu vertiefen und Eltern stärker mit einzubeziehen
- die Aufgaben im Projektteam neu zu verteilen
- die Projektarbeit besser einzuschätzen und zu verteilen
- positive Erfahrungen an Interessierte weiter zu geben
- eine Ausweitung der Projektangebote zu fördern.

4.2.4 Selbst gesteckte Ziele und Einschätzung der Zielerreichung (projektbezogene Einzeldarstellung)

Im Rahmen einer partizipativ angelegten Evaluation hatten die Lichtpunkte-Projekte im entwickelten Dokumentationssystem Gelegenheit, die Erreichung ihrer zuvor im Start-Dokument festgelegten pädagogischen Ziele und Erfolgskriterien im Verlauf des Projektes zu bewerten und zu reflektieren. Im nachfolgenden Verlaufsprotokoll, welches das Team bearbeitete, wurden diese selbst gesteckten lang- und kurzfristigen Ziele erneut thematisiert und die Zielerreichung im Team diskutiert. Resümees der Projekte auf die Frage, was sie jeweils als Erfolg darstellen können, kann man den jeweiligen Abbildungen entnehmen. Eine Rückmeldung zum Dokumentationssystem macht die Reflektionsfunktion besonders deutlich:

„Sicher haben wir die Protokolle zunächst als notwendiges Übel betrachtet. Im Laufe der Zeit halfen sie uns jedoch, auf einige Dinge genauer zu achten und den Projektverlauf selbst besser im Auge zu behalten. War also durchaus mit Arbeit verbunden, aber da wir das von vornherein im Auge behalten haben, haben wir durchaus auch davon profitiert.“ (Sport tut gut)

<u>Kinderrestaurant</u>

<table>
<tr><th><u>Startdokument</u></th><th><u>Verlaufsprotokoll</u></th></tr>
<tr><td>Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?</td><td>Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?</td></tr>
<tr><td>- Gesunde Ernährung → auch Vermittlung an Eltern
- Sinnvolle Gruppenarbeit (Zusammenarbeit, Miteinander, Wissensvermittlung, Hygiene, Umgang mit Lebensmitteln, Zeiteinteilung, Arbeit am PC, ästhetische Aspekte, Sprache
- ein fester Standort als Anlaufstelle für benachbarte Kinder und deren Eltern</td><td rowspan="3">Achtung auf gesunde Ernährung gelingt sehr gut, auch wenn Eltern manchmal ablehnend sind. Wir achten sehr auf Hygiene beim Kochen und vorher. Die Kinder arbeiten gut in Gruppen zusammen.

Noch nicht gelungen ist es uns, einen stabilen Anlaufpunkt auch für Kinder außerhalb des Wohngebietes zu schaffen, die allein kommen könnten.</td></tr>
<tr><td>Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?</td></tr>
<tr><td>- die Kinder waschen sich vor Beginn und wechseln die Oberbekleidung
- Kinder lernen gesunde Nahrungsmittel kennen, sie wissen, wie mit Kochmessern umgegangen wird, arbeiten rücksichtsvoll, ruhig und stimmen sich gut ab</td></tr>
</table>

Erfolg: *„Die Kinder kommen gern und freiwillig. Im Allgemeinen kommt man durch das Angebot sehr gut mit den Eltern in Kontakt."*

Mach es!

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Den Kindern soll ein Weg gezeigt werden, der wegführt vom Konsumieren und hin zum produzieren, d.h. sie sollen in die Lage versetzt werden auch ohne finanzielle Mittel Spielzeuge selbst herzustellen. Die Kinder sollen lernen Kreativität zu entwickeln, um Probleme im Leben besser bewältigen/lösen zu können. Gleichzeitig sollen die Kinder lernen über ethnische Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Durch das Projekt soll das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt werden.	Fortschritte können grundsätzlich bei der Zusammenarbeit der Kinder festgestellt werden. Viele Kinder haben zudem erstmalig die Möglichkeit sich handwerklich und kreativ in dieser Form auszuprobieren. Einzelne Kinder werden selbstständiger, entwickeln eigene Ideen und setzen sie um. Sie sind stolz auf das Erreichte. Die Wirkungsziele sind zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer zu beurteilen, grundsätzlich geht das Team aber davon aus auf dem richtigen Weg zu sein.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Die Kinder sollen lernen zusammenzuarbeiten und Projekte auch gemeinschaftlich durchzuführen. Sie sollen handwerkliche und kreative Techniken erlernen.	

Erfolg: *„Hier sind besonders die positiven Verhaltensänderungen einzelner Kinder zu nennen, die z.T. auch weniger aggressiv auftreten. Die Nachfrage nach dem Projekt ist groß. Die Kinder haben Spaß und warten schon vor der Öffnung der Projektwerkstatt auf die Anleiter."*

Patenschaftsprojekt „miteinander"

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Die Maßnahme hat sich…, weil erreicht wurde, dass das Kind/ Jugendliche… - sein Selbstwertgefühl stärken konnte - langjährige Beziehungen aufbauen konnte - Spaß an Bildung/ am Lernen hat - einen „anderen" Lebensweg wählen konnte - seinen Blick in/ für die Zukunft erweitern konnte - Motivation für die Übernahme eines Ehrenamtes mitgenommen hat - Seine Zugangschancen zu Bildung, Kultur verbessern kann - Gesellschaftliche Teilhabe, Integration	Ergebnisse der Befragung (Fragebogen) von vier Paten/Patinnen: <u>Wirkungsziele</u>: Ein gesteigertes Selbstwertgefühl der Kinder und eine positive Lernmotivation (Spaß am Lernen) kann von allen PatInnen festgestellt werden. Einschätzungen zur Motivation der Kinder selbst ehrenamtlich tätig zu werden, ist schwieriger, wird aber im Prinzip für möglich gehalten. <u>Handlungsziele</u>: Die PatInnnen geben ein hier ein einheitliches Bild ab und schätzen die Wirkungen des Patenschaftsprojektes bzgl. Vertrauensbildung, Vorbildfunktion, Integrationsleistung und Förderung sozialen Kompetenz und Fähigkeiten (z.B. Regeln einhalten) als positiv bei allen vier Patenkindern ein. Schwieriger ist da die Einschätzung der schulischen Leistungen der Patenkinder. Entweder ist das Kind noch nicht in der Schule oder der Zeitraum zur Beurteilung von Veränderungen ist einfach zu kurz. Alle PatInnen sind sehr zufrieden mit der Entwicklung der Kinder und ihrer eigenen Arbeit im Projekt. Damit konnten die lang- und mittelfristigen Ziele des Projekts zu diesem Zeitpunkt ganz oder teilweise verwirklicht werden.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
- Vertrauen fassen zur PatIn/ zum Paten - Pate/ Patin hat Vorbild- und Orientierungsfunktion für das Kind - Kind fühlt sich in der Patenschaft wohl - Kennenlernen und positive Auseinandersetzung mit „fremden", „anderen" Lebensformen - Soziale Kompetenzen erlernt, wie z.B.: Beziehungs-, Konfliktfähigkeit, Empathie - an Vereinbarungen, Regeln halten, Treffen finden regelmäßig statt - Motivationsstärkung, Noten verbessert - entwickelt Interesse an Hobby, z.B. welches es über den Paten/ die Patin kennengelernt hat - Informelles Lernen	

Erfolg: *„Wir haben viele Familien, die an dem Projekt teilnehmen möchten. Einige dieser Familien kommen durch „Mundpropaganda“ zu dem Projekt. Bei unserem gemeinsamen Grillfest haben Kinder aus dem Projekt bei den Vorbereitungen mitgewirkt und signalisiert, dass sie gerne bald wieder eine solche gemeinsame Aktivität mit gestalten möchten. Aus den 5 bestehenden Patenschaften erhalten wir positive Rückmeldungen (Eltern/ Kinder/ PatInnen/ LehrerInnen) hinsichtlich unserer Wirkungs- und Handlungsziele.“*

Die Brücke

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- Integrationsförderung durch schulische und sprachliche Unterstützung mit der Aussicht auf eine Verbesserung schulischer Leistungen. - Verbesserung der sozialen Kompetenzen. Das Ziel: selbständiges und selbstbewusstes Handeln, Aufbau eines Wertesystems, Eigenverantwortung, Kommunikations-, Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit. - Entwicklung und Förderung von kreativen Potenzen bei den Kindern zur Stärkung ihrer eigenen Persönlichkeit.	Folgende Wirkungsziele konnten erreicht werden: Integrationsförderung durch schulische und sprachliche Unterstützung wird regelmäßig gewährleistet. Die schulischen Leistungen wurden teilweise verbessert: Sprachkenntnisse sind besser geworden; Kinder können besser schreiben und rechnen; einige Jugendliche konnten für einen erfolgreichen Schulabschluss gut motiviert werden, Kinder lesen Bücher. Kinder, die im Theater gespielt hatten, entwickelten sich zu einer stabilen sozialen Gruppe. Kommunikations- und Kooperations- und Konfliktbewältigungsfähigkeit haben sich deutlich positiv verändert. Die kreativen Potenzen von den Kindern werden gefördert und stärken ihr Selbstwertgefühl.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	Folgende Handlungsziele konnten erreicht werden: Inszenierung und Theaterpremiere vom Theaterstück „Der Zauberer von Oz“, klare Regeln für das Verhalten bei den Ausflügen, teilweise Abbau der Aggressivität (im Vergleich zu dem Projektanfang).Pünktliche Erledigung der Hausaufgaben. Kinder halten sich an klare Regeln für Hausaufgaben, Kinderzimmer und Ausflüge. Das Verantwortungsbewusstsein für die Hausaufgaben hat sich bei vielen Kindern verbessert. Die Bindung an die Betreuer als Vertrauenspersonen ist stabil. Das Interesse an kulturellen Angeboten entwickelt sich gut (1 Mädchen möchte in die Theatergruppe eintreten; für das andere suchen wir zurzeit einen preiswerten Malkurs). Wir haben noch vor, wieder ins Museum und ins Theater zu gehen und unser Theaterstück weiter aufzuführen. Obwohl der psychische Ausgleich und das inneres Sicherheitsgefühl immer unstabil bei den Asylbewerberkindern bleiben, haben wir erreicht, dass das Kinderzimmer zum Ausruheraum für die Kinder geworden ist und sie mit ihren Sorgen und ihrem Kummer zu uns kommen. Für viele Eltern sind wir auch Vertrauenspersonen geworden. Viele Fragen werden zusammen mit Eltern und den Sozialarbeitern vom Asylbewerberhaus besprochen. Es wird bei den Gesprächen mit den Eltern in der Schule, bei den Ärzten und manchmal bei den Behörden, wenn es die Kinder betrifft, geholfen. Die Eltern sind teilweise in unsere Angebote mit einbezogen. z.B. das Tortenbüffet nach der Theaterpremiere wurde von den Müttern der Schauspieler organisiert. Langfristige Ziele: Teilweise Verbesserung der sozialen Kompetenzen: Eigenverantwortung und selbstständiges Handeln (z.B. für die eigenen Rollen und die Inszenierung des Theaterstücks), Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit. Entwicklung von kreativen Potenzen von Kindern und Jugendlichen. Stärkung der Persönlichkeit (Erfolgsgefühl)
- Verantwortungsbewusstsein für die Hausaufgaben fördern - Klare Regeln und ihre Einhaltung für die Hausaufgaben - Abbau der Aggressivität - Klare Regeln für das Verhalten im Kinderzimmer und bei den Ausflügen - Aufbau einer Theatergruppe - Inszenierung des Märchens „Der Zauberer von Oz“ - Bindung an Betreuer als Vertrauensperson - Psychischer Ausgleich und inneres Sicherheitsgefühl durch kreative Aktivitäten vermitteln - Interesse an kulturellen Angeboten entwickeln	

Erfolg: *„Erhöhung der Selbständigkeit von Kindern bei der Erledigung der Hausaufgaben, teilweise Verbesserung schulischer Leistungen, Kinder können besser schreiben und lesen. Sichere und stabile Bindung an den Betreuer, Sprachkenntnisse werden verbessert (im Vergleich zum Anfang des Projektes). Kreative Fähigkeiten und Interessen der Kinder werden gefördert. Theatergruppe entwickelte sich zu einer stabilen sozialen Gruppe, kreative Fähigkeiten werden durch das Theaterprojekt gestärkt. Positive Veränderung im Sozialverhalten: Das Lernen des Textes und die Theaterproben haben die Kinder disziplinierter und verantwortungsvoller gemacht. Bei ihnen entwickelte sich großes Interesse für das Theater und die Bühne, sie haben ihre Freizeit für das Theater „geopfert“. Es entwickelte sich Teamgeist und die Hilfsbereitschaft gegenüber einander. Ihr Selbstwertgefühl hat sich positiv verändert: „Wir standen auf der Bühne“, „Wir*

waren in der Zeitung". Während der Vorbereitung auf die Aufführung haben die Kinder sich sehr kreativ gezeigt, sie spielten mit Freude und Enthusiasmus und haben uns viele Ideen für die Aufführung vorgeschlagen. Die Verhältnisse zwischen den Kindern, der Betreuerin und der Theaterpädagogin sind sehr vertraut geworden. Das neue Mädchen im Asylbewerberhaus, die die Rolle von Doroty gespielt hat, wurde von den anderen völlig angenommen und akzeptiert. Vier am Anfang desinteressierte Jugendliche zeigten im Laufe des Projektes Interesse und ließen sich einbeziehen. Das Interesse am Theater blieb konstant. Die Kinder, die nicht mitgespielt hatten, wollten jetzt auch mitspielen. Überhaupt zeigt die ganze Gruppe Offenheit und großes Vertrauen zueinander und zu den Betreuern. Einbeziehung von Eltern in die Projektarbeit. Integrationsförderung durch schulische und sprachliche Unterstützung wird regelmäßig gewährleistet. Einige Jugendliche konnten für einen erfolgreichen Schulabschluss gut motiviert werden, Kinder lesen Bücher. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten und Konfliktbewältigungsfähigkeit haben sich deutlich positiv verändert. Die kreativen Potenzen von den Kindern werden gefördert und stärken ihr Selbstwertgefühl."

KILADO – Zeit für Kinder

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- Vermitteln unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, sinnvolle Freizeitgestaltung, entwickeln von Gruppenfähigkeit und Teamgeist, herausbilden von Verantwortungsbewusstsein von Älteren (Jugendliche) gegenüber Jüngeren (Kinder) - Entwicklung ehrenamtlichen Engagements, Partizipation von Kindern und Jugendlichen	Einige pädagogischen Ziele konnten schon verwirklicht werden. Die Kinder sind wesentlich gesprächsoffener als zu Beginn des Projektes, sie sind inzwischen in der Lage Wünsche zu äußern, aber auch in Gruppe abzustimmen. So einige sportlichen und handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten konnten schon erworben werden und machen die Kinder/Jugendlichen stolz.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Die Benennung ist schwierig, da das Projekt schon 5 Monate läuft. Wichtig war es am Anfang das sich die Kinder trauen zu kommen, ihre Wünsche zu äußern, wiederkommen und mit den Anderen umgehen lernen sinnvoll ihre Freizeit verbringen und dabei etwas lernen	

Erfolg: *„Die Ehrenamtlichen sind nach wie vor mit viel Engagement dabei unterschiedliche Freizeitangebote zu unterbreiten, die von den Kindern gewünscht werden. Die Jugendlichen bleiben ebenfalls bei der Stange und sind inzwischen bereit auch hin und wieder selbst ein Angebot für die Jüngeren zu unterbreiten (wie z.B. Karaoke im JC). Den Einwohnern ist bewusster geworden wie viele Kinder es im Dorf eigentlich gibt und sie finden das Projekt (insbesondere die sinnvolle Freizeitbeschäftigung) gut. Gut läuft auch die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern."*

Sport tut gut

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- Kindern und Jugendlichen, denen wegen ihres sozialen Hintergrundes keine – weil kostenpflichtige – Mitgliedschaft in einem Sportverein der Region möglich ist, ein Freizeit- und Sportangebot zu machen - Kinder und Jugendliche verbringen einen Teil ihrer Freizeit sinnvoll und sportlich aktiv - Der Gemeinschaftssinn unter den Kindern und Jugendlichen wird gefördert - Persönlichkeitseigenschaften, die durch den Mannschaftssport im Besonderen ausgeprägt werden, wie Disziplinen, Beachtung von Regeln, Teamgeist, Umgang mit Niederlagen und Verantwortungsgefühl, sollen bei den Kindern und Jugendlichen gefördert bzw. erst entwickelt werden	- Kindern und Jugendlichen, denen eine Mitgliedschaft in einem Sportverein der Region möglich ist, ein Freizeit- und Sportangebot zu machen: Ziel wurde erreicht - Kinder und Jugendliche verbringen ein Teil ihrer Freizeit sinnvoll und sportlich aktiv: Ziel wurde in vollem Umfang erreicht - Der Gemeinschaftssinn unter den Kindern und Jugendlichen wird gefördert: positive Entwicklungstendenzen sind erkennbar - Persönlichkeitseigenschaften, die durch den Mannschaftssport im Besonderen ausgeprägt werden, sollen bei den Kindern und Jugendlichen gefördert bzw. erst entwickelt werden: noch keine signifikante Veränderung - Dokumentation der Planungs- und Bauphasen auf unserer Website: www.dorfverein-neuendorf.de

Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	- häufigere Nutzung des Volleyballplatzes in den Ferien durch die Durchführung organisierter Ferienspiele (Unterstützung durch Übungsleiter der Süderholzer Kicker) - Organisation eines Volleyball-Turniers für Jugend-Freizeitmannschaften zum Abschluss der Somerferien am 29.08.2008 - Erstellung eines Flyers durch die Jugendlichen - Verbesserung der Berichterstattung auf der Homepage durch Einrichtung eines CMS - Erfolgreiche Durchführung der Ferienspiele und des Abschluss-Turniers - Organisation von Schlechtwetter-Trainingszeiten in der Sporthalle der Gemeinde
- Bekanntmachung des Beach-Volleyballplatzes in der Zielgruppe - Aktivierung der Kinder und Jugendlichen zum Mitmachen - Betreuung der interessierten Kinder und Jugendlichen durch sportartkundige Erwachsene (z.B.: durch aktive oder ehemalige Wettspiel-Volleyballer) an zwei Tagen in der Woche - Organisation von Höhepunkten, wie Turniere oder Volleyball-Ferien-Kurse	

Erfolg: *„Akzeptanz in der Bevölkerung ist nach anfänglichen Zweifeln groß, dies gelang durch Einbeziehung der Mitbewohner in die Planungs- und Bauphase. Sehr erfolgreiche Durchführung eines Eröffnungsturniers mit 6 Mannschaften. Teilnehmerzahlen in den Ferien deutlich gestiegen. Jugendliche aus anderen Orten der Gemeinde entdecken die Anlage für ihre sportlichen Aktivitäten. Auch interessierte Erwachsene nutzen gelegentlich die Anlage. Einrichtung eines CMS auf unserer Homepage und Einbeziehung mehrerer Vereinsmitglieder in die Berichterstattung. Durchführung des Abschluss-Turniers mit überregionaler Teilnahme von Mannschaften Bad Kleinen und Grimmen. Unterstützung durch Süderholzer Kicker und Freiwillige Feuerwehr Neuendorf bei der Durchführung des Turniers. Anlage ist weiterhin abendlicher Treffpunkt. Erhalt des Lichtpunkte-Zertifikats.“*

Schüler Poetry Slam

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Jugendliche sollen sich auf kreative Weise durch sprachliche Texte aus der Hip-Hop-Szene verwirklichen können. Ihre Lebenswirklichkeit soll sich auf der Bühne widerspiegeln. Dabei können sie ihr Selbstvertrauen stärken und ihre kommunikativen Kompetenzen über die Workshop- Gruppe hinaus erweitern. Durch solch ein kreativ-künstlerisches Projekt soll die soziale Kompetenz, die Lernbereitschaft und die Integrationsfähigkeit durch Partizipation gefördert werden. Durch die gemeinsame Planung der Abschlussveranstaltung sollen die Jugendlichen auch lernen Verantwortung zu übernehmen.	Die Workshops haben an 4 Standorten begonnen. Wir befinden uns mit allen Jugendlichen noch in der Ideenentwicklung und Schreibphase. Bereits jetzt ist das Bedürfnis sich ehrlich und offen durch den eigenen Text mitzuteilen sehr groß. Auffällig ist, dass auch neue Workshop-Teilnehmer schon nach kurzer Zeit Vertrauen zum Workshopleiter und den anderen Jugendlichen fassen konnten. Die Arbeitsatmosphäre ist von einer großen Vertrautheit und Ernsthaftigkeit geprägt. Wir machen immer wieder die Beobachtung, dass die Teilnehmer sehr konzentriert und mittlerweile auch ehrgeizig an ihren Texten arbeiten. Alle Teilnehmer haben schon geschrieben und interessieren sich zunehmend für neue und klassische Stilmittel. In der Planung des Poetry Slams im Dezember und der Dokumentation beteiligen sich die Teilnehmer immer mehr.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Erfolgreich ist das Projekt, wenn die teilnehmenden Jugendlichen gelernt haben, dass sie Teil dieser Gesellschaft sein können und die Möglichkeit haben diese mitzugestalten, wenn sie das Gefühl haben, das man sich für sie und das was sie zu sagen haben interessiert. In den Texten der Jugendlichen wird es erfahrungsgemäß um ihre Lebenswirklichkeit gehen, aber allgemeingültige Bezüge zum Thema Liebe, Freizeit, Politik, zwischenmenschliche Beziehung, Toleranz, Respekt oder traurige Erlebnisse: Also Themen die Jugendliche im Heranwachsen vordergründig beschäftigen. Grundlegende Fragen zu: Wer bin ich? Was mache ich? Wo will ich hin? Wo ist mein Platz in der Gesellschaft? In was für einer Welt lebe ich? Habe ich die Chance etwas zu verändern? sollen den Jugendlichen bei der Suche nach ihrer Identität helfen. Messbar kann ein solcher Erfolg nicht wirklich sein, aber möglich wäre es zu evaluieren wie viele Jugendliche sich zum ersten Mal auf eine Bühne trauen. Weiter ließe sich festhalten, ob gelernt wurde diszipliniert, engagiert und zuverlässig an einem Projekt zu arbeiten. (wenn Zuverlässigkeit zuvor nicht unbedingt gegeben war o.ä.)	

Erfolg: *„Als Erfolg lässt sich festhalten, dass alle TeilnehmerInnen diszipliniert, engagiert und zuverlässig am Projekt arbeiten. Die Rückmeldung der TeilnehmerInnen ist, dass sie sich ernst genommen fühlen und dass sie das Gefühl haben, dass sich wirklich jemand für sie und ihre Sicht der Dinge interessiert.“*

Keiner darf verloren gehen

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Erhöhung der Bildungschancen der Kinder	Ende des Schuljahrs 2007/2008 bzw. Anfang des Schuljahres 2008/2009 haben rund 80 neue ehrenamtliche Lernpaten ihre Arbeit mit den Kindern aufgenommen. Daher ist es zu früh, jetzt schon Wirkungsziele abfragen zu können. Grundsätzlich nehmen die Kinder die Paten sehr gut an.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Förderung und Stärkung der kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen.	

Erfolg: *„Die meisten Paten arbeiten erst einen Monat mit den Kindern. Zarte Verbesserungen in Bezug auf unsere Ziele sind in den meisten Fällen auszumachen, aber es ist noch zu früh für konkrete Aussagen."*

Friss oder stirb – Selbst is(s)t der Koch

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- nachhaltige Infrastruktur (Schulgarten, Schulküche, Schulkiosk) auch für nachfolgende Schülergenerationen - Errichtung einer Schülerfirma - Etablierung des Schulkochclubs im Schulprogramm - bewusster Umgang mit Ernährung – verändertes Ernährungsverhalten - SchülerInnen engagieren sich für ihre MitschülerInnen und ihre Schule	- Der Schulkochclub etabliert sich im Schulprogramm; der Schulkochclub richtet schulische Veranstaltungen aus. Grilltag am 4. Juni 2008; Internationales Picknick am 27. August 2008; Vorstellung des Schulkochclubs auf der Kasseler Herbstmesse am 19.09.2008 (HNA – Ausdruck) - Veränderungen im Ernährungsbewusstsein werden erkennbar. Die Schüler und Schülerinnen äußern immer häufiger den Wunsch nach frischer Kost, insbesondere Salat. Sie zeigen sich zunehmend kritisch gegenüber dem Essen des Essensversorgers der Schule. - Die Schüler und Schülerinnen engagieren sich für die Sache und für ihre Mitschüler. Freiwillige finden sich beim Auf- und Abbau von Veranstaltungen. - Bei einigen Kinder zeigt sich ein gestiegenes Selbstbewusstsein (Bereitschaft zur Teilnahme am 12. Erdgaspokal der Schülerköche 2008 / 2009) - Berufswahlwünsche gehen bei mehreren SchülerInnen in Richtung Gastronomie. - Ernährungsumstellung (anderes Angebot) im Schulkiosk läuft ab Oktober 2008. Die Ferien und ein dreiwöchiges Schulpraktikum trugen zur Verzögerung bei. - Die Gartenarbeiten stehen noch aus. Fünf Gartenentwürfe liegen vor, bis Oktober wird ein Projekt ausgewählt. In Kürze Materialanschaffung für den Garten, (Kostenaufstellung bis 22.Oktober, max. 8000,-Euro) Realisierung des Gartens bis Februar 2009.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
- Mitarbeit bei Festen, auch außerhalb der Schulzeit - Engagement im Schulgarten / Gartenpflege - selbstständiges Arbeiten in der Küche / Erarbeiten von Rezepten und Erstellen einer Rezeptsammlung in einem Kochbuch	

Erfolg: *„Die Infrastruktur wird genutzt. Mittlerweile engagieren sich 12 SchülerInnen im Schulkochclub, die immer selbstständiger arbeiten. Der Schulkiosk verkauft bislang Brötchen und Muffins. In Kürze erfolgt eine Erweiterung und Umstellung des Angebots der Pausenverpflegung. Es gibt Anfragen an den Schulkochclub zunächst kleine Festlichkeiten auszurichten."*

Musik macht uns gemeinsam stark!

<table>
<tr><th>Startdokument</th><th>Verlaufsprotokoll</th></tr>
<tr><td>Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?</td><td>Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?</td></tr>
<tr><td>- Kindern den Zugang zur Musik erschließen, die sonst dazu keine Möglichkeit hätten. Damit verbunden ihnen den Zugang zum kulturellen Leben der Gesellschaft eröffnen.
- Das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, indem sie etwas erlernen (Instrument), was nicht jeder kann, verbunden mit der positiven Erfahrung, das Gelernte zu präsentieren (Konzerte und CDs).
- Kontakthemmungen unter den Kindern mit unterschiedlichen Lebenshintergründen abbauen, wenn sie sich über das gemeinsame Musizieren eine unbelastete (keine Benachteiligung von Migrationskindern durch Sprachdifferenzen u. ä.) Ebene erschließen.
- Chancensteigerung auf bessere Plätze an weiterführenden Schulen, wenn die Kinder eine musikalische Bildung und ein Interesse daran nachweisen können, allgemeine Steigerung der Lernmotivation durch die Erfahrung, sich selbständig etwas erschlossen zu haben.
- Das Selbstvertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken, so dass sie Lust und Mut haben ihren eigenen Weg durchs Leben zu suchen, zu finden, zu gehen und für ihn auch zu arbeiten.
- Den Kindern die Möglichkeit geben über ihre Musik Rollen (soziales und gender) aufzubrechen und sich ihren Lehrern, Mitschülern und Eltern auch von einer anderen – neuen Seite präsentieren zu können
- Und nicht zuletzt den Kindern die Möglichkeit bieten ihre Interessen und Talente kennenzulernen, auszuprobieren und auszubauen.
- Die Familiensituationen der Kinder zu entspannen, indem Eltern und Geschwister stolz auf ihre Kinder bzw. Geschwister sein können (Konzert, CD). Desinteresse oder Schuldgefühle bei den Eltern abzubauen, wenn das Geld nicht reicht, bzw. nicht für alle Kinder reicht.</td><td rowspan="3">Es haben Kinder zusammen musiziert, die sonst nie in Kontakt gekommen wären, über das Instrument aber eine Kommunikation aufbauen konnten, echte neue Freundschaften sind aber kaum entstanden. Klassenlehrer berichten über ausgeglichenere Stimmungen unter den Kindern im regulären Unterricht. Kinder, die aufgrund religiöser Kontaktängste der Eltern von Klassen- und Schulveranstaltungen fern gehalten werden, können sich über die Musik einen neuen Weg in die Schulgemeinschaft eröffnen (z. B. erlaubte Teilnahme am Konzert aber Verbot der Teilnahme an der Klassenfahrt). Die Kinder sind stolz auf ihre Instrumente und ihr Erlerntes. Gängige Vorstellungen über Geschlechterrollen konnten aufgebrochen werden: Mädchen am Schlagzeug und Jungen an der Flöte. Familiensituationen konnten entspannt werden, da die Frage nicht mehr war, welches der Kinder kann einen subventionierten Unterrichtsplatz in der Musikschule bekommen und welches muss ein Jahr aussetzen, da Geschwisterkinder jetzt über das Projekt parallel Unterricht bekommen konnten und Kinder, deren Eltern bisher privat bezahlt hatten und aufgrund weniger Geld, das zur Verfügung stand, davon bedroht waren, ihren Unterricht abbrechen zu müssen, konnten ins Förderprogramm überwechseln.- die langfristigen Ziele können noch nicht evaluiert werden.
Eltern von den Projektkindern haben Projektbereiche übernommen und führen diese selbständig durch, z. B. Soli-Flohmarkt oder Proberaumbetreuung. Es haben sich Eltern gefunden die das Projektteam punktuell entlasten wollen (eine neue Gruppe von Konzertorganisatorinnen bildet sich gerade).</td></tr>
<tr><td>Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?</td></tr>
<tr><td>- Kurzfristig wollen wir, dass mehr Kinder eine Idee und Vorstellung von Musik bekommen und auch neugierig werden, auch mal ein Instrument zu erlernen.
- Wir wollen, dass die Eltern der geförderten Kinder in die Projektarbeit mit einsteigen und sich die finanziell privilegierten Eltern und Kinder mehr Gedanken über die Situation der benachteiligten Mitschüler – Eltern machen.
- Die Pädagogen der Schule das Projekt nicht als Elternprojekt, sondern als Schulprojekt annehmen und die Projektarbeit optimal unterstützen.</td></tr>
</table>

Erfolg: *„Gestellte Ziele wie bessere Chancen auf bessere Plätze an weiterführenden Schulen, sind nur langfristig beurteilbar. Erfolg ist deutlich, dass Kinder, die sich bisher nie am Instrument ausprobieren konnten, dies jetzt konnten und zum Teil echte Leidenschaft oder das Interesse auch an anderen Instrumenten entwickelt haben. Kinder haben z. T. ihre Vorstellungs- und Begriffswelt erweitern können (Kinder hatten z. T. keine Ahnung was überhaupt ein Konzert ist und waren deshalb desinteressiert, bis sie beim eigenen Auftritt bemerkt haben, dass es toll ist. Das Konzertprogramm platzte aus allen Nähten, da jeder zeigen wollte was er schon gelernt hatte; die Kinder waren sehr stolz auf ihren Auftritt und haben großes Interesse am nächsten Konzert und der CD-Aufnahme. Kritik am privaten Musikangebot in der Schule nimmt ab, da alle Eltern erkennen, dass die Schule das Angebot ernsthaft versucht allen interessierten SchülerInnen zu öffnen. Das Vertrauen der Schule in die Elternschaft ist gestärkt und anders herum ebenso. Das Prestige der Schule im Kiez wurde durch das Projekt enorm aufgewertet, die Abbruchrate ist recht gering (< 10%).“*

Spiel und Spaß für alle mit der Teneverliga

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Erreicht werden sollen 100 junge Menschen, die in Tenever leben, im Alter von 6 – 14 Jahren, beiderlei Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft und Nationalität, hierunter sollen mindestens 20 % Mädchen sein. Eine Gruppe von Eltern / älteren Geschwistern, die sich verantwortlich erklären die Teneverligasaison 2009 mit zu organisieren.	Es wurden bisher mit der Teneverliga 160 jungen Menschen, die in Tenever leben, im Alter von 6 – 14 Jahren erreicht, hierunter Mädchen und Jungen, beiderlei Geschlechts, unterschiedl. Herkunft und Nationalität, hiervon sind 40 Mädchen. Die Beteiligung von Eltern und Geschwistern ist erfolgt. Insbesondere ältere, fußballinteressierte Brüder haben sich an der Organisation beteiligt.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Hierzu gehört, die schrittweise Erhöhung des Anteils der Mädchenfußballmannschaften. Die schrittweise Erhöhung der und Beteiligung von Familienangehörigen.	

Erfolg: *„So viele Mädchen erreicht zu haben ist ein Erfolg. Relativ konfliktfreie Spielrunden, die Beteiligung von älteren Brüdern in der Organisation und Vorbereitung."*

Jugendagentur Heidelberg - Artspace

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Praktisches Lernen in einem kulturellen Projekt gibt neuen Raum zur Entfaltung und schafft neue Möglichkeiten der aktiven, gesellschaftlichen Integration und Teilhabe	Bisher konnten alle Workshops mit großem Erfolg stattfinden. Das Highlight steht noch bevor „Kunst-und Kulturcamp. Durch unsere Theaterpräsentationen punktuell mehr Öffentlichkeit für benachteiligte Jugendliche. Mit Unterstützung der Lichtpunktebotschafterinnen bekamen die Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Wertschätzung!
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
- Selbstverständnis/ Selbstbewusstsein - Gegenseitiger Respekt und Toleranz - Neue Ausdrucksmöglichkeiten (Tanz, Theater, Musik und Sprache) - Teamgeist/ Teamfähigkeit	

Erfolge: *„Durchweg positives Feedback von Seiten der Schülerinnen und der Lehrerinnen. Sind motiviert und möchten weiter Theater spielen."*

Feste feste feiern - Buchkinder

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Projektziele - allgemein: - Chancengleichheit ermöglichen - kulturelle und interkulturelle Bildung - vor allem der Versuch, mit jedem Kind zu arbeiten. Jedes Kind soll sich ausdrücken, d.h. Potentiale erkennen, wecken, anerkennen und stärken - künstlerisch und sprachliche Tätigkeiten (Sprache auch als wichtiges Mittel Sozialraum) anregen und begleiten Projektziele - konkret: - Spielerisches Kennenlernen unterschiedlicher Feste aus verschiedenen Ländern durch Tanzinszenierung/ Diashows/ Unterhaltungen/ Vorstellungen von Festen durch die Kinder/ Spiele. Differenzen sehen und Gemeinsamkeiten erkennen --Entwicklung des Feste-Passes, worin Fest-Elemente, die auf der ganzen Welt zu finden sind, gemeinsam im Kurs zusammen getragen werden (Musik, Tanz, Verkleidungen/ Masken, Schminken, bunte Farben, Fröhlichkeit/Lachen, viele Leute, Geschenke/ Wünsche, Spiele, Spaßkämpfe, besonderes Festessen/ Spezialitäten, Rituale) - Eigenes Arbeiten, also Geschichten und Bilder zum Thema „Feste feiern" erfinden, (Bekanntes, Kennengelerntes, Erinnertes aufgreifen und Neues kreieren) - Soziales Lernen in altersheterogener Gruppe - Kooperation außerhalb des Kurses (mit Eltern, mit den Hortnerinnen später mit den Lehrerinnen) und natürlich Feste-Feiern (verschiedene Elemente von Festen erleben (Musik, Tanz, Bilder, Spiele, Spaßkämpfe/ Feste organisieren und feiern – Höhepunkt: Geschichten-Sommerfest (02.Juli 2008) weitere Feste feiern und in diesen Zusammenhängen die eigenen Produkte (Bücher) vorstellen - Arbeiten entsprechend den Grundsätzen der Buchkinderkinderpädagogik (z.B. drei Buchkinderregeln für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: 1.So wenig wie möglich vorschreiben, 2. Bild und Text sind gestalterische Einheit, kein Bild ohne Text und kein Text ohne Bilder, 3. Jedes Buch braucht seine Zeit /auch wichtig: Kinder präsentieren ihre Ergebnisse in der „Erwachsenenwelt")	Ja, Kinder sind kompetent zu schreiben, & zu illustrieren, zu drucken, zu organisieren (ihre eigene Arbeit zu organisieren), Sie sind in der Lage selbstbewusst über ihre Arbeiten zu sprechen. Sie haben auch gelernt, Spaß zu haben und zugleich sich anzustrengen (z.B. beim Schreiben (bei den Jüngsten)) ➢ Sind stolz auf ihre Ergebnisse ➢ Sie lernen freiwillig Feiern des Geschichten-Sommerfest am 02.07.2008 auf dem Neustädter Markt, an und in der Heilig-Kreuz-Kirche gegenüber der Wilhelm-Wanderer-Grundschule: - Lebensbezug –Öffnung nach außen (Freunde, Familie, u.a. andere Gäste, andere Institutionen usw. werden eingeladen) - Vernissage (kleines vietnamesich-spanisches Konzert: 2 KursleiterInnen und ein weiterer Musiker (Gesang, Gitarre, Violine, Tanz (Flamenco)) - Foto-Ausstellung und Ausstellung der bisher entstandenen Texte und Bilder der Kinder im Kirchenraum - Bühnenprogramm mit Tänzen, Liedern, Lesungen der Kinder, zweisprachigen Lesungen, Tabla-Konzert mit Pankaj (professioneller Musiker aus Indien) - Fest-Aktions-Ecken: Kunstecke, Leseecke, Spaßkämpfeecke, Schmink- und Verkleidungsecke, Bar - Fest-Umzug durch das Wohngebiet mit Masken, bunten Pappköpfen und Rhythmus-Instrumenten/ sich in eigener Wohnumgebung festlich zeigen, öffentliche Aktion gestalten, andere teilhaben lassen - Kinder werden in den Planungs- und Durchführungsprozess als aktive Gestalter einbezogen: Konzeption des Bühnenprogramms; Proben/Üben der Tänze, Lieder, Lesungen; Bildung des Moderatoren-Teams; Verantwortlichkeit für unterschiedliche Bereiche (jeweils an den Fest-Ecken); Aufführungen und Präsentationen (selbst gewählte Tänze, Lieder sowie Lesungen der aus dem Kurs gemeinsam ausgewählten Geschichten) - Erwerb von Kompetenz: Gefühl für das Feiern entwickeln, aktives Feiern, Genussfähigkeit, Planungsfähigkeit, Teamfähigkeit (bei Planung, Proben, gemeinsamen Tänzen usw.), Selbst-Präsentation vor Publikum,
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	

Projektziele - spezifisch: - Erwerb exemplarischen Wissens über Feste der Welt/ Feste unserer Welt (Namen der Feste, wo werden diese gefeiert, warum werden sie gefeiert) – Kinder und Kursleiter stellen Feste aus verschiedenen Ländern vor/ (durch mitgebrachte Fotos, Gegenständen wird die verbale Präsentation unterstützt) - Kulturelle Besonderheiten werden aufgegriffen, Beschäftigung mit dem eigenen kulturellen Hintergrund (Sprachelemente aus den jeweiligen Ländern, Fest-Rituale, - Interkulturelle u./o. transkulturelle Aspekte werden in den Geschichten und Bildern thematisiert. Auf das das Phänomen des „in-between"/ „Dazwischenseins" wird eingegangen/ Potentiale der Zweisprachigkeit werden genutzt/ Diese Elemente spiegeln sich in den Arbeiten der Kinder wider/ Kinder identifizieren sich als „Brücken der Kulturen"/ Bewusstmachung der kulturellen Bezüge (Kinder erleben sich als Teil der „Kulturen der Eltern"(Länder-/Familientraditionen), der „deutsche Mehrheitskultur" und als Teil von Kultur an sich, als Schaffende von Kultur (Bild+Schrift), als Teil unserer Welt) - Ideen entwickeln, formen, umwandeln und materialisieren/ Realisieren der Geschichten („Anker" für Geschichten werfen, langsam andocken, Schiff anlegen) bzw. „eine kleine Ideen-Made entwickelt sich nach und nach zu einer Geschichten-Boa") - darüber reden, den Gestaltungsprozess reflektieren und übers reden voranzutreiben, sich der eigenen Geschichte zu versichern (im Gespräch mit den KursleiterInnen und mit anderen bleiben) - Erwerb künstlerisch-handwerklicher Fähigkeiten - grafisches Arbeiten mit Stift und Papier/ Skizzieren, Zeichnen; Erlernen des Linoldrucksverfahren/ Ritzen, Walzen, Drucken (Umgang mit Druckpresse), Entwerfen, Illustrieren, Planen (z.B. Storyboard als Grobentwurf für das Buch/ Bilder und Textstellen in Reihenfolge bringen) - Schreiben lernen – Genuss beim Schreiben, (Weiter-) Entwicklung von Individualität der Handschrift (Selbstverständnis und Selbstbewusstsein durch Unterstützung aber nicht Korrektur beim Schreiben – „s.g. Rechtschreibfehler„ sind zulässig → theoretischer Ansatz: Lesen durch schreiben)	Verantwortung übernehmen (Plakate gestalten, Einladungen verteilen, mit Eltern gemeinsam Festessen aus den „Ursprungsländern" mitbringen, gemeinsam mit Erwachsenen für Fest-Ecken mitverantwortlich)

Erfolge: *„Größte Erfolge: Kinder zeigen uns ihr Zutrauen & ihre Freude, positive Arbeit mit Eltern, Hortleitung ist begeistert, Schulleitung ist interessiert, wir sind sichtbar aktiv im Stadtteil als Kulturvermittler, Kooperation mit anderen Initiativen im Gebiet."*

Hallo hier spricht der Hunger

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- Soziale Förderung der Schüler aus dem Förderzentrum durch Kontakte zu anderen Schülern und Kennen lernen der Jugendeinrichtungen der Stadt Weimar, - Kochfertigkeiten der Kinde und Jugendlichen zu fördern, - Interesse am Kochen als Freizeit- und Gruppenbeschäftigung, - Förderung der Sozialkompetenz - Gesundheitsförderung	- Besprechung wegen zu hoher Druckkosten - Reduzierung der Rezeptanzahl - Auswahl dazu treffen - Überprüfung der Finanzierung, wo sind noch Reserven, wegen höherer Druckkosten als erwartet - Überarbeitung des Vorwortes Aktueller Stand: - langfristige Wirkungsziele wurden erreicht, aber vorwiegend Schüler aus dem Förderzentrum - Handlungsziele sind erreicht worden, mit Einschränkungen bei Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit - Kurze Auswertung des bisherigen Projektverlaufs - Stand Kochbuch - Festlegung der nächsten Termine für Kochnachmittage - Ausfüllen der Fragebögen zur Kinderbefragung mit unseren Kindern - Kochnachmittag - Auf Grund organisatorischer Probleme bei Projektpartner (Schuljahresbeginn) nur wenig Teilnehmer, diese haben aber sehr motiviert und selbstständig gekocht
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
- Rezepte lesen und Handlungsanleitungen verstehen und umsetzen - Teamarbeit erleben und sich aktiv mit einbringen - Gemeinschaft positiv erleben - Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit - Interesse am Kochen wecken	

Erfolge: *„Jungen und Mädchen haben gern im Team zusammen gekocht. Auch beim Verkosten der zubereiteten Speisen war zu erkennen, dass das Essen in der Gemeinschaft sehr positiv erlebt wurde. Interesse am Kochen war groß."*

Leselibelle

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
Die Kinder und Jugendlichen sollen ermutigt werden, Bücher in die Hand zu nehmen und ein eigenes Interesse am Lesen zu entwickeln. Sie sollen die Erfahrung kennen, dass man über Bücher neue Welten erschließen kann.	- Es haben viele Kinder am Wettbewerb teilgenommen und damit das Projekt mit seinen verschiedenen Angeboten kennen gelernt. - Es haben noch keine Einrichtungen von der Ausleihe der Bücherkisten gebrauch gemacht, die Ausleihmodalitäten werden z.Zt. mit der Bücherhalle geklärt. - Die Schulung soll den Teilnehmern Lust und Handwerkszeug vermitteln, um weitere Kinder beim Vorlesen mitzureißen. – wird gerade ausgearbeitet und beworben. - Der Leselibellenplatz soll von verschiedenen Gruppen für Lese- oder andere Veranstaltungen genutzt werden. – wird gerade ausgearbeitet und beworben. - Der Platz soll ein positives Symbol für Kinder des Quartiers sein, die Welt über Bücher zu entdecken. D.h. er soll ansprechend und zum Aufenthalt einladend gestaltet sein. Die Kinder sollen sich/ihre Gedichte/ihre Möglichkeiten Grenzen aufzubrechen auf dem Platz wieder erkennen.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
- Es sollen möglichst viele Kinder am Wettbewerb teilnehmen und damit das Projekt mit seinen verschiedenen Angeboten kennen lernen. - Es sollen viele Einrichtungen von der Ausleihe der Bücherkisten gebrauch machen. - Die Schulung soll den Teilnehmern Lust und Handwerkszeug vermitteln, um weitere Kinder beim Vorlesen mitzureißen. - Der Leselibellenplatz soll von verschiedenen Gruppen für Lese- oder andere Veranstaltungen genutzt werden. - Der Platz soll ein positives Symbol für Kinder des Quartiers sein, die Welt über Bücher zu entdecken. D.h. er soll ansprechend und zum Aufenthalt einladend gestaltet sein. Die Kinder sollen sich/ihre Gedichte/ihre Möglichkeiten Grenzen aufzubrechen auf dem Platz wieder erkennen.	

Erfolge: *„Sehr guter Wettbewerb hinsichtl. Teilnahme/Teilnehmerzahl/ öffentliche Ausstrahlung."*

Tabula

Startdokument	Verlaufsprotokoll
Frage: Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben sie für ihr Projekt?	Frage: Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?
- Stärkung des Selbstbewusstseins - Verbesserung der Leseleistung - Verbesserung der Sprechleistung (Artikulation, Vortrag) - Freude am Theaterspiel, an literarischen Texten, am Lernen	Aktueller Stand: Das Theaterprojekt „Die Brüder Löwenherz" wurde mit einer Aufführung abgeschlossen. Es wird nach den Herbstferien fortgesetzt, mit den gleichen sowie mit weiteren Teilnehmern und einem anderen Inhalt. Die Handlungsziele (Einübung und Aufführung eines Theaterstücks) wurden verwirklicht. Die Wirkungsziele (Stärkung des Selbstwertgefühls, positive Effekte auf die Sprachleistung und das generelle Lernverhalten) nach meiner Einschätzung ebenfalls.
Frage: Gibt es pädagogische kurzfristige Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können sie diese benennen?	
Aufführung des Theaterstücks Ende der Sommerferien	

Erfolge: *„Erfolg: eine sehr gelungene Aufführung, Erreichen der Handlungs- und Wirkungsziele (s.o.)."*

5. Zusammenfassende Bewertung – Schlussfolgerungen/Empfehlungen

Das von der DKJS aufgelegte Förderprogramm „Lichtpunkte-Projekte“ ist von der Grundidee ausgegangen, dass man für Kinder und Jugendliche in sogenannten „benachteiligten Lebenslagen“ vor allem Angebote machen muss, die an ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen anknüpfen und eine sozialintegrative Wirkung haben. In diesem Sinne hat die DKJS die Auswahl der Projekte (mit stärkeorientiertem Ansatz) vorgenommen und die wissenschaftliche Begleitung/ Evaluation damit beauftragt, den Projektverlauf und die erzielten Ergebnisse - gemessen an der Idee der Resilienzförderung - zu bewerten.

Wie eingangs schon dargelegt, geht es bei Resilienzförderung darum, Kindern in überaus belastenden Lebenssituationen den Zugang zu Schutzfaktoren zu ermöglichen, welche ihre Widerstandsfähigkeit mobilisieren und stärken. Solche Schutzfaktoren kann das Kind in sich selbst finden, Schutzfaktoren können aber auch von seinem näheren sozialen Umfeld, etwa der Familie, oder von seinem weiteren sozialen Umfeld ausgehen. Das „weitere soziale Umfeld“ könnten neben Schule, Kindertageseinrichtung oder Nachbarschaft aber auch die Projekte selbst als regelmäßige Anlaufstelle der Kinder bilden. Die Frage ist nun, ob die Projekte tatsächlich für ihre jeweiligen Zielgruppen – oder zumindest für einige Kinder und Jugendliche – diese Rolle übernehmen konnten und. übernommen haben.

Anhand der vom Evaluationsteam eingeführten und von den Projekten durchgeführten Dokumentation ist nachvollziehbar, dass sich die Projekte in ihren pädagogischen Zielsetzungen – wenn auch mit ausgewählten Schwerpunkten und in unterschiedlicher Intensität - an der Idee der Resilienzförderung nach Daniel und Wassell (siehe Vorgaben zum Startdokument im Anhang) orientiert haben. Dazu zählt beispielsweise die Förderung von individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder, von Selbstwirksamkeitserfahrung durch Partizipation, des Selbstwertgefühls u.a. durch Verbesserung schulischer Leistungen, von sozialen Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten sowie die Ermöglichung von Freundschaften und Kontakten zu anderen Kindern.

In Anbetracht der relativ kurzen Projektlaufzeit und der für die Evaluation vorgegebenen Rahmenbedingungen war es jedoch nicht möglich, bei einzelnen Kindern Wirkungen im Sinne von Resilienzförderung festzustellen. Hierfür hätten einzelne Kinder ausgewählt und dazu aufwendigere Fallstudien durchgeführt werden müssen. Dieses Manko bedeutet jedoch nicht, dass in einzelnen Fällen nicht doch aus der Sicht der betreuenden MitarbeiterInnen bemerkenswerte Veränderungen im Sinne resilienzfördernder Wirkung festgestellt werden konnten. Auch schmälert die ehrlicherweise notwendige Einschränkung der zu erzielenden Erkenntnisse nicht den Stellenwert der „Lichtpunkte“-Projekte für die beteiligten Kinder und Jugendlichen, denen dadurch ein Zugang zu Bildungsressourcen und Partizipationsmöglichkeiten geboten wurde, die ihnen sonst verschlossen geblieben wären. Entsprechend eindeutig ist auch das Votum der Kinder, für die „ihre“ Projekte – laut Selbstaussage – einen hohen Stellenwert einnehmen, denn sie möchten sie jetzt gar nicht mehr missen.

Unser eigenes Votum kann also nur ein Doppeltes sein: Die Projekte sollten in ihrer Gesamtheit und Differenziertheit ebenso fortgesetzt werden wie – keinesfalls pro domo gesprochen – die wissenschaftliche Begleitung auch. Der Ansatz des ganzen Programms ist sinnvoll, und es erreicht auch deutlich die anvisierten Zielgruppen. Dies wurde durch die Einbeziehung von Evaluation von beinahe Anfang an zusätzlich sichergestellt, denn das Forschungsteam konnte den Projekten aus wissenschaftlicher Perspektive Leitideen mit auf den Weg geben, welche die jeweilige Ausrichtung am Gedanken der Resilienzförderung sicher stellten. Gerade die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der Projekte machte es aber auch möglich, tatsächlich an den oben angesprochenen individuellen Fähigkeiten und Neigungen anzuknüpfen.

Eigentlich ist es schade, dass die Evaluation nicht so viele belastbare Daten bei der Auswertung zur Verfügung stellen kann, wie das Stiftungsprogramm „Lichtpunkte“ und die einzelnen Projekte selbst es eigentlich bereits verdient hätten. In der Tat kann im gegeben Rahmen eher die grundsätzlich richtige Orientierung bescheinigt werden als das konkret schon eingetretene Ergebnis nach so kurzer Zeit - und zudem noch aus der Ferne.

Allerdings bestätigen alle unsere Daten immer nur diese grundsätzlich richtige Ausrichtung und zeigen also nirgends Anzeichen für prinzipielle Irrtümer oder Fehlorientierungen. Die Daten sind notgedrungen oft noch unvollständig oder provisorisch, aber doch eine ausreichende Hilfestellung für die weitere Feinjustierung der Projekte.

Muss man eigens noch theoretisch begründen, dass Projekte fortgesetzt gehören, die nicht nur richtig ansetzen, sondern – und das dokumentieren unsere Daten ja trotz aller Einschränkungen eindrucksvoll – Mitarbeiter wie Kinder gleichermaßen begeistert haben? Sicherlich angesichts der Gesamtsituation armer Kinder hierzulande nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber doch ein rundum richtiger, sinnvoller Ansatz!

Aus der Sicht des Evaluationsteams bedarf es aber auch der fortgesetzten wissenschaftlichen Begleitung, nicht nur, um die einzelnen Projekte ggf. zu beraten – zumal das Faktum der Evaluation als solcher ja überraschend positiv aufgenommen wurde -, sondern auch, um jene jetzt noch nicht erhältlichen und lieferbaren wissenschaftlichen Daten zu erheben, die eine Ausstrahlung des „Lichtpunkte"-Programms in den politischen und gesellschaftlichen Raum hinein ermöglichen würden. Die fortgesetzte wissenschaftliche Dokumentation – etwa durch Besuche und Beobachtungen vor Ort oder Einzelfallstudien bei ausgewählten Kindern – könnten jene „Beweise" liefern, die das immer noch träge politische Umfeld in Bewegung setzen müssten, und würden dem Stiftungsprojekt so zusätzliche Dynamik verleihen.

Es ist ein Gebot wissenschaftlicher Redlichkeit, nicht mehr zu bescheinigen, als definitiv gerade sichtbar ist. Es wäre aber grundfalsch, angesichts dieser manchmal gebotenen Zurückhaltung in einzelnen Punkten das Engagement und die Sympathie zu übersehen, mit denen das gesamte Forschungsteam das „Lichtpunkte"-Programm von Anfang an begleitet hat. Dies ist ein wirkliches Pilotprojekt im Sinne der Resilienzförderung. So scheinbar simpel manche der erhobenen Daten dem Betrachter von außen auch erscheinen mögen, so müssen sie doch erst einmal zustande kommen, will heißen: Ein Programm muss erst einmal so sinnvoll konfiguriert und auf einzelne Projekte verteilt werden, dass solche hohen Zustimmungsraten auch tatsächlich erzielt werden. Darin liegt Arbeit aller Beteiligten! Wir haben aber auch unter den von uns betreuten Projekten keines gefunden, das sich im einzelnen nicht fortzusetzen lohnte.

Und damit kommen wir zum entscheidenden Argument, das Ganze weiter laufen zu lassen: Resilienz ist ein nachhaltiger Effekt, und es braucht Zeit, damit er und bis er eintritt. Nach wenigen Monaten ist es zu früh, darüber etwas Abschließendes sagen zu wollen. Wir können aber dem gesamten Programm wie jedem einzelnen Projekt durchaus eine hohe Wahrscheinlichkeit zubilligen, dass die angestrebten Resilienzeffekte auch tatsächlich – zumindest bei etlichen Kindern – eintreten werden. Nichts würde jenen Kindern, die man nunmehr erreicht und für sich gewonnen hat, mehr schaden, als Begonnenes nach so kurzer vielversprechender Anlaufzeit wieder abzubrechen. Dies wäre für alle Beteiligten kontraproduktiv und würde vor allem den sich einstellenden positiven Entwicklungen bei den Kindern selbst – bis hin zur zarten Pflanze Resilienz - schweren Schaden zufügen. Hier ist nicht einfach eine sinnvolle „Versuchsanordnung" gemacht worden, sondern haben sich die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern deutlich verändert und verbessert. Auch in dieser Hinsicht ist hier sicherlich mehr als ein Anfang gemacht worden. Darüber freuen wir uns persönlich wie als Wissenschaftlerinnen gleichermaßen.

Anhang

1. Übersicht methodische Vorgehensweise
2. Vorlage zum Telefoninterview
3. Vorlage zur zweiten Befragung der Mitarbeiter/innen
4. Angebotsstruktur der Projekte
5. Vorlage Kinderfragebogen
6. Vorlage Leitfaden zum Kinderinterview
7. Zitate aus den Interviews
8. Vorlage Dokumentationssystem – Startdokument
9. Vorlage Dokumentationssystem – Verlaufsprotokoll
10. Handreichung zu Zieldefinitionen
11. Überblick Zielgruppen und Teilnahmestruktur der Kinder
12. Überblick zu den Problemen und Stolpersteinen der Projekte
13. Überblick zu den gezogenen Konsequenzen der Projekte

Anhang 1. Übersicht methodische Vorgehensweise



Angebots-perspektive	Kinder-perspektive	Team-perspektive
		
Mitarbeiterbefragungen → Telefoninterview → schriftliche Befragung	**Kinderbefragungen** → Kinderfragebogen → Kinderinterviews	**Dokumentationssystem** → Startdokument → Verlaufsprotokoll

Fachhochschule Münster University of Applied Sciences

Anhang 2: Vorlage zum Telefoninterview

Erste Telefonbefragung im Juni-Juli 2008
Die Telefongespräche werden mitgeschnitten und später protokolliert. Dauer ca. 20 min.

Projektname
Datum der Befragung
Name des/der Befragten
Dauer der Befragung,

1.) Kontrollfrage zur Zielgruppe

Führen Sie persönlich die Angebote /Maßnahmen des Lichtpunkte-Projekts durch, d.h. auch, sind Sie regelmäßig in direktem Kontakt mit den teilnehmenden Kinder: Ja (sonst sollte eine andere Zielperson befragt werden)

2.) Angaben zur Person

Alter:
Geschlecht:
Beruf:
Ehrenamtliche/r Mitarbeiter/innen oder angestellt bzw. Honorarkraft?
Welche konkrete Maßnahme /Angebot betreuen Sie?
Was ist Ihre Aufgabe?
Wie oft betreuen Sie die Kinder? Z.B. Wöchentlich?
Wie viele Kinder betreuen/begleiten Sie persönlich?
Wann war der Projektstart?
Wann wird das Projekt beendet sein? (im Hinblick auf die zweite Befragung)

3.) Motivation der Person

Welches war Ihr Motiv?
Welches war die (Grund-)Idee an dem Projekt aktiv teilzunehmen? (Pädagogisches Ziel)

4.) Veränderungen in der Gruppe

Wenn Sie an Die Gruppe der Kinder denken.
Welche Veränderungen seit Start des Projekts sind in der Gruppe sichtbar?
Was war überraschend? (positiv/negativ)
Gibt es Besonderheiten bei der Entwicklung in der Gruppe, die sie festgestellt haben? (Selbstwertgefühl, Freundschaften, Streit, Fähigkeiten)

5.) Veränderungen am Beispiel eines Kindes

Wenn Sie jetzt einmal an ein von Ihnen ausgewähltes Kind (als Beispiel) denken.
Welche Veränderungen seit Start des Projekts zeigt dieses Kind?
Was war überraschend? (positiv/negativ)
Gibt es Besonderheiten bei der Entwicklung des Kindes, die sie festgestellt haben? (Selbstwertgefühl, Freundschaften, Streit, Fähigkeiten)

6.) Bitte bzw. Zusage ein Kind weiterhin im Blick zu behalten

7.) Haben die Kinder die Möglichkeit aktiv auf den Verlauf oder auf das, was angeboten wird, Einfluss zu nehmen. Kurz gefragt: Werden die Kinder gefragt bzw. beteiligt?

8.) Das Projekt wird noch eine ganze Weile fortgeführt. Wenn Sie an die Zukunft denken, was wäre für Sie ein Erfolg des Projekts?

Anhang 3: Vorlage zur zweiten Befragung der Mitarbeiter/innen

Zweite Befragung der Lichtpunkte-Mitarbeiter/innen
vom 15. August bis 15. September 2008

Liebe/r Mitarbeiter/in des Lichtpunkte-Projekts,

nach der ersten telefonischen Befragung im Juni und Juli dieses Jahres, möchten wir Sie nun – wie telefonisch angekündigt – bitten eine weitere kurze schriftliche Stellungsnahme zum Lichtpunkte-Projekt abzugeben.

Der Schwerpunkt dieser Befragung bezieht sich auf die Veränderungen in der Gruppe bzw. bei einem von Ihnen ausgewählten Kind oder Jugendlichen, über das/die Sie uns bereits im Telefoninterview berichteten sowie auf Ihre persönliche Einschätzung des Projekterfolgs. Ihre Antworten können auch, da wo es Ihnen sinnvoll erscheint, stichpunktartig erfolgen.

Das Ausfüllen wird ca. 20 Minuten in Anspruch nehmen. Sollten Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich einfach an uns. (Fon: 0231-4465566).

Bitte senden Sie uns die ausgefüllten Fragen bis spätestes **15. September** 2008 an bettinakruth@arcor.de und gleichzeitig eine Kopie an nicole.alfert@gmx.de oder auf dem Postweg: Bettina Kruth, Am Hilgenbaum 4, 44269 Dortmund zurück.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit und Ihre Bemühungen!

gez. M. Zander N. Alfert B. Kruth

Projektname	
Name des/der Befragten	
Ausfülldatum	

1. Veränderungen in der Gruppe In der ersten Befragung haben wir Sie nach den Veränderungen in der Gruppe gefragt. Gibt es weitere Veränderungen in der Gruppe seit wir das Telefoninterview geführt haben? Gibt es Besonderheiten bei der Entwicklung in der Gruppe, die Sie festgestellt haben? (z.B. Selbstwertgefühl, Freundschaften, Streit, Fähigkeiten)
Antwort

2. Veränderungen am Beispiel eines Kindes In der letzten Befragung haben Sie uns am Beispiel eines von Ihnen ausgewählten Kindes/Jugendlichen die Veränderungen im Projektverlauf geschildert. Wie bereits besprochen, bitten wir Sie jetzt die weitere Entwicklung bzw. Veränderung seitdem zu beschreiben. Gibt es Besonderheiten bei der Entwicklung des Kindes/des Jugendlichen, die sie festgestellt haben? (z.B. Selbstwertgefühl, Freundschaften, Streit, Fähigkeiten)
Antwort
3. Projekterfolg und Wünsche Vor dem Hintergrund Ihrer Erfahrungen im Verlauf des Lichtpunkte-Projekts möchten wir Sie bitten, eine persönliche Einschätzung des Projekterfolgs bzw. der Zielerreichung vorzunehmen. Was konnte aus Ihrer Sicht erreicht werden und was wäre noch wünschenswert?
Antwort

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang 4: Angebotsstruktur der Projekte

	Projekt	Welches Angebot betreut/begleitet der/die	Wann bzw. wie häufig findet	Wie viele Kinder

		Mitarbeiter/in?	das Angebot statt?	werden durchschnittlich betreut?
1.	Kilado	Kochen / Sport und Spiele	Einmal im Monat	Bis zu 20
2	Poetry Slam	Workshops Jugendliche lernen gemeinsam Texte so zu verfassen. Die Jugendlichen lernen bei mir zu performen	wöchentlich	40
3	Taschengeldwerkstatt	Die Holzwerkstatt und die Fahrradwerkstatt	Dienstags bis freitags	5
4	Friss oder Stirb	regelmäßige Koch-AG /Garten	wöchentlich	Bis zu 16
5	Mach es	Spielzeug aus Sperrmüll und Altkleidern	zweimal die Woche	15 - 20
6	Kinderrestaurant	kochen mit den Kindern	Alle 14 Tage	6
7	Die Schule macht fit für die Zukunft	Ich gehe direkt mit Experimenten in den Unterricht. Und die machen dann Experimente mit mir.	4mal Natur-wissenschaftl. Unterricht	15
8	Darf es auch etwas Meer sein?	Fahrdienst für die Kinder	wöchentlich	16
9	Teneverliga	ich betreue den Mädchenfußball in einem bestimmten Stadtteil	wöchentlich	32
10	Musik macht uns gemeinsam stark	Schlagzeugunterricht für einzelne Kinder	wöchentlich 1/2 Stunde pro Kind	6
11	Die Brücke	Hausaufgabenbetreuung der Kinder der 1.-4. Klasse und die Betreuung der Kinder im Asylbewerberheim Freizeitangebote, Ferienangebote. Kindertheater, Öffentlichkeitsarbeit	3-4-mal in der Woche	13
12	Baumhausgeflüster	Baumhaus / Da habe ich sie unterstützt, dass sie ganz selbstständig ihr Baumhaus fertig kriegen	einmal im Monat	5, keine feste Gruppe
13	Leselibelle	Wir haben Bücherkisten, der Wettbewerb. Da habe ich angeleitet, dass Kinder Libellen basteln und Gedichte machen / Wettbewerb auch organisatorisch ausgerichtet	ganz konzentriert regelmäßig	60
14	Sport tut gut	Vereinsvorsitzende Organisation und Koordination Ort wenn am Volleyballplatz Arbeiten stattgefunden haben Ansonsten sind wir jetzt dabei so langsam Trainingszeiten anzubieten	Betreutes Spielen bieten wir 2-3-mal wöchentlich	10 - 15
15	Hallo, hier spricht der Hunger	Kochen / Kochbuch / Kochbroschüre	Keine Angabe	15
16	Buchkinder	Es ist ein Kurs, wo wir Bücher mit den Kindern herstellen. Kursleitung mit drei anderen Konkret Betreuung der Kinder beim	wöchentlich	22
17	miteinader	Ich bin also Patin	dreimal im Monat	1
18	Kleine Kosmonauten	Ich habe ein Projekt zu dem Thema Theater und Schmecken gemacht	jeden Dienstag und Samstag, 3monatige Projekte	8 -10
19	TABULA	ich betreue zurzeit ein Unterprojekt, die Theatergruppe	einmal die Woche	12
20	Artspace	Theaterworkshop	pro Schulhalbjahr kompakt und wöchentlich	17 - 24
21	Keiner darf verloren gehen	Lernpatin	zweimal in der Woche	2

Anhang 5: Vorlage Kinderfragebogen

Projektname:

Projektträger:

Ort der Befragung:

Datum:



Hallo!

Schön, dass du dich entschieden hast uns ein paar Fragen zu eurer Gruppe zu beantworten. Es wird auch nicht lange dauern. Deine Antworten sind sehr wichtig! Du kannst dazu beitragen euer Projekt zu verbessern. Außerdem möchten wir wissen, ob es dir hier gefällt oder was du vielleicht lieber verändern würdest.

Die Fragen sind so aufgebaut, dass du deine Antwort entweder nur anzukreuzen brauchst (☐), oder du wirst an einigen Stellen Striche (_____) vorfinden. Hier hast du die Möglichkeit etwas zu ergänzen. Bei den meisten Fragen wirst du 3 verschiedene Gesichter sehen (☺😐☹), von denen du das zutreffende bitte ebenfalls ankreuzen sollst.

Sollte dir irgendetwas unklar sein, sprich deinen Betreuer, deine Betreuerin einfach darauf an. Sie helfen dir gerne!

Vielen Dank für deine Mitarbeit, Nicole Alfert



1. FRAGEN ZU DEINER PERSON:

- Ich bin: ☐ ein Mädchen ☐ ein Junge und _____ Jahre alt.
- Ich gehe in die _____ Klasse.
- Ich habe Geschwister: ☐ ja ☐ nein
- Wenn ja, trage hier bitte ein wie viele Geschwister du hast? _____
- Nehmen deine Geschwister auch an dem Projekt teil? ☐ ja ☐ nein
- Wer wohnt alles bei dir zu Hause? Kreuze bitte an:

☐ Mama ☐ Papa ☐ meine Geschwister

☐ Oma und Opa ☐ sonstige _____

- Kannst du Freunde mit zum Spielen nach Hause bringen?

☐ ja ☐ nein ☐ nur manchmal

- Finden Deine Eltern es prima, wenn du im Projekt bist?

☐ ja ☐ nein ☐ nur manchmal

2. FRAGEN ZU DEINER GRUPPE:

☺ = stimmt total, 😐 = stimmt halb, ☹ = stimmt gar nicht

- Ich komme gerne hier her. ☺ 😐 ☹
- Ich bin regelmäßig zu den Treffen da. ☺ 😐 ☹
- Ich kannte einige Kinder aus der Gruppe schon vorher,

  (z.B. aus der Schule, der Nachbarschaft). ☺ 😐 ☹
- Ich habe hier neue Freunde gefunden. ☺ 😐 ☹

- Ich treffe mich auch außerhalb dieser Gruppe

  mit meinen Freunden. ☺ 😐 ☹

- Manchmal streite ich mich mit anderen Kindern. ☺ 😐 ☹

- Ich kann mitentscheiden, was wir hier machen. ☺ 😐 ☹

- Ich würde hier gerne einige Sachen anders machen. ☺ 😐 ☹

- Wenn du möchtest kannst du hier aufschreiben was du anderes machen würdest. _____

- Ich fühle mich oft ungerecht behandelt. ☺ 😐 ☹

- Ich habe hier viel Neues gelernt. ☺ 😐 ☹

☺ = stimmt total, 😐 = stimmt halb, ☹ = stimmt gar nicht

- Ich habe hier festgestellt, dass ich ganz viel prima kann. ☺ 😐 ☹

- Ich bin mit mir selbst sehr zufrieden. ☺ 😐 ☹

- Manche der Dinge, die ich hier gelernt habe,

  helfen mir auch in der Schule. ☺ 😐 ☹

- Es ist für mich sehr wichtig hier her zu kommen. ☺ 😐 ☹

- Alles in allem, bin ich sehr glücklich hier zu sein. ☺ 😐 ☹

Das waren auch schon die Fragen. Vielen Dank für deine Hilfe, du hast uns sehr geholfen.

Anhang 6: Vorlage Leitfaden zum Kinderinterview

Projektname: Spiel und Spaß mit der Teneverliga
Projektträger: St. Petri Kinder- und Jugendhilfe
Ort der Befragung: Bremen, Tenever
Datum der Befragung: 11.09.08
Dauer der Befragung: von – bis

Element 1: Einstieg und Profil des Kindes

- Wie heißt du?
- Wie alt bist du?
- In welche Klasse gehst du?
- Gehst Du gerne in die Schule? (Warum? Warum nicht?)
- Wo wohnst Du? (hier in Tenever oder in welchem Stadtviertel?)
- Wer wohnt alles bei dir zu Hause? (Geschwister? (Frage nach Familie?)

Element 2: Projektbezogene Fragen

- Wie oft kommst du hierher? (z.B. wöchentlich, regelmäßig)
- Seit wann kommst du schon hierher?
- Wie hast du von dem Projekt erfahren? (In der Schule, deine Eltern, Aushang, Freund/e…)
- Was macht dir hier besonders Spaß?
- Was du hier machst oder lernst, hilft dir das in der Schule?
- Wie finden deine Eltern es, dass du hierher kommst?
- Wie wichtig ist es für dich hierher zu kommen? (Vorgaben. Warum? ….)
- Was ist das Schönste hier?
- Gibt es hier auch Dinge, die du blöd findest?
- Was würdest du hier gerne ändern/anders machen?
- Meinst du du könntest etwas verändern?
- Hast du schon einmal mit Ebru darüber gesprochen? Was hat sie gesagt?
- Wenn du drei Wünsche hättest, was wünscht du dir?
- Was wäre, wenn das Projekt nicht mehr weiterlaufen würde? Wird es dir fehlen?

Element 3: Resilienzbezogene Fragen (Freundschaft, Bindung, soziale Kompetenzen, Fähigkeiten, Bildung, positives Selbstwertgefühl …)

1. Freundschaft (beide Geschlechter vorsehen)

- Hast Du eine beste Freundin/einen besten Freund? (Evtl. umlenken von besten auf guten Freund)
- Was macht sie/ihn zu deiner/deinem besten (einem guten) Freundin/Freund? (z.B. Die spielen mit mir, die halten zu mir, die verabreden sich mit mir, die helfen mir usw.)
- Hast Du hier neue Freunde gefunden?
- Triffst du dich auch außerhalb der Gruppe mit deinen Freunden von hier?

2. Konfliktfähigkeit

- Wie reagierst du, wenn es Streit gibt? Vorgaben
- Was machst du, wenn du dich hier ungerecht behandelt fühlst (ich verteidige mich mit Worten, ich werde wütend, ich hole mir Hilfe, ich weine darüber...)

3. Bindung, Vertrauen

- Wie wichtig ist Ebru für Dich hier? (Vorgaben)
- Kannst du dich an sie wenden, wenn du ein Problem hast?
- Vertraust Du ihr und erzählst du ihr auch manchmal Geheimnisse oder Dinge, die du anderen nicht erzählst?
- Wobei hilft dir Ebru hier noch?

Gruppendynamische Fragen zur Projektkonstellation

- Verstehst du dich mit der Gruppe gut und redet ihr offen über Probleme?
- Wechseln die Kinder in der Gruppe oft?
- Je nach Antwort: Was meinst du wieso so viele Kinder immer hier sind/wieder gehen?

4. Selbstwertgefühl, Selbsteinschätzung, Fähigkeiten, Werte

- Warum kommst du zur Teneverliga?
- Gibt es hier bestimmte Situationen, in denen du dich richtig groß und klasse fühlst? (z.B. wenn du ein Tor geschossen hast…)
- Was kannst du besonders gut? Hast du das hier gelernt/geübt?
- Hast du hier Neues für dich entdeckt, was du kannst oder gelernt hast? Was ist das?
- Wann fühlst du dich richtig groß und klasse? Gibt es dazu bestimmte Situationen?
- Was möchtest du noch lernen und was ist dir besonders wichtig?

Anhang 7: Einige Zitate aus den Interviews

Zitate aus den Kinderinterviews (Pseudonyme):

Alfert: Gibt es hier etwas, was du machst oder lernst, was dir in der Schule hilft?

- Markus, 13 Jahre, männlich: Ja, die helfen uns bei den Hausaufgaben.
- Pia, 9 Jahre, weiblich: Ja, also das hilft mir sehr weiter, weil viele Jungs aus unserer Klasse jagen uns immer und dann kann ich immer sehr schnell wegrennen. Das ist ziemlich gut irgendwie.
- Johannes, 13 Jahre, männlich: Ja zum Beispiel wenn einer beim Fußball Fehler macht, dass ich nicht gleich sauer werde und sage: ja komm, beim nächsten Mal besser, ich bin nicht sauer und so.

Alfert: Und wie wichtig ist es für dich selber hierher zu kommen?

- Markus, 13 Jahre, männlich: Wichtig, ich kann hier besser Deutsch lernen.

Alfert: Also wenn du hier bist, fühlst du dich insgesamt einfach gut? Stimmt das so?

- Markus, 13 Jahre, männlich: Ja total, so wie zu Hause.

Alfert: Und wann fühlst du dich sonst richtig groß und klasse? Gibt es da bestimmte Situationen bei dir?

- Markus, 13 Jahre, männlich: Wenn man sich gut verteidigt und wenn man wichtig ist für die Mannschaft.

Alfert: Und triffst du dich auch außerhalb mit denen oder nur hier?

- Max, 14 Jahre, männlich: Wir machen manchmal Fahrradtouren und so.

Alfert: Was kannst du hier besonders gut, oder was hast du schon gelernt und geübt?

- Max, 14 Jahre, männlich: Besser Fußball spielen, ich habe mehr Kondition bekommen, sowas halt.

Alfert: Gibt es hier bestimmte Situationen, in denen du dich richtig groß und super fühlst? Wo du sagst: Oh das habe ich richtig super gemacht?

- Mark, 13 Jahre, männlich: Ja, als wir weiter gekommen sind beim Turnier.
- Johannes, 13 Jahre, männlich: Ja, beim Tor auf jedenfall und immer bei Sport.
- Stefanie, 9 Jahre, weiblich: Wenn ich ein Tor geschossen habe. Dann denke ich, wow, dass war toll, dass war klasse. Und wenn ich einen Streit gelöst habe, dass ist auch klasse und toll.

Alfert: Hast du denn etwas Neues an dir entdeckt, was du gelernt und geübt hast? Wo du vielleicht auch vorher dachtest, dass könntest du nie.

- Stefanie, 9 Jahre, weiblich: Ich war früher nicht so sportlich und jetzt habe ich entdeckt, dass ich sportlicher werde. Langsam sportlicher und dann ganz sportlich.

Alfert: Ok. Was macht dir hier denn besonders viel Spaß?

- Johannes, 13 Jahre, männlich: Hier kann man Fußball spielen, hier kann man mit Gerd Spaß machen, Sport machen.

Alfert: Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du dir wünschen?

- Johannes, 13 Jahre, männlich: Viel Geld haben, viele Freunde, nicht alleine sein.
- René, 12 Jahre, männlich: Profifußballer, das meine Familie gesund bleibt und immer drei Wünsche zu haben.
- Sebastian, 11 Jahre, männlich: Das ich Profi werde, guter Schulabschluss und das meine Familie gesund bleibt.
- Stefanie, 9 Jahre, weiblich: Das ich einmal einen Pokal gewinne, das ich Fußball studieren kann so wie Ebru und das ich hier mal entscheiden kann, was hier anders gemacht werden soll. Zum Beispiel die Schränke woanders hinstellen und so.
- Annette, 8 Jahre, weiblich: Beim Pokalspiel das wir den Pokal gewinnen.

Alfert: Und gibt es noch etwas das du lernen möchtest, etwas das dir wichtig ist?

- Sebastian, 11 Jahre, männlich: Besser lesen will ich.
- Alexandra, 8 Jahre, weiblich: Mir ist besonders wichtig, dass die hier nicht aufhören mit dem Fußball.

Alfert: Wie wichtig ist es denn für dich selber hierher zu kommen? Kannst du da etwas zu sagen?

- Sebastian, 11 Jahre, männlich: Wichtig. Wir planen auch immer mit Gerd ob wir zu Turnieren fahren und so. Dann freu ich mich, dass ist voll gut.

Alfert: Wechseln die Kinder bei Euch oft in der Gruppe? Oder seid ihr meistens dieselben Kinder bei Gerd?

- Johannes, 13 Jahre, männlich: Wir sind immer fest zusammen.

Alfert: Was ist denn für dich das Schönste hier?

- Pia, 9 Jahre, weiblich: Das Spielen und das Lernen und die Tricks lernen und das man auch Sport machen kann, das man dann auch weiß, dass man sich beim Sport weh tut und keine Sorgen haben brauch, tu ich mir jetzt weh oder nicht… Das man dass einfach weiß.
- Silvia, 9 Jahre, weiblich: Fußball spielen mit anderen Kindern. Da kann ich auch andere Kinder kennen lernen.

Alfert: Was wäre denn, wenn das Projekt hier aufhören würde. Würde es dir fehlen?
- Pia, 9 Jahre, weiblich: Ja dann wäre ich richtig richtig traurig.

Alfert: Ok und was würdest du sagen, was macht das Mädchen zu deiner besten Freundin?
- Pia, 9 Jahre, weiblich: Ja, weil sie ist immer sehr hilfsbereit auch und hilft mir immer. Und wenn sie krank ist oder sowas, oder nicht krank, aber letztens hab ich an der Lippe geblutet und sie hat dann ein Kühlakku geholt oder sie hat mir letztens geholfen anzumalen und auszuschneiden. Darum auch. Und weil sie immer mit mir spielt und weil wir immer vereint sind. Darum.

Alfert: Ok und gerade habe ich dich gefragt, ob es hier bestimmte Situationen gibt, in denen du dich groß und klasse fühlst. Gibt es denn sonst Situationen in deinem Leben, in der Schule zum Beispiel, oder bei Freunden oder mit deinen Eltern, wo das auch so ist? Situationen wo du merkst dass du stolz auf dich bist? Oder auch andere?
- Silvia, 9 Jahre, weiblich: Ja, wenn meine Mutter zum Beispiel beim Partyservice was kocht, dann helfe ich ihr meistens und dann sagt sie oft: das hast du gut gemacht und dann kriegt meine Mutter auch ganz viel Geld.

Anhang 8: Vorlage Dokumentationssystem – Startdokument

Dokumentationssystem

Start-Dokument (wird einmalig bearbeitet/ausgefüllt im Projektteam)
Eine Handreichung zur Zielformulierung und den Resilienz - Bereichen ist beigefügt.

1	Projektname:	
2	Ort:	
3	Projektstart am:	
4	Ausfülldatum:	
5	Sitzungsteilnehmer/innen: (Anzahl, Geschlecht, ehrenamtliche oder angestellte Mitarbeiter/innen)	
6	Welche Angebote (konkrete Maßnahmen) führen Sie in ihrem Projekt durch?	
7	Was ist ihre Zielgruppe? (z.B. Alter, Geschlecht, u.a.)	
8	Welche pädagogischen langfristigen Ziele (Wirkungsziele) haben Sie für ihr Projekt?	
9	Gibt es pädagogische kurzfristigen Ziele (Handlungsziele) im Projektverlauf, die Sie erreichen wollen? Können Sie diese benennen?	
10	Wie definieren Sie für sich den Erfolg des Projekts? Woran sollte man ihn messen können? (Bitte Erfolgskriterien konkret benennen)	

Unterschrift/Name des Protokollanten/der Protokollantin

_____

Bitte das ausgefüllte Start-Dokument an folgende Adresse senden: bettinakruth@arcor.de
oder
Dr. Bettina Kruth, Schüruferstr. 241, 44287 Dortmund
Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang 9: Vorlage Dokumentationssystem – Verlaufsprotokoll

Dokumentationssystem

Protokoll zum Projektverlauf (wird im Projektteam mehrfach im Projektverlauf ausgefüllt)

1.	Projektname	
2.	Ort	
3.	Ausfülldatum	
4.	Sitzungsteilnehmer/innen (Anzahl, Geschlecht, ehrenamtliche oder angestellte Mitarbeiter/innen)	
5.	Wie ist der aktuelle Stand ihres Projekts im Hinblick auf Ihre im Startdokument gesetzten pädagogischen Ziele (Handlungsziele und Wirkungsziele)? Konnten diese (teilweise) verwirklicht werden? Wenn ja, welche?	
6.	Wie viele Kinder haben bisher an ihrem Projekt teilnehmen können? Entspricht diese Anzahl Ihren Erwartungen? Ja, nein (zu wenige, zu viele Kinder?)	
7.	Welche Kinder haben bisher teilgenommen? Machen Sie Bitte Angaben zur Teilnehmergruppe bezüglich des Alters, - des Geschlechts, der sozialen Herkunft und der Nationalität (z.B. Migrationshintergrund)	
8.	Gibt es bei der Teilnahme geschlechtsspezifische Unterschiede? (mehr Jungs/mehr Mädchen?) Beobachten Sie unterschiedliche Reaktionen bei Mädchen oder Jungen?	
9.	Was würden Sie in dieser Phase des Projekts als einen Erfolg darstellen/beschreiben? (Denken Sie dabei an Ihre Erfolgskriterien im	

	Startdokument)	
10.	Welche „Stolpersteine“ oder Schwierigkeiten traten auf?	
11.	Welche Folgerungen oder Konsequenzen ziehen Sie für sich als Team aus den gemachten Erfahrungen	

Unterschrift/Name des Protokollanten / der Protokollantin

_____

Nach dem Ausfüllen bitte zurücksenden an: bettinakruth@arcor.de oder
Dr. Bettina Kruth, Schüruferstr.241, 44287 Dortmund.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Anhang 10: Handreichung zu Zieldefinitionen

HANDREICHUNG zum STARTDOKUMENT

Zu den Themenbereichen:

- **Zielformulierungen**
- **Überprüfung der Zielerreichung**
- **Resilienzbereiche**

Ziele

Ziele sind von Werten abgeleitete wünschenswerte Zustände (z.B. hier bezogen auf die Resilienzförderung) bzw. erwünschtes und realisierbares Verhalten des Kindes/Jugendlichen.
Für die soziale Arbeit macht es Sinn, zu differenzieren zwischen **Wirkungszielen**, die eher die „Himmelsrichtung" anzeigen und konkreten Teilzielen oder **Handlungszielen**, auf die kurz- oder mittelfristig hingearbeitet werden soll.

Wirkungsziele

Wirkungsziele sind langfristige Ziele und bezeichnen erwünschte Zustände, die z.B. am Ende des Projekts möglichst erreicht sein sollten. Sie bilden die Leitlinie. Erfolgsbeurteilungen beziehen sich zumeist auf Wirkungsziele.
Z.B. „Die Maßnahme hat sich gelohnt, weil erreicht wurde, dass das Kind/der Jugendliche..."

Handlungsziele

Handlungsziele bezeichnen erwünschte Zustände und/oder förderliche Arrangements, die als Voraussetzung zur Erreichung der Wirkungsziele gelten. Handlungsziele werden immer in Bezug zu einem Wirkungsziel gesetzt. Zu einem Wirkungsziel gehören immer mehrere Handlungsziele:
„Auf diesen Zustand arbeiten wir hin (Handlungsziel), um letztlich zu erreichen, dass ... (Wirkungsziel)."
Sie sollen so formuliert sein, dass sie in einem absehbaren Zeitraum tatsächlich auch erreicht werden können. Sprachlich positive Formulierung: Ziele sollen nicht beschreiben, welches Verhalten oder welcher Zustand vermieden, sondern das, was stattdessen erreicht werden soll.

Erfolgskriterien (Indikatoren)

Ziele müssen sortiert werden, nach (langfristigen) Wirkungszielen und (kurzfristigen) Handlungszielen. Die Handlungsziele werden dann weiter konkretisiert – bis auf die Indikatorenebene.
Indikatoren konkretisierten Ziele weiter auf beobachtbare, erfassbare, messbare Verhaltensweisen oder Sachverhalte (messbare Ereignisse, z.B. Anzahl der Kinder).
Wirkungen, Handlungsschritte werden anhand der Indikatoren erkennbar (beobachtbar, erfragbar, einschätzbar). Indikatoren dienen dazu, komplexe Sachverhalte oder Abläufe in untersuchbare Einheiten aufzuteilen. Indikatoren sind also beobachtbare, erfragbare oder einschätzbare Sachverhalte oder Verhaltensweisen, aus denen man erkennen kann, ob die Beteiligten ihren Zielen ein Stück näher gekommen sind oder ob sie ihre Ziele tatsächlich auch in Handlungsschritte umsetzen. Erfolgskriterien (Indikatoren) dienen somit als Maßstäbe, anhand derer der Erfolg eingeschätzt werden kann.

Resilienz - Bereiche (nach Daniel / Wassell)

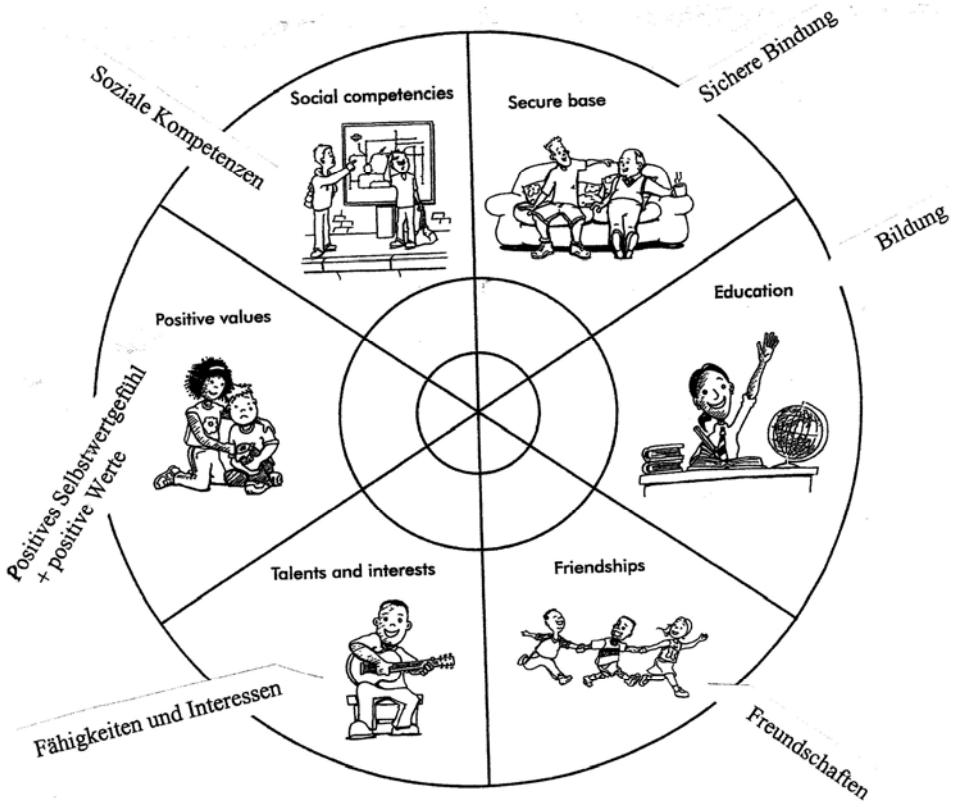

Figure 1.5 Six domains of resilience

Anhang 11: Überblick Zielgruppen und Teilnahmestruktur der Kinder

Nr.	Projektname	Zielgruppe	Anzahl und Merkmale der teilnehmenden Kinder	Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede
1	Tabula	Kinder aus dem 5. Schuljahr, Mädchen und Jungen	Die Gruppe bestand aus 15 Kindern und Jugendlichen, 9 Mädchen und 6 Jungen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren, alle Schülerinnen und Schüler der Lutherschule Bielefeld (Hauptschule in einem sozial belasteten Stadtteil). 2 Mädchen und 3 Jungen haben Migrationshintergrund.	Mehr Mädchen als Jungen Unterschiedliche Reaktionen habe ich individuell, aber nicht generell beobachtet
2	Buchkinder	1.-4. Klässler (7 bis 11 Jahre)/ Kinder mit und ohne Migrations-hintergrund, Kinder aus Stadtteilgebiet Neustadt-Neuschönefeld (Gebiet mit sehr hohem Migrantenanteil, ökonomisch schwacher Struktur, mit „sozialen Brennpunkten“, hoher Arbeitslosigkeitsquote)	5 sind auf andere Schulen gegangen, 4 sind neu dazu gekommen. Andere Kinder zeigen Interesse. (wir haben anzahlsmäßig viele Kinder) >10/15 (als Ziel) Kinder zw. 7-11/12 J., 4 männlich, 18 weiblich (Mädchenanteil groß) 3 neue Jungs /4 Kinder mit „deutschen“ Eltern, die restlichen haben alle „Migrationshintergrund“	Männlich < weiblich Keine nennenswerte Unterschiede – Sie arbeiten alle sehr gern, sind lebhaft und finden das „Bücher- machen“ gut

Nr.	Projektname	Zielgruppe	Anzahl und Merkmale der teilnehmenden Kinder	Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede
3	"Friss oder stirb" - Selbst i(s)t der Koch!	Männliche und weibliche Jugendliche im Alter zw. 12-16 Jahren aus problematischen sozialen Verhältnissen mit Lernbehinderungen und mit z.T. gestörtem Essverhalten	Mittlerweile sind an dem Projekt 12 regelmäßige TeilnehmerInnen und viele freiwillige Helfer bei gegebenem Anlass beteiligt. 13 J. männl. (portugiesisch /deutsch) 14 J. männl. (türkisch) 16 J. männl. (deutsch) 15 J. männl. (türkisch) 14 J. weibl. (türkisch) 14 J. weibl. (marokkanisch/ deutsch) 16 J. weibl. (türkisch) 12 J .weibl. (deutsch – afghanischer Migrationshintergrund) 15 J. weibl. (türkisch) 16 J. weibl. (marokkanisch) 15 J. weibl. (deutsch) 14 J. weibl. (russisch/ deutsch) Etwa 20 % der Kinder kommen aus einem verlässlichen Elternhaus, etwa 80 % der TeilnehmerInnen wachsen in schwierigen Familienverhältnissen auf, ein Großteil ist von Hartz IV betroffen.	Im Schulkochclub besteht ein deutlicher Überhang an Mädchen (8 w / 4 m). Insgesamt gibt es an der Schule nur einen leichten Mädchenüberhang. Die Jungen zeigen sich im Projekt am Essen interessiert, sind experimentierfreudiger, kreativer und neugieriger. Ihr Überblick über das Geschehen wirkt etwas professioneller und sie zeigen mehr Verantwortung. Sie sehen in diesem Bereich eine berufliche Perspektive.
4	Leselibelle	Kinder aus Vorschule, Grundschule, Weiterführenden Schulen, am Vorlesen interessierte Erw. (Ehrenamtliche und aus Einrichtungen	50-60 Kinder am Wettbewerb. Kinder zwischen 5 und 12 Jahren – Jungs 3 Jugendliche 13/14 J. – Mädchen, – versch. Nationalitäten, – einige mit soz. schwachem Hintergrund	Jungs wie Mädchen waren begeistert, haben gleichermaßen mitgemacht und waren unter den Preisträgern
5	Schüler Poetry Slam Bremen 2008	Jugendliche aus 9. und 10. Klassen (in Ausnahmefällen älter, aber U20) insbesondere mit Migrationshintergrund aus sozial benachteiligten Stadtteilen in Bremen	Bisher sind es ca. 20 -25 Jugendliche. Die Anzahl entspricht nicht unseren Erwartungen. Das Interesse für das Poetry Slam Format ist da, es muss aber häufig ein persönliches Gespräch geführt werden, bis die Jugendlichen zu Teilnehmern werden. Wir erwarten durch erneute Werbung, Absprachen mit Lehrern etc., dass bis zu den Herbstferien mehr Jugendliche teilnehmen werden. In Zusammenarbeit mit den Lehrern ist auch noch eine Unterrichtseinheit für den gesamten 9. Jahrgang ab Ende Oktobergeplant. Das wären dann 60 Schüler, die hinzukommen. Ausgehend von der Gruppe, die schreibt. (Es gibt auch Jugendliche, die helfen nur in der Organisation /Dokumentation) , 11 Mädchen/ 10 Jungen Unter 14: 2 / Zwischen 14-16: 16 / Über 16: 3 9 Teilnehmer sind deutschstämmig 12 Teilnehmer haben Migrationshintergrund (Türkei/ Libanon/ Ghana/ Bosnien/ Polen)	Erstaunlicher Weise ist das Verhältnis Jungen/ Mädchen relativ ausgeglichen. Mädchen bringen aber häufiger Schreiberfahrungen mit. Die Jungen brauchen mehr Zeit, um über ernsthafte Themen zu sprechen oder zu schreiben
6	Musik macht uns gemeinsam stark!	Alle Kinder der Schule Klasse 1. -6., deren Eltern von der Beschaffung von Lernmaterialien befreit sind	- bisher haben 45 Kinder teilgenommen - es sind mehr Kinder als wir erwartet hatten (Wir haben ein so großes Interesse erwartet, dachten aber nicht, dass wir so viele daran teilnehmen lassen könnten. Es befinden sich immer noch Kinder auf der Warteliste, die darauf warten, dass ein Platz frei wird und sie aufrutschen können.) Wir haben weniger Kinder im Chor als erwartet (es sind noch ca. 5-9 Plätze frei), dafür ein enormes Interesse an dem Instrumentalunterricht). - Teilnehmerzahl: sehr ausgeglichen nahmen bisher je Klassenstufe 1-6 jeweils ca. 7-8 Kinder teil - Nationalität (ein oder beide Elternteile mit: arabischen Wurzeln: 4, türkischen Wurzeln: 21, osteuropäischen Wurzeln: 2, afrikanischen Wurzeln: 5, beide Eltern deutsche Wurzeln: 13, Geschlecht: männlich: 17 Kinder und weiblich: 28 Kinder soziale Herkunft: alles Kinder aus Familien, deren Eltern von der Beschaffung von Lernmaterialien befreit sind, d. h. Empfänger von Unterstützungszahlungen zum Lebensunterhalt	- es nehmen insgesamt mehr Mädchen teil - bei der Interessengewichtung gibt es die Beobachtung, dass - Jungen kaum Interesse am Chor haben, - das es bei den Instrumenten eine untypische Verteilung gibt: Querflöte 100% Jungen dafür Schlagzeug 50% Mädchen Jungen haben mehr prozentual mehr Fehlzeiten und eine höhere Abbruchrate
Nr.	Projektname	Zielgruppe	Anzahl und Merkmale der teilnehmenden Kinder	Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede

7	Patenschaftsprojekt "miteinander"	Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 16 Jahren. Ehrenamtlich engagierte Menschen	8 Patenschaften wurden geknüpft 3 Patenschaften wurden beendet Die Anzahl entspricht unseren Erwartungen. Weitere Patenschaftsvermittlungen stehen nach den Sommerferien an Alter: 5 – 16 Jahre Geschlecht: 7 Jungen, 1 Mädchen Soziale Herkunft: Sozialraum Weingarten und angrenzende Stadtteile Migrationshintergrund: 6 Kinder	Diese Frage können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten. Sichtbar ist, dass mehr Jungen als Mädchen am Projekt teilnehmen. Vergleichswerte konnten wir noch nicht ermitteln, da die Patenschaft mit dem Mädchen noch nicht so lange besteht.
8	Kilado - Zeit für Kinder	Alter der Zielgruppe sind Kinder ab 1 Jahr (da noch in Begleitung) bis hin zu Jugendlichen bis 21 Jahre für Mädchen und Jungen gemischt	Insgesamt sind es über dreißig Kinder und Jugendliche die am Projekt teilnehmen, natürlich sind nicht immer alle anwesend sondern nutzen die alterspezifischen Angebote. Die Anzahl entspricht unseren Erwartungen. Je nach Freizeitangebot: Kleine Kinder im Alter von 1,5 bis 5 Jahre Kinder im Grundschulalter 6 bis 12 Jahre Kinder 13 bis 15 Jahre, die so genannten „Lückekinder“ die mal die Angebote für Jüngere mit nutzen, sich gern auch an denen für Jugendliche beteiligen, aber auch spezifische (eigene) für sich fordern Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahre. Gemischtes Verhältnis von Mädchen und Jungen, Kinder mit Migrationshintergrund, Spätaussiedler (Russland) sind integriert	Bei den jüngeren Kindern werden die sportlichen, handwerklichen, aber auch kochen und backen von Mädchen und Jungen gleichermaßen genutzt. Je älter sie sind, insbesondere bei den Jugendlichen, findet die Teilnahme entsprechend den Neigungen statt. z.B. beim Jugendfußball nur Jungen, beim Spiele -Abend oder beim Volleyball beide Geschlechter. Im sportlichen Wettkampf oder beim spielen können die Vielzahl der Mädchen mit „Niederlagen“ (verlieren) besser umgehen, als Jungen
9	Hallo, hier spricht der Hunger	Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien ca. 8-16 Jahre	- ca. 15 Kinder haben bisher teil genommen - bei den einzelnen Kochnachmittagen entspricht die Anzahl der Teilnehmer den Erwartungen. Wir hoffen auf zahlreichere Teilnahme ab dem nächsten Kochnachmittag und werden mehr Schülern unserer Einrichtung die Teilnahme ermöglichen (viel Nachfragen durch andere Schüler, vor allem auch der 11-12-jährigen). 3 Schüler möchten nicht mehr daran teilnehmen (andere Interessen sind ihnen wichtiger) - überwiegend aus sozial schwachen Familien und Pflegefamilien - kein Kind mit Migrationshintergrund - ca. 30% Jungen / 70% Mädchen die Schüler sind vorwiegend 8-16 Jahre, vereinzelt auch jünger	es nahmen bisher mehr Mädchen am Projekt teil, allerdings konnten keine unterschiedlichen Reaktionen festgestellt werden. Jungen wie Mädchen hatten gleichermaßen Spaß.
10	Die Brücke	Asylbewerberkinder und Jugendliche (7-17 Jahre), die in der Asylbewerberunterkunft Rostock wohnen. 24 Personen, davon 13 weibl., 11 männl. Grundschulkinder - 12, ab 5. Klasse – 12.	24 Personen Asylbewerberkinder und Jugendliche (7-17 Jahre), die in der Asylbewerberunterkunft Rostock wohnen. 24 Personen, davon 13 weibl., 11 männl. Grundschulkinder – 12, ab 5. Klasse – 12. Herkunftsländer: Armenien, Aserbaidschan, Afghanistan, Irak, Syrien, Tschetschenien, Türkei	Gleiche Zahl von Mädchen und Jungs. Unterschiedliche Reaktionen bzw. Besonderheiten: - Bei den Jugendlichen nehmen meistens Mädchen aktiv an unseren Angeboten teil, - am Theaterprojekt nehmen meistens Mädchen teil. Die Mädchen zeigen sich als stabile soziale Gruppe. Die Jungs zeigen eine hohe Gewaltbereitschaft und Intoleranz zu Außenseitern. Manche Mädchen 12-14 Jahre dürfen aufgrund ihrer Herkunft (Kurden-Yeziden) nicht an den Ferienangeboten bzw. Ausflügen teilnehmen. Meist verbringen sie dann ihre Zeit zu Hause, wo sie den Haushalt führen.
11	Keiner darf verloren gehen	Grundschulkinder mit besonderem Betreuungsbedarf sind Kinder, die mindestens einem Entwicklungsrisiko im persönlichen, familiären oder sozialen Bereich ausgesetzt sind	80 Kinder aus 19 Grundschulen. Das heißt es arbeiten ca. 4 Lernpaten an jeder Schule. Als Ziel hatten wir uns 2-3 LP pro Schule vorgenommen. D.h. Ziel überschritten. Trotzdem könnten wie noch mehr Kinder mit LP versorgen. So die Schulen. Es handelt sich um Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf aus der 1.-4. Klassen (Alter 6-10 Jahre). Es sind 45 Mädchen und 35 Jungen. Ca. 30% kommen auf Familien mit Migrationshintergrund, 80% aus sozial benachteiligten Verhältnissen allgemein, 20% haben persönliche Defizite	nein
Nr.	Projektname	Zielgruppe	Anzahl und Merkmale der teilnehmenden Kinder	Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede

12	ARTSPACE: Träume von Räumen - …	Besonders benachteiligte Jugendliche: HauptschülerInnen und FörderschülerInnen, schwer vermittelbare Jugendliche , die im sozialen Beschäftigungsunternehmen der Werkstatt e.v. mitarbeiten oder eine Ausbildung absolvieren (ein Teil dieser Jungen und Mädchen sind MigrantInnen)	Heiligenbergschule Februar/März, Zwei 7. Klassen mit insg.24 Schülerinnen, Februar-Juni 08 Käthe Kollwitz 7.8. Klasse mit insg. 20 Schülerinnen, April 08 Sizilien Kulturfahrt mit 21 Schülerinnen, artspace September 08 mit 86 Schülerinnen, Musikprojekt Oktober/ November 08 mit ca. 12 Schülerinnen Ca.160 Schülerinnen insgesamt Förderschülerinnen, Hauptschülerinnen Jugendliche aus sozialen Beschäftigungsinstitutionen Ca. 1/3 Jugendliche mit Migrationshintergrund	Je nach Klassenzusammensetzung… Mädchen waren in Aktion, als auch in der Selbstwahrnehmung eher bescheiden. Die Jungs tendierten oft zur Selbstüberschätzung
13	Mach es!	Zur Zielgruppe zählen alle Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 15 Jahren aus dem Quartier Wollepark und umzu. Die Werkstatt ist offen, d.h. es ist allen Kindern freigestellt, ob sie regelmäßig oder auch nur ab und zu mitmachen möchten.	Ca. 30 Kinder haben teilgenommen bzw. nehmen am Projekt teil. Es handelt sich um ein offenes Projekt daher variiert die Zahl der Kinder an den verschiedenen Terminen stark. Hinzu kommt eine hohe Fluktuation im Quartier, die zur Folge hat, dass mehrere Kinder, die anfangs teilgenommen haben, inzwischen weggezogen sind. Die Anzahl entspricht weitestgehend den Erwartungen. Zeitweilig sind zu viele Kinder anwesend Die Mehrheit (ca. 2/3) der teilnehmenden Kinder ist zwischen fünf und zehn Jahren alt. Der Anteil der älteren ist geringer. Einige Kinder sind auch jünger als fünf Jahre. Mädchen und Jungen sind gleich vertreten. Fast alle teilnehmenden Kinder stammen aus sozial schwachen Elternhäusern. Folgende Nationalitäten sind im Projekt vertreten: Türkisch, deutsch und bosnisch. Bei den Kindern mit türkischem Migrationshintergrund sind Türken, Aramäer und yezidische und muslimische Kurden zu unterscheiden	Der Anteil von Mädchen und Jungen ist nahezu gleich. Es bestehen keine größeren geschlechtsspezifischen Unterschiede. Grundsätzlich treten die Jungen etwas aggressiver als die Mädchen auf
14	Spiel und Spaß für alle mit der Teneverliga	6 – 14-Jährige Kinder und junge Jugendliche (beiderlei Geschlechts), die in Tenever leben	Es wurden bisher mit der Teneverliga 160 jungen Menschen, die in Tenever leben, im Alter von 6 – 14 Jahren erreicht, hierunter Mädchen und Jungen, beiderlei Geschlechts, unterschiedl. Herkunft und Nationalität, hiervon sind 40 Mädchen. Die Beteiligung von Eltern und Geschwistern ist erfolgt. Insbesondere ältere, fußballinteressierte Brüder haben sich an der Organisation beteiligt	Es wurden bisher mit der Teneverliga 160 jungen Menschen, die in Tenever leben, im Alter von 6 – 14 Jahren erreicht, hierunter Mädchen und Jungen, beiderlei Geschlechts, unterschiedl. Herkunft und Nationalität, hiervon sind 40 Mädchen
15	Sport tut gut - gemeinsam macht's Spaß	Kinder und Jugendliche aus Neuendorf und angrenzenden Ortsteilen der Gemeinde Süderholz im Alter zwischen 8 und 20 Jahren	1. Durchschnittlich 10 – 15 2. bis zu 30 Kinder und Jugendliche Altersstruktur: 6 – 23 Jahre Geschlecht: gleichverteilt (ein Grund für die Wahl der Sportart Volleyball) Soziale Herkunft: die Zusammensetzungen der Jugendgruppen entsprechen der Sozialstruktur in der Region (20% Arbeitslosigkeit)	Nein, siehe Punkt 7
16	Kinderrestaurant	Kinder von 6 –14 Jahren aus den Wohngebieten unserer Außenstellen in Großenhain, Gröditz und Zeithain . Als Gäste werden in der Regel die Eltern geladen	begrenzte (Raum)-Möglichkeit max. 6 Kinder, bisher besuchten uns ca. 20 Kinder: 7 – 14 Jahre davon 2/3 Mädchen ALG II – und Nichtleistungsempfänger, keine Migranten.	Teilnehmende Jungen zeigen oft mehr eigenes Interesse

Anhang 12: Überblick zu den Problemen und Stolpersteinen der Projekte

	Projektname	Stolpersteine und Probleme
1	Tabula	Nicht alle Kinder/Jugendlichen waren zuverlässig (Anwesenheit, Lernen der Rolle). Die Erwachsenen hatten teilweise unterschiedliche Vorstellungen und mussten diese koordinieren. Die Leistungsansprüche waren sehr hoch, aber zu bewältigen.
2	Buchkinder	Teaminterne Schwierigkeiten (2 Leute sind mehr belastet wegen der Arbeit); das Fest wurde intern als „zu groß“ angesehen; Schwierigkeiten mit Hortpersonal (Hausmeister & 2 Hortlerinnen (von 3) – hat sich etwas verbessert, Sprachbarrieren mit Eltern (hat sich verbessert), gerade weil 2 von uns selbst aus dem „Ausland stammen
3	"Friss oder stirb" - Selbst i(s)t der Koch!	Das Gartenprojekt verzögert sich jahreszeitlich bedingt und auf Grund von Abhängigkeiten gegenüber anderen Schulen und Projekten.
4	Leselibelle	Es brauchte starke, aktive Ansprache, um die Kinder und Jugendlichen zu aktivieren, ebenso um die Schulen und Kitas zum Mitmachen zu bewegen. Die Laufzeit von einem Jahr ist zu kurz, um das Projekt langfristig zu verankern. Weitere Bausteine wären im nächsten Jahr nötig
5	Schüler Poetry Slam Bremen 2008	Der größte Stolperstein ist, dass die meisten Teilnehmer an einer Ganztagsschule unterrichtet werden, sie dadurch erst spät Zeit haben und wenig Freizeit haben. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass poetry Slam zwar mittlerweile im Lehrplan des Landes Bremens stehet, die Lehrer aber häufig das Format nicht kennen und davor zurückschrecken, sich aus Zeit- oder Motivationsgründen, mit diesem neuen Format auseinanderzusetzen.
6	Musik macht uns gemeinsam stark!	Das der Schuljahreswechsel mitten in der Projektzeit liegt ist sehr ungünstig, da die Organisation des Stundenplanes etc. dadurch zweimal gemacht werden muss; Musiker, die unter den gegebenen Bedingungen guten Unterricht anbieten, waren nicht immer einfach zu finden; ein unterrichtender Musiker konnte nach dem Schuljahreswechsel wegen Festeinstellung nicht weiter unterrichten, die Ersatzsuche benötigt Zeit; das Vertrauensverhältnis vom Team zu einem unterrichtenden Musiker ist angespannt, da der Musiker zu wenig Eigen-verantwortlichkeit für die Motivierung der Kinder übernimmt; den Arbeitsaufwand für die Organisation und Koordination des Projektes haben wir enorm unterschätzt; Team-Mitglieder mussten sich durch eine veränderte Berufssituation oder das Bekommen von einem Baby stärker aus der Teamarbeit zurückziehen.
7	Patenschaftsprojekt "miteinander"	1 Patenschaft wurde beendet aufgrund der Unzuverlässigkeit eines Kindes bzw. aufgrund der mangelnden Unterstützung des Kindes durch die Eltern Grenzüberschreitung durch einen Paten. Konkurrenzsituation zweier Brüder, die vollkommen unterschiedliche Patinnen hatten. Das Projekt kommt jetzt richtig in Fahrt und wir bangen um die Finanzierung
8	Kilado - Zeit für Kinder	Leider „zeigen“ nicht alle Eltern der Kinder Interesse am Projekt bzw. Projektverlauf
9	Hallo, hier spricht der Hunger	-bei den Teilnehmern handelte es sich nicht immer um die gleichen Schüler, aber dadurch erhöhte sich auch die Gesamtanzahl der Teilnehmer - der Lerneffekt bezogen auf die Zielstellungen ist bei einzelnen Kindern sehr unterschiedlich - erhöhter Arbeitsaufwand in der Entstehungsphase des Kochbuches in Zusammenarbeit mit der Designerin
10	Die Brücke	(1.)2 Mädchen fehlten 2 Monate (aufenthaltsrechtliche Probleme von ihren Eltern) im Heim – schulischer Abbruch für 2 Monate. 1 Junge kann seit 1 Jahr seine Zahnspange nicht erhalten, die für seine Sprachentwicklung notwendig ist, weil seine Eltern das nicht bezahlen. - schulische Leistungen konnten nicht verbessert werden (2.) Kinder fuhren in den Ferien weg. Die Theaterproben wurden von manchen Kindern und Eltern nicht wahrgenommen. Bei der Rollenvergabe waren manche Kinder sehr wählerisch (3.) Der Abbau der Aggressivität ist schwer schnell zu erreichen, da es dies oft mit den zwischenmenschlichen Verhältnissen der Erwachsenen im Heim zusammenhängt. Ein Mädchen hat unter der Einwirkung ihrer Eltern (aufenthaltsrechtliche Probleme) die Schule abgebrochen. Kontinuierliche Motivation zum schulischen Erfolg fehlt bei manchen Kindern
11	Keiner darf verloren gehen	Keine nennenswerten Probleme
12	ARTSPACE: Träume von Räumen - …	die Presse hat bisher leider nicht das Interesse gezeigt, das wir uns erwartet haben
13	Mach es!	Zeitweilig sind zu viele Kinder in der Werkstatt anwesend. Einzelne Kinder sind für dieses Projekt auch zu jung, kommen aber trotzdem (meist als Begleitung ihrer älteren Geschwister). Einzelne teilnehmende Kinder sind auf „Konfrontation“ aus, provozieren und stören die gesamte Gruppe erheblich.
14	Spiel und Spaß für alle mit der Teneverliga	Die Beteiligung von Eltern hat sich als schwierig erwiesen
15	Sport tut gut - gemeinsam macht's Spaß	(1.) Finanzplanung musste nachgebessert werden. Jugendliche mussten anfänglich ermuntert werden, die Anlage auch ohne Betreuung zu nutzen (2.) Sicherstellung der Ferienspiele-Betreuung. Qualifizierung der Online-Berichterstatter zur Nutzung des CMS. Nach Auslaufen de MAE-Maßnahme zur Jugendclub-Betreuung musste die Stelle neu besetzt werden (3.) Während des gesamten Projekts gab es trotz mehrmaliger Einladungen an die DKJS keinen persönlichen Kontakt vor Ort. Wir hätten uns dies als Bestätigung und Anerkennung unserer ehrenamtlichen Tätigkeit gewünscht. Zudem hätte ein solches Ereignis die Möglichkeit einer überregionalen Berichterstattung im Radio und/oder Fernsehen ermöglicht.
16	Kinderrestaurant	Es gibt leider einige Eltern, die sich nicht für die Aktivitäten ihrer Kinder interessieren. Es fehlen fremde Gäste. Räumliche Enge.

Anhang 13: Überblick zu den gezogenen Konsequenzen der Projekte

	Projektname	Konsequenzen
1	Tabula	Wir werten das Projekt als Erfolg und werden es fortsetzen, die Zahl der Erwachsenen geringer halten, die Kinder/Jugendlichen vorab genau über die von ihnen erwartete Leistung informieren und unsere Leistungsansprüche nicht verändern.
2	Buchkinder	Wir sind sehr beschäftigt mit der Buchumsetzung & die Arbeit ist sehr groß/aber auch großartig. Wir werden weiterhin auf unserem Weg bleiben und immer im Sinne der Kinder handeln – für ein freies Lernen für eine freie kulturelle Bildung
3	"Friss oder stirb" - Selbst i(s)t der Koch!	Wir sind mittendrin eine materielle Basis und Inventarbasis zu schaffen. Die Schüler und Schülerinnen profitieren vom Projekt. Wir erleben dies an der Nachfrage und am Engagement
4	Leselibelle	Weitere Mittel werden gebraucht für 2009, um die begonnenen Maßnahmen zu verfestigen und verstetigen
5	Schüler Poetry Slam Bremen 2008	Die Konsequenz ist, dass wir unsere Werbung viel breiter als gedacht anlegen müssen, um erst einmal den Bekanntheitsgrad für Poetry-Slam zu erhöhen. Wir sprechen Schulen mittlerweile gezielt an und haben viel versprechende Verbindungen zu Fachleitungen vom Senator für Bildung aufbauen können.
6	Musik macht uns gemeinsam stark!	in Zukunft werden wir eine Pauschale für die Organisation und Koordination in den Projektfinanz- Plan mit einbauen der unterrichtende Musiker mit dem wackeligen Vertrauensverhältnis bekommt keine neuen Schüler vom Projekt vermittelt, bei einer abgesicherten Weiterfinanzierung werden wir die Zusammenarbeit mit ihm nicht fortsetzten, es sei denn er überzeugt uns bis dahin noch; bis dahin wird das Team durch eine intensive Kommunikation zu ihm und seinen Schülern sein „zu schwaches“ Engagement ausgleichen wir versuchen kompakte Aufgabenbereiche früh an andere zu delegieren, z. B. die Konzertorganisation in Zukunft werden wir uns im Vorfeld eine klarere Aufgabenteilung erarbeiten
7	Patenschaftsprojekt "miteinander"	…eine intensive und professionelle, damit insbesondere in der Anfangszeit einer Patenschaft auch zeitintensive Begleitung der Patenpaare. wir schauen bei Geschwisterpaare genauer auf die Vermittlung zweier/ mehrerer PatInnen in eine Familie wir lehnen konsequent Patenbewerber ab, wenn sie unsere Kriterien nicht erfüllen wir richten unseren Fokus auf das Thema Finanzierung, wobei uns eine weitere Unterstützung durch die DKJS wichtig ist, da uns insbesondere die begleitende Evaluation und die intensive Begleitung und Unterstützung im Projekt weiterbringt
8	Kilado - Zeit für Kinder	Wir werden die Freizeitangebote weiter anbieten …/Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern werden wir weiter vertiefen. Wir werden uns weiter bemühen Eltern mit einzubeziehen und noch ein direktes Angebot für Eltern(wie schon gehabt) vorbereiten und durchführen
9	Hallo, hier spricht der Hunger	Verlauf der Kochnachmittage ist nicht davon abhängig, dass immer dieselben Schüler daran teilnehmen
10	Die Brücke	Präventive Arbeit mit den Eltern. Gespräche mit Eltern und ihren Kindern, festgehalten am positiven Beispielen anderer Kinder. Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, regelmäßige Treffs mit den Lehrern
11	Keiner darf verloren gehen	Wir haben die Aufgaben im Projektteam noch einmal klar aufgeteilt, um einen reibungslosen Projektablauf für Kinder, Schulen und Paten zu garantieren
12	ARTSPACE: Träume von Räumen - …	Wir möchten auf jeden Fall am Ball bleiben! Weitere Projekte initiieren, weiter für Öffentlichkeit sorgen…alles dafür tun, dass die „Träume weiter geträumt werden…“ damit sie nicht einschlafen oder gar verwehen…den Träumen weiteren Raum zur Verfügung stellen, damit ein paar davon vielleicht umgesetzt werden!!! Beharrlich bleiben!!!
13	Mach es!	Das offene Konzept und die offene Teilnahme ermöglichen es viele Kinder aus diesem Teil des Wohnquartiers anzusprechen und „mitzunehmen“. Es ist wichtig, vermehrt solche Angebote vor Ort zu schaffen.
14	Spiel und Spaß für alle mit der Teneverliga	Weiter Mädchen zu motivieren sich an der Teneverliga zu beteiligen und sie in Ihren Stärken zu fördern
15	Sport tut gut - gemeinsam macht's Spaß	Errichtung und Nutzung einer solchen Sport- und Begegnungsstätte hat eindeutig positive Auswirkung auf das Miteinander im Dorfleben Langfristige Bindung der Betreuungsperson an den Jugendclub wäre wünschenswert Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass sich der Einsatz für ein solches Projekt lohnt. Insgesamt sollte man Mut haben, solche Projekte anzugehen
16	Kinderrestaurant	Mehr Öffentlichkeitsarbeit